Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 3. Februar 1867.**

Die Verfügung über Staatsbahnen.

Es wäre wirklich von hohem Interesse, zu erfahren, warum eigentlich? Warum widersprach die Regierung dem Amendement des Herrn v. Vincke und warum schraubte sie ihren Widerspruch bis zur Höhe eines Conflicts herauf? Beide Minister versichern, nicht die Absicht zu haben, eine Staatsbahn zu verkaufen oder zu verpachten. Nun, wenn ich die feste Absicht habe, einen gewissen Weg nie zu betreten, so kann es mir doch gleichgiltig sein, ob man eine Tafel aufhängt, die diesen Weg als einen verbotenen bezeichnet. Warum weigern sich die Minister, zu einer gesetzlichen Pflicht werden zu lassen, was sie als eine politische Pflicht anerkennen? Das Studium der Debatten hilft leider dieses psychologische Räthsel nicht lösen.

Die Deduction des Grafen Itzenplitz erinnert lebhaft an einen gewissen Ausspruch des Chalifen Omar. Entweder, so meint er, steht das Recht der Landesvertretung in der Verfassung, dann ist es unnöthig, es im Gesetze noch einmal auszusprechen, oder es steht nicht in der Verfassung, dann darf es nicht in das Gesetz aufgenommen werden. Es soll uns zwar recht angenehm sein, wenn die Regierung vor der Verfassung jederzeit denselben Respect haben will, wie der gläubige Moslemim vor dem Koran, aber wir können die Richtigkeit dieser Deduction nicht zugeben.

Zunächst: wir meinen, dies Recht steht schon in der Verfassung, aber es ist doch zweckmäßig, es noch einmal in das Gesetz hineinzubringen. Die Engländer stehen doch nicht in dem Rufe, politische Doctrinäre und Theoretiker der Verfassung zu sein, und sie haben sich die in der Magna Charta zugesicherten Rechte einige zwanzig Male immer und immer wieder verschreiben lassen. Der Satz, daß eine doppelte Schnur besser hält als eine einfache, ist nicht am grünen Tisch oder hinter dem Ofen ausgeheckt worden; er gehört zur Weisheit auf der Gasse. Wenn man ein Gesetzbuch des Privatrechts ausarbeitet, darf man immerhin diesen oder jenen Fall unentschieden lassen; es giebt einen berufenen Richter, der jede Lücke durch Interpretation ergänzt. Was ihm bei dieser Interpretation etwa an Weisheit abgeht, ersetzt er durch die Autorität seines Amtes. Und so kann nie eine Verlegenheit entstehen. Findet sich aber im öffentlichen Recht eine Lücke, so giebt es keinen Richter, der Autorität genug hat, sie durch Interpretation zu ergänzen. Daher wird — so sagte einst einer der erleuchtetsten Staatsmänner — die zweifelhafte Frage immer im Sinne dessen entschieden, der die Macht hat, ihre Lösung durchzusetzen. Deswegen wollen wir, um nicht von der Macht abzuhängen, unser aus der Verfassung herzuleitendes Recht durch eine neue Declaration über die Chancen einer ungünstigen Interpretation hinwegheben.

Ferner meint Herr Graf Itzenplitz, man dürfe nicht bei Gelegenheit der Berathung eines dem Landeswohle förderlichen Gesetzes Verfassungsrechte erweitern oder declariren wollen. Ei Tausend! Wann sollen eigentlich streitige Verfassungsfragen zum Austrage gebracht werden? Anträge, die ausdrücklich auf Abänderung oder Declaration der Verfassung gestellt werden, bleiben natürlich ohne Erfolg, und man giebt uns den mitleidigen Rath, uns nicht auf theoretische Versuche einzulassen. Gesetze, die dem Landeswohle förderlich sind, sollen durch solche Erörterungen nicht aufgehalten werden. Wir müssen schier warten, bis das Ministerium vor uns hintritt und sagt: „Wir haben hier einen Gesetzentwurf vorgelegt, von dessen Annahme das Land nicht den geringsten Vortheil haben würde und den wir nur in unserem und unserer Partei Interesse gestellt haben." Nach einer solchen Erklärung würde das Ministerium wahrscheinlich nichts dagegen haben, daß wir uns bemühen, nun auch in unserem Privat-Interesse unsere constitutionellen Rechte zu erweitern. Wenn aber wird dieser Fall eintreten? Wir rechnen so: das Ministerium verlangt von uns — Geld, natürlich ausschließlich für des Landes Wohl. Wir verlangen vom Ministerium — Recht, auch ausschließlich für des Landes Wohl. Das Ministerium will das Geld nicht mißbrauchen, wir wissen es; wir aber wollen das Recht auch nicht mißbrauchen. So können wir ja wohl einig werden. Compromiß nennt Graf Bismarck ein solches Geschäft; Dank, Bismarck, daß Du uns das Wort gelehrt. Als wir für die Indemnität, für die Füllung des Staatsschatzes uns erklärten, als wir aussprachen, wir wollten unsere constitutionellen Rechte stärken, indem wir sie gebrauchen, da hatten wir ganz bestimmt den jetzt betretenen Weg im Auge, im Interesse des Landes eine Befestigung der dem Landtage zustehenden Rechte zu begehren, so oft der Landtag vom Ministerium um den Gebrauch dieser Rechte angegangen wird.

Ferner sagt Graf Itzenplitz, die Regierung habe ja ihre Absicht, nicht ohne Zustimmung des Landtages Eisenbahnen zu veräußern, dadurch an den Tag gelegt, daß sie den Vertrag mit der Westfälischen Bahn zur Genehmigung vorlegte. Aber den Vertrag mit der Köln-Mindener Bahn hat sie nicht vorgelegt. Zwar meint der Minister, durch diesen Vertrag sei nur ein sehr zweideutiges Recht aufgegeben worden; aber dieses Recht hat doch Geldwerth gehabt, sonst hätten die vortrefflichen Financiers der Köln-Mindener Bahn nicht viele Millionen dafür bezahlt.

Ob die Regierung auch für Domainenverpachtungen und Servitutenablösungen die Genehmigung des Landtages einholen solle? fragt Graf Itzenplitz. Nun, über die Domainenverwaltung giebt es Specialgesetze und ein solches wollen wir für die Staatsbahn auch schaffen. Zudem enthält ja alljährlich das Budget für das Ministerium die Vollmacht, bis zu einer gewissen Summe Servituten zu verkaufen, und wenn diese Summe überschritten würde, läge allerdings eine Verfassungsverletzung vor.

Das Amendement Vincke vom 29. Januar hat die Regierung sich gefallen lassen, während sie dem Amendement Vincke vom 30. Januar widerspricht, obwohl beide dasselbe sagen. Warum? Weil es sich am 29. um ein geringfügiges, am 30. um ein bedeutendes Object handelte. Nun, gerade deshalb ist uns der Beschluß vom 30. sehr viel mehr werth, als der Beschluß vom 29., und wir hoffen mit Zuversicht, das Abgeordnetenhaus bleibt dabei stehen. Hält das Ministerium seinen Widerspruch aufrecht, so schädigt er das Land doppelt: durch die Störung der Verkehrsentwickelung und durch die Schmälerung der Verfassungsrechte.

Breslau, 2. Februar.

Das Herrenhaus hat sich wiedergefunden und mit allen gegen 7 Stimmen den Beschluß des Abgeordneten-Hauses, den Mitgliedern des norddeutschen Parlaments Diäten zu gewähren, verworfen. Ob ein anderer Beschluß gefaßt worden wäre, wenn das Ministerium sich für das Abgeordneten-Haus erklärt hätte, ist zweifelhaft; vorläufig ist durch die Abstimmung im Herrenhause von Diäten nicht die Rede. Das Ministerium hat sich in der ganzen Angelegenheit neutral verhalten.

In Danzig ist von einem Theile der Fortschrittspartei Twesten, von der andern Dr. Langerhans in Berlin, der sich mehr der Jacoby'schen Richtung nähert, aufgestellt worden. Gegen eine Rede, welche der Letztere in Danzig gehalten, bringt die „Danz. Ztg." heute ein interessantes Schreiben Twesten's an das dortige Wahlcomite, in welchem es am Schlusse heißt:

> Läßt sich ein liberaler Mann auf die Verhandlungen im Parlamente ein, so wird er die thatsächlichen Zustände beachten müssen; und so schwierig die Abwägung im Einzelnen werden mag, würde doch der leitende Grundsatz für Herrn Langerhans und mich derselbe sein müssen, nämlich: das zu fördern, was der Machtstellung des preußischen Staates und dem Fortschritt der deutschen Einheit frommt, und nichts zuzulassen, was die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes schmälern oder die Einwirkung des Volkes auf die öffentlichen Angelegenheiten illusorisch machen könnte.
>
> „Von der Einführung der Reichsverfassung von 1849 oder von der Abschaffung der stehenden Heere wird im Parlament gewiß nicht die Rede sein. Die liberale Partei wird Mühe genug haben, die bestehenden politischen Rechte des Volkes und der Volksvertretung zu wahren, und ich für meine Person bin vollkommen entschlossen, lieber auf jede Bundesverfassung neben der preußischen zu verzichten, als ein Zurückdrängen von den bis jetzt behaupteten Positionen zuzulassen. Den Muth, da ziemlich festzustehen, wo ich glaube, stehen zu müssen, mögen Sie mir zutrauen; nur zu einem Dinge werden Sie nie Muth bei mir finden, das ist: zu leerer Renommisterei, und als solche betrachte ich es, wenn Grundsätze proclamirt werden, die den Thatsachen nicht entsprechen, wenn Versprechungen gegeben oder Forderungen aufgestellt werden, die nicht durchführbar sind. Das ist zwar eine leichte, aber auch eine schlechte Art, Politik zu treiben. Große Worte, denen man keinen Nachdruck zu geben vermag, demoralisiren die eigene Partei und arbeiten den Gegnern in die Hände."

Das sind sehr beherzigenswerthe Worte. Es gilt, wie wir schon neulich sagten, im Parlamente durch besonnene Arbeit Etwas zu erwirken, nicht aber verheißungsvolle Reden zu halten, die höchstens eine vorübergehende Popularität verschaffen.

In Wien ist wieder einmal von einem Ministerwechsel die Rede; man spricht von dem Rücktritte Belcredi's. Wir verweisen hierüber, sowie über die Stellung Ungarns zum Gesammtstaate auf unsere unten folgende Privat-Correspondenz aus Wien.

Aus **Italien** erfährt man, daß Scialoja mit seinen Finanzvorlagen auf die kräftigste Unterstützung des ganzen Cabinets rechnen kann und daß die Behauptung, daß einige Minister damit umgingen, einen andern Plan zur Regelung der Kirchengüterfrage der Kammer während der Debatte zu unterbreiten und daß dies alsdann zu einer Ministerkrisis führen würde, ganz grundlos ist. Das Gerücht, daß der mit dem Bankhause Langrand-Dumonceau abgeschlossene Vertrag die Zustimmung des Papstes schon im Voraus erhalten, hat sich bekanntlich gleichfalls als unbegründet erwiesen, indem der Papst das ganze Project entschieden mißbilligt; ja, man glaubt sogar, daß diejenigen, welche zu dessen Ausführung die Hand reichen, mit dem Kirchenbanne bedroht sind. Man kann es daher für sicher annehmen, daß der Clerus seine Hände zur Ausführung des Vertrages nicht reichen wird und daß man dafür wird sorgen müssen, den Verkauf der geistlichen Güter eventuell durch die Regierung zu bewerkstelligen. Man sucht übrigens dem Project auch damit entgegenzutreten, daß man andere Projecte plant und die Betheiligung großer Creditanstalten in Aussicht stellt. Doch ist bis jetzt in dieser Richtung noch nichts Ernstliches zu Stande gekommen, und der Vertrag mit dem Hause Langrand-Dumonceau ist der einzige, welcher bis jetzt auf einer soliden Grundlage zu Tage getreten ist.

Hinsichtlich der Unterhandlungen in Rom steht es fest, daß Tonello jetzt dabei auch von Mauri unterstützt wird; zugleich aber haben sich in den letzten Tagen noch andere einflußreiche Personen nach Rom begeben, ohne Zweifel, um über gewisse Punkte Aufklärungen zu geben. Aus Rom selbst meldet man, daß sich jetzt nur noch ein einziger der exilirten Prälaten, der Cardinal-Erzbischof von Benevent, daselbst befindet, daß aber diejenigen von diesen Prälaten, welche in ihre Sprengel zurückgekehrt sind, dort noch ihre Einkünfte unter Sequester gefunden haben und daher noch von den Unterstützungen leben, die ihnen die Gläubigen bis zur Annahme des Vertrages Langrand-Dumonceau geben. Was die Zustände in Rom sonst betrifft, so hat das geheime Comite die Carnevalsvergnügungen untersagt.

In **Frankreich** ist, wenn wir anders dem Triumphgeschrei der „France" glauben wollen, die Uneinigkeit, welche unter den Ministern über die den Januar-Reformen zu gebende Ausdehnung geherrscht hatte, einem Machtworte des Kaisers gewichen und so wenig wie die vorgängige Genehmigung zur Herausgabe einer Zeitung künftig noch erforderlich sein wird, ebenso wenig soll das Versammlungsrecht in der Wahlperiode den strengen Beschränkungen unterworfen sein, von denen mit so viel Besorgniß die Rede gewesen. In der That kehrt man mit der Herstellung der Rednerbühne und der Ministerbank im Saale des gesetzgebenden Körpers zu den alten Formen der parlamentarischen Verhandlung zurück. Mit der Rednerbühne, bemerkt man mit Recht, wird die „Rhetorik" wieder zu Ehren gebracht, das vielgeschmähte freie Wort der Landesvertreter, von dem die Officiösen lange so Entsetzliches zu erzählen wußten. Bisher, sagt man, mußten die Deputirten Buße thun für die Reden der Julimonarchie. Ursprünglich sollten sie eigentlich gar nicht reden, bei der Adreß-Debatte mußten sie bescheiden auf ihrem Platze bleiben, doch jetzt dürfen sie auch äußerlich wieder die Stellung einnehmen, die ihnen als Vertreter der Nation gebührt! In Frankreich ist dieser Fortschritt von ungleich größerer Bedeutung, als ihm anderwärts zukommen würde. Ebenso wird die Ministerbank ihren Sinn und ihre Wirkung haben, und wäre es auch nur die, daß sie trotz aller Gegenerklärungen eine gewisse Solidarität des Cabinets unausgesetzt wenigstens äußerlich ad hominem demonstrirt.

Natürlich, daß diese Aenderungen nicht ohne Einfluß auf das Urtheil der Presse geblieben sind. Schon jetzt hat das „Journal des Debats" durch John Lemoinne seinen Frieden mit dem Reform-Decret gemacht und man glaubt der Regierung in der That dazu Glück wünschen zu können, daß sie dem Drange der öffentlichen Meinung Rechnung getragen oder sich ihm doch nicht offen widersetzt hat. — Was die auswärtige Politik anlangt, so hatte bekanntlich der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher erklärt, die Bestimmung des Prager Friedensvertrags, welche den Main als die Grenze des norddeutschen Bundes erklärt, sei für Niemand verpflichtend, in Paris ein wahres Zetergeschrei veranlaßt. Indeß hat wenigstens der Marquis de Moustier sich keineswegs bewogen gefunden, darin einen casus belli zu erblicken. Vielmehr hat derselbe, so behauptet man wenigstens, dem Grafen v. d. Goltz bemerklich gemacht, daß er in jenem Artikel nichts Anderes sehe als die Frucht der Einbildung des Redacteurs jener Zeitung, — eine Ansicht, die auch der preußische Gesandte für die seinige erklärt haben soll. Gewiß ist, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen dadurch auch nicht im Geringsten gestört sind, mag nun an jenen Behauptungen, welche besonders die „Independance Belge" verbreitet hat, so viel oder so wenig Wahres sein, als da wolle.

In **England** steht jetzt vor Allem wieder die Reformfrage auf der Tagesordnung und die „Times" namentlich glaubt, daß, wenn in der vorigen Session „die Reformbill noch glücklich an der Viehseuche gestorben sei, man jetzt vergebens eine Frist oder Gnade" sucht.

> „Man wird sagen" — so äußert sich das leitende Blatt über diesen Punkt gradezu — „daß die Logik der Thatsachen eben so sehr gegen die Einbringung einer Bill durch ein conservatives Ministerium, wie gegen einen Aufschub spreche. . . . Aber jedenfalls würde die Regierung, wenn sie eine Reformbill einbringen wollte, zwei oder drei Monate mit allen daran hängenden Chancen gewinnen. . . . Selbst wenn eine conservative Maßregel ganz hoffnungslos wäre, ist sie für den soliden Ruf der conservativen Partei nothwendig. Sie ist nothwendig, damit ihre kritischen Bemerkungen über jede andere Reform-Maßregel ein Gewicht haben. Ohne diesen Beweis ihres Muthes, dieses Unterpfand ihrer Aufrichtigkeit wird man ihren triftigsten Einwendungen mit der unwiderlegbaren Antwort begegnen, daß die Conservativen die Reform ganz aufgegeben und nichts mehr mit ihr zu thun hätten; daß sie weder selbst die Frage behandeln noch Andern es erlauben, und daß ihre anscheinend wohlmeinende, anscheinend nur bessern wollende Kritik sich in Wahrheit aus ihrer extremen Reformfeindschaft erkläre."

Nach der Haltung der Toryblätter zu schließen, hat übrigens die Regierung in Bezug auf die Reformfrage noch immer keinen bestimmten Entschluß gefaßt, und man hält es für sehr zweifelhaft, ob die Thronrede eine Reformbill in Aussicht stellen wird.

Aus **Spanien** meldet man, daß die beabsichtigte Armeereform dem Staatsschatze eine Ersparniß von 12 Millionen Realen einbringen werde, während andere Nachrichten freilich behaupten, daß Narvaez' Reorganisation mehr kosten würde, als der frühere Etat war. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß nach dem jetzt veröffentlichten Decrete über die höheren Lehrämter die Unabsetzbarkeit der Professoren künftig gänzlich von ihrer politischen Gesinnung abhängt, so daß nur clericale und absolutistische vor Absetzung sicher sind, — endlich aber, daß auch Isabella einmal ein menschliches Rühren gefühlt und bei Gelegenheit des Geburtstages des Prinzen von Asturien 2700 nach den Ponsidios Verbannte begnadigt hat. Freilich fügt man zur rechten Würdigung dieses Gnadenactes hinzu, die Begnadigten seien nur — Mörder und Diebe gewesen, und auch diese würden ihr Vaterland nur wiedersehen, um — den politischen Verbrechern Platz zu machen.

Deutschland.

O. K. C. Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 1. Februar.

62. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

(Schluß.)

Reg.-Commissar Scheele: Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß es die Absicht der Regierung ist, den Verkehr mit Salz, welches nicht mehr für den menschlichen Verbrauch tauglich ist, vollständig frei zu geben, wie dies ja aus dem in ihren Händen befindlichen Material hervorgeht. Es wird der einzige Vorbehalt, welcher sich auf das Strafgesetzbuch gründet, gemacht. Es ist sogar jetzt schon die Bestimmung getroffen, daß alles Salz, welches nicht über 25 Procent Chlor-Natrium enthält, dem freien Verkehr übergeben ist und so wird es in Zukunft mit allem Salz gehalten werden, welches in seiner Zusammensetzung nicht gefährlich ist. Bei der Summe von 500,000 Thaler sind bereits alle Summen in Abzug gebracht, welche etwa durch gesteigerte Consumtion erzielt werden dürften. Uebrigens hat die Erfahrung ergeben, daß ein höherer Consum an Speisesalz nicht zu erwarten ist. Der Standpunkt derjenigen, welche gegen das Gesetz sind, scheint mir der zu sein, daß sie denken, die Regierung müsse das Monopol doch aufheben und deswegen könne der Moment benutzt werden, um etwas zu erzwingen. Ich möchte mir doch da eine Warnung erlauben. Seit zwanzig Jahren haben wir keinen Finanzminister gehabt, der es nicht versucht hätte, das Salzmonopol aufzuheben; bis jetzt sind alle Versuche fruchtlos gewesen. Andererseits ist aber das Monopol eine so bequeme Einrichtung, daß Sie nicht wissen können, wie lange wir es werden behalten müssen, wenn Sie es heute nicht beseitigen wollen.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Als ich die Absicht des Herrn Finanzministers erfuhr, das Salzmonopol aufzuheben, frug ich mich, ob er bestimmt sei, eine so wirklich weltgeschichtliche Bedeutung zu erlangen, und ich bin bereit gewesen, eine mäßige Salzsteuer dafür zu bewilligen, wenn ich vorher die Erklärung erlangte, daß diese nicht für ewig bestehen sollte. Diese Hoffnung ist jedoch vereitelt worden durch die zwei Worte: „zwei Thaler". (Heiterkeit rechts.) Ich hätte wirklich nicht geglaubt, meine Herren (nach rechts), daß es möglich wäre, daß Sie selbst über eine so ernste Sache in Heiterkeit gerathen könnten. Im Lande ist nirgends so große Freude darüber, vielleicht mit einziger Ausnahme des kleinen Lagers der sogenannten Volkswirthe, welche sich trotz der großen Steuer über die Aufhebung des Monopols freuen, da sie mehr Gewicht darauf legen, daß der Handel befreit, als daß der Preis für die ärmeren Leute ermäßigt wird. Ich halte die Opfer, die uns der Herr Finanzminister vorgehalten hat, gegenüber der großartigen Maßregel für sehr gering. Aber aus der Erfahrung früherer Jahre — ich bemerke dies durchaus nicht aus einem gegenwärtigen Mißtrauen — wissen wir, daß, wenn die Regierung mit einer Finanzvorlage kam, sie sich immer etwas verrechnete; wenn ein Ausfall in Aussicht genommen wurde, zeigte er sich hinterher immer als zu hoch veranschlagt, während es mit Ueberschüssen umgekehrt war. Gegen die Form des Gesetzes habe ich trotz ihrer Ungewöhnlichkeit nichts. Aber ich glaube, daß, wenn die Regierung unsere Ansichten über ihre Intentionen zu hören wünscht, wir ihr auch offen und klar sagen müssen, was wir wollen. So schwer es mir auch wird, das Monopol auch nur einen Tag länger bestehen zu lassen, — in dieser Form kann ich das Gesetz nicht annehmen: denn ich bin überzeugt, daß, wenn wir heute den Steuersatz von zwei Thalern annehmen und dann neue Zollvereinsverträge geschlossen werden, dann eine Ermäßigung lange unmöglich sein wird.

Deswegen will ich lieber noch 1 oder 2 Jahre das Monopol beibehalten, ehe ich für viele Jahre die Hoffnung der Zukunft gefährde. Nächst dem Salzmonopol ist die schlechteste Steuer die Salzsteuer, denn der Arme muß mehr Salz consumiren als der Reiche. Deswegen möchte ich schon heute die Steuer ganz aufheben; da ich dies aber für unmöglich anerkennen muß, habe ich mein Amendement gestellt, welches die völlige Aufhebung erst nach 18 Jahren in Aussicht nimmt. In den ersten 6 Jahren wird ein nennenswerther Ausfall nicht eintreten, da der Zuwachs der Bevölkerung auf 12 Procent veranschlagt werden kann und die verschiedenen Inventarien an die Staatskasse zurückfallen. Dann erinnere ich an die großen jährlichen Ueberschüsse, welche die Rechnungen nachweisen, aus diesen könnten dann leicht gewisse Fonds für Eventualitäten reservirt werden; sollte dies nicht ausreichen, so wird eine erhöhte Tabaks- und Luxussteuer und schließlich vielleicht eine höhere Maischsteuer (Heiterkeit rechts) zu empfehlen sein, da der Branntwein immer noch zu billig bei uns ist. Außerdem aber werden die ungeheuren mineralischen Schätze, welche unsere Steinsalzlager bieten, eine große Aushilfe liefern. Wenn man aber ferner dabei die Zollvereinsstaaten fürchtet, so bemerke ich, daß nur die Regierungen zu fürchten sind. Wenn diesen aber Preußen in seiner heutigen Macht gegenübertritt, so werden sie sich fügen. Wo man also den redlichen Willen hat, das Ziel zu erreichen, wird es erreicht werden! (Bravo links.)

Finanzminister v. d. Heydt: Daß eine Ermäßigung der Salzsteuer erwünscht ist, gebe ich zu und ebenso, daß die Freiheit des Verkehrs von größtem Interesse ist. Die Regierung ist aber nach dem Stande unserer Finanzen nicht in der Lage, auf eine Ermäßigung der Abgabe von vornherein einzugehen. Sie muß bei dem Stande der allgemeinen politischen Verhältnisse darauf sehen, den Zustand unserer Finanzen zu erhalten. Hüten Sie sich daher doch, das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern und das Monopol aufrecht zu erhalten; denn Sie können auch gar nicht wissen, ob die Re-

gierung, wenn Sie jetzt die Vorlage ablehnen, in so kurzer Zeit wieder eine solche Vorlage einbringen wird. Sie werden dagegen die Regierung zwingen, der Gleichmäßigkeit wegen das Monopol auch in Hannover einzuführen.

Abg. Hagen: Ueber die letzte Bemerkung des Hrn. Finanzministers bin ich sehr erstaunt; ich kann mich aber trotzdem durch das Erfreuliche der Vorlage nicht so blenden lassen, daß ich für sie stimme, ohne das Interesse der Steuerpflichtigen zu berücksichtigen. Allerdings kann ich bei der Zusammensetzung des Hauses und der Stellung der Regierung nicht auf die Annahme des Amendements Virchow hoffen. Die Bedenken wegen der „allgemeinen Finanzlage" sind bei solchen Gelegenheiten immer geltend gemacht worden; aber trotz der großen jährlichen Ueberschüsse hat man sich nicht veranlaßt gesehen, betreffende Steuerermäßigungen eintreten zu lassen. Wenn wir also jetzt wieder eine solche neue Steuer auf das Salz bewilligen wollen, so wird die wieder in derselben unerträglichen Höhe bis in unabsehbare Zeiten bestehen bleiben. (Bravo!)

Abg. Twesten (für den Commissionsantrag): Wenn es möglich wäre, durch die Aufhebung des Salzmonopols auch eine Herabsetzung des Preises herbeizuführen, würde ich natürlich sofort beistimmen. Das ist aber zur Zeit nicht ausführbar. Zwei Momente sind es, die der Staatsregierung dabei hinderlich sind: die finanziellen Rücksichten im Allgemeinen und die Verhandlungen mit den süddeutschen Regierungen. Von den eingebrachten Amendements ist das Hagen'sche, welches die Ermäßigung der Salzsteuer von 2 Thlr. auf 1 Thlr. 20 Sgr. will, das einfachste; die Ermäßigung dürfte aber beim Detailverkauf nicht sehr ins Gewicht fallen; der Finanzminister aber erklärt, daß eine solche Ermäßigung augenblicklich nicht durchzuführen sei. Ich wünsche nun die Abschaffung des Monopols dringend, wenn auch eine Erleichterung damit nicht verbunden ist. — Was das Amendement Virchow betrifft, die Steuer von 2 Thlr. nur auf 3 Jahre festzustellen, so ist dies ohne Zweifel der correcte und beste Weg, um ein Steuerbewilligungsrecht zu erhalten. Es ist aber dabei zu bedenken, daß die Regierung mit der Aufhebung des Salzmonopols schon eine Concession macht und deshalb bei dieser Gelegenheit nicht noch das Steuerbewilligungsrecht einräumen wird, zumal sie die Einnahmen der außerpreußischen Regierungen nicht abhängig machen kann von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Das Amendement Hoverbeck auf Contingentirung der Steuern halte ich nicht für ausführbar; ich hoffe, daß wir im Jahre 1885 überhaupt die Salzsteuer nicht mehr haben werden, sondern bis dahin die Aufhebung schon erfolgt ist; denn sie ist für die Dauer nicht haltbar, und je mehr sie die Natur einer Kopfsteuer annimmt, um so nachdrücklicher wird sich die Agitation gegen sie erheben. — Schon mit Rücksicht auf die neuen Landestheile muß das Gesetz durchaus zu Stande kommen. Denn die Wiedereinführung des Monopols in Hannover ist nicht durchführbar; ebenso wenig ist aber die Aufrechterhaltung einer Zollschranke zwischen den neuen und alten Landestheilen möglich, das Zustandekommen des Gesetzes ist also eine unbedingte Nothwendigkeit; ich kann mich deshalb nicht dafür entscheiden, durch die Zufügung einer Bestimmung, die allerdings wünschenswerth wäre, die aber die Staatsregierung nicht annehmen wird und mit Rücksicht auf die anderen Staat nicht annehmen kann, das Gesetz zu gefährden, ich werde deshalb für den Commissionsantrag und gegen die Amendements stimmen.

Abg. Dr Virchow (gegen den Commissions-Antrag): Mein Amendement will der Staatsregierung Alles bewilligen, nur nicht für immer, sondern auf eine beschränkte Zeit. Es ist von verschiedenen Seiten als correct bezeichnet worden und es beruht auch auf wirklichen materiellen Unterlagen. — Die Staatsregierung ist zur Zeit noch nicht in der Lage, einen genauen Calcul darüber anzustellen, wie sich die Verhältnisse gestalten, zumal die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten noch zweifelhaft sind. Unter den süddeutschen Staaten werden sicherlich 2 einen niedrigeren Steuersatz wünschen, Württemberg und Baden, einen höheren nur Baiern; die beiden ersteren werden deshalb leichter auf den Vertrag eingehen, wenn der hohe Satz nur auf kurze Zeit festgestellt wird. Mit der Drohung, daß, wenn die Steuer von 2 Thlr. nicht bewilligt würde, das Monopol in Hannover wieder eingeführt werden sollte, hat der Herr Finanzminister wohl nur eine Pression ausüben wollen; es kann wohl aber kaum seine wirkliche Absicht sein. Denn in den Motiven zum Gesetz ist ja ausdrücklich gesagt, daß nach der Einverleibung die Aufhebung des Monopols unvermeidlich sei. (Während dieser Ausführung nickt der Finanzminister mehrere Male dem Redner heiter lächelnd zu.) Ich glaube, daß der Herr Minister durch die Licenz der freien Rede etwas über seine eigentlichen Intentionen hinausgeführt worden ist, und ich hege noch immer die Hoffnung, daß schließlich doch die volkswirthschaftlichen Gründe über die oratorischen den Sieg davontragen werden, und daß nicht der Fall eintritt, daß er ein Monopol nach außen exportirt, von dessen Unstatthaftigkeit er selbst überzeugt ist. — Mit der Aufhebung des Salzmonopols werden nun aber Verhältnisse eintreten, die sich heut noch gar nicht übersehen lassen. So lange das Monopol bestand, war der Staat moralisch verpflichtet, den Preis so billig wie möglich zu stellen, es geschah dies von einem gewissermaßen patriarchalischen Standpunkt aus, aus wohlwollenden Rücksichten.

Mit der Salzsteuer hört aber das patriarchalische Verhältniß auf; es wird auch mit Salz kaufmännischer, gewerblicher operirt werden; der Preis wird sich in Folge dessen in einzelnen Gegenden theilweise steigern. Man hat aber noch gar keine bestimmte Unterlage dafür, wie sich die Verhältnisse gestalten werden; es liegt deshalb sowohl im Interesse der Staatsregierung als der Landesvertretung, sich nicht für zu lange Zeit zu binden, sondern erst Erfahrungen zu sammeln. Für 3 Jahre will ich ja der Regierung Alles bewilligen; da hat sie Zeit genug, die Sache genau zu prüfen, und wir gewinnen damit das große constitutionelle Recht der Herabsetzung der Steuern. Die Regierung fordert immer von der Landesvertretung Vertrauen; es giebt aber gewisse Punkte, wo auch die Regierung der Landesvertretung vertrauen muß. Im Allgemeinen bin ich mit dem Commissions-Antrage einverstanden, bitte aber dringend um Annahme meines Amendements, damit die Frage im Sinne richtiger volkswirthschaftlicher und constitutioneller Principien zum Austrag gebracht werde. — Einer Contingentirung der Salzsteuer könnte ich nicht zustimmen, da die Steuer nicht auf richtigen Principien beruht, sondern die lästigste und drückendste Kopfsteuer ist, die es giebt. Contingentiren kann man nur eine an sich gerechte Steuer; die Salzsteuer ist aber keine gerechte Steuer, sondern kommt gleich nach der Mahl- und Schlachtsteuer; eine Contingentirung dieser Steuer wäre nichts Anderes als eine Permanenzerklärung des Druckes auf die ärmeren Klassen. (Beifall.)

Finanzminister v. d. Heydt: Auf das Amendement des Abg. Virchow, betreffend die Beschränkung der Steuer auf die Dauer von 3 Jahren, nach welcher Zeit es dem Hause freistehen soll, die Steuer entweder herabzusetzen oder ganz zu streichen, kann die Staatsregierung nicht eingehen; denn es würden daraus unangenehme Ueberraschungen für den Finanzminister entstehen; die Finanzverwaltung muß aber jeder solchen Verlegenheit vorbeugen; sie solchen Verlegenheiten auszusetzen, dazu fehlt auch jede Veranlassung. Dem Finanzminister würde dadurch gänzlich die Möglichkeit genommen werden, geordneten Einnahmen die Ausgaben gegenüberstellen zu können. Wenn eine Herabsetzung später nöthig werden sollte, so hegt die Regierung gegen Sie das Vertrauen, daß Sie dazu die Initiative ergreifen werden. — Das, was der Vorredner aus den Motiven zum Gesetz anführte, daß das Salzmonopol in die neuen Länder nicht eingeführt werden dürfe, war meine ganz ehrliche Meinung; aber ich bin auch ebenso bestimmt der Meinung, daß in keinem Staate zwei verschiedene Systeme bestehen können; wenn Sie es also der Regierung unmöglich machen, das Salzmonopol aufzuheben, so zwingen Sie die Regierung, einen Rückschritt in Hannover zu machen. Es würde mir außerordentlich wehthun, eine solche Maßregel ausführen zu müssen. Ich beschwöre Sie deshalb, setzen Sie die Regierung nicht in diese unangenehme Lage; helfen Sie vielmehr eine Maßregel beseitigen, deren Beseitigung ich schon längst angestrebt habe. Ich empfehle Ihnen deshalb die Annahme des Gesetzes und die Verwerfung aller solcher Amendements, die das Zustandekommen desselben unmöglich machen. — Was den § 8 des Gesetzes anbetrifft, gegen den ich mich vorhin ausgesprochen, so bemerke ich, daß ich es allerdings lieber sehen würde, wenn Sie den § nicht annehmen, um nicht einen Aufenthalt in der Ausführung des Gesetzes herbeizuführen. Theilen Sie meine Besorgnisse aber nicht, wollen Sie den § annehmen, so sehe ich darin kein Hinderniß für die Regierung, dem ganzen Gesetze zuzustimmen. (Beifall rechts.)

Die Generaldiscussion wird geschlossen und der Referent Abg. Dr. Hammacher erhält noch das Wort, um noch einmal mit allem Nachdruck den Standpunkt des Commissions-Antrages zu vertreten. Er erinnert daran, daß in Frankreich wie in England das Salz zu den verwegensten Experimenten der Besteuerung habe herhalten müssen, daß es in England bis 1825 pro Centner 20 Pfd. Sterl. gekostet habe.

Bei der nunmehr beginnenden Specialdiscussion über § 1 erhält Abg. Dr. Löwe das Wort gegen denselben. Die Minister überböten sich förmlich in der Berufung auf volkswirthschaftliche Gründe, wenn sie von Hause die Uebernahme von Zinsgarantien oder Anleihen für Eisenbahnen verlangten. Wenn aber das Haus solche Gründe gegen das fiscalische Interesse vorführte, wie heute, dann sollen dieselben Gründe nichts gelten, dann soll die Berufung auf sie unpolitisch sein. Und dieselben Leute, die ihrem volkswirthschaftlichen Interesse durch Uebernahme einer Zinsgarantie für eine pommersche Bahn in glänzender Weise genügt haben, nehmen heute nicht Anstand, einen Salzpreis zu fixiren, der für gewisse abgelegene, von Eisenbahnen nicht erreichte Landesstriche sogar eine Vertheuerung gegen die Zeit des Monopols herbeiführt. Wozu hat man denn den Staatsschatz wieder gefüllt, wenn nicht, um in ihn im Fall des Bedürfnisses hineinzugreifen, bis dahin aber den Steuerzahlern, namentlich der geringsten Klasse unter ihnen, das Leben zu erleichtern. Immerhin sei es schon dankenswerth, wenn der Reg.-Commissar zum Consum für das Vieh reines Steinsalz in Aussicht stelle. Denn welchen Unterschied man immerhin zwischen Menschen und Thieren statuiren mag (Heiterkeit), darin stimmt das Thier mit dem Menschen überein, daß es seinen Geschmack und seine Wünsche hat und daß es reines Steinsalz lieber nimmt, als denaturirtes. Und in welche Lage gerathen wir zu den Mitgliedern des Zollvereins? In jedem Falle müßte der niedrigste Preis, der im Gebiet eines Vereinsmitgliedes der herrschende ist, für die Gesammtheit zu Grunde gelegt werden, damit keinem ein höherer, als der bisherige war, aufgenöthigt werde. Jetzt aber vertheuren wir unseren neuen Landestheilen (Kurhessen, Nassau, Frankfurt, den Herzogthümern, welche letztere gar keine Salzsteuer kennen) den Salzpreis. — Redner erklärte sich gegen das Amendement Harkort, das ihm den Eindruck macht, als sei es von der Regierung ausgegangen und für das des Abg. Hagen, damit der Landtag nicht schließe, ohne dem Volke eine wirkliche Erleichterung gebracht zu haben.

Abg. v. Blanckenburg: Es regnet hier Amendements, als ob die Wohlthat der Aufhebung des Salzmonopols in Frage gestellt werden solle. Wie lange die Abgabe von 2 Thlrn. erhoben werden wird, ob bis 1885 — wer mag das sagen? Für mich wäre der Termin zu weit hinausgeschoben. In England ist man von dem Preise von 20, ja 30 Lstr. Sterl. pro Ctr. Salz bis zur völligen Abgabenfreiheit gelangt: so werden auch wir dazu kommen, aber ohne die Sache zu einem parlamentarischen Staatsstreich zu benutzen und die Aufhebung des Monopols an unerfüllbare Bedingungen zu knüpfen, um die Rechte dieses Hauses zu erweitern. (Widerspruch.) So haben Sie es mit der Gürtelbahn, mit der Ostbahn gemacht (Widerspruch) und Sie trösten sich, wenn die neuen Bahnen nicht gebaut werden, mit der Erweiterung Ihrer Rechte. Bei Eisenbahnfragen kann ich das noch verstehen, aber was denken Sie sich dabei, wenn Sie bei Gelegenheit des Salzmonopols ebenso operiren? Ich als praktischer Mann gehe in beiden Fällen auf die Zwecke los, obwohl auch ich sehr wohl weiß, daß materielle Vortheile hinter moralische und politische Motive unter Umständen zurückzutreten haben. Der Abg. v. Hoverbeck hat mit einer gewissen Feierlichkeit gesagt, daß er die Vorlage annehme, obwohl sie von diesem Ministerium ausgehe. Im Grunde hat er vielleicht umgekehrt sagen wollen: wenn du das Salzmonopol behältst, liebes Land, dann geschieht dir schon ganz recht — warum hast du den Finanzminister?

Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. v. Hoverbeck: Wenn der letzte Redner den stenographischen Bericht nachsehen wolle, so würde er sich überzeugen, daß er gegen Windmühlen gekämpft. Abg. v. Bockum-Dolffs nimmt für die sogenannten Salzjunker den Vorzug der Bildung in Anspruch. Abg. v. Blanckenburg: Es handle sich hier nicht um die Bildung, sondern um die Entschädigung der Salzjunker.

Bei der Abstimmung wird zunächst das Amendement Michaelis zu § 1 mit großer Majorität angenommen, das des Abg. Hagen mit 119 gegen 143 Stimmen in namentlicher Abstimmung verworfen, desgleichen werden die Amendements Virchow, Harkort und v. Hoverbeck abgelehnt und schließlich § 1 des Commissionsentwurfs fast einstimmig eventuell genehmigt. Die folgenden Paragraphen werden ohne Discussion und schließlich das ganze Gesetz definitiv angenommen.

Die von der Commission beantragte Resolution, die Staatsregierung aufzufordern, auf die allmälige Herabsetzung der Salzsteuer und auf die Beseitigung der in den übrigen Zollvereinsstaaten etwa entgegenstehenden Hindernisse Bedacht zu nehmen, wird ohne Discussion angenommen.

Ueber die Petitionen, welche eine Entschädigung der Privat-Salinen-Besitzer auf Kosten des Staates befürworten, wird, nachdem der Abgeordnete v. Bockum-Dolffs dieselben zur Berücksichtigung empfohlen, der Regier.-Commissarius Scheele und der Finanzminister sich dagegen erklärt, nach dem Antrage der Commission zur Tagesordnung übergegangen. Der Finanz-Minister bemerkt, jene Privaten hätten vom Staate höhere Preise bezogen, als er zu zahlen nöthig gehabt; sie hätten das Ihrige genossen. (Heiterkeit.)

Schluß 4 Uhr. Die nächste Sitzung setzt der Präsident auf morgen 12 Uhr an, obwohl katholischer Feiertag sei, mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der noch restirenden Arbeiten. — Abg. Rohden erklärt im Namen seiner katholischen Freunde, daß er nichts dagegen habe, falls das Präsidium und das Haus das nicht als ein Recht in Anspruch nehme. Tagesordnung: Pommersches Lehnsgesetz, Thurn- und Taxis'sches Postrecht, Gesetzentwürfe betreffend die Steuer von Actien, Aufhebung der Begleitscheine und Bleie.

23. Sitzung des Herrenhauses.

Die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertisch zu Anfang Geh. Finanzrath v. Henning.

Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das neu eingetretene Mitglied Herr v. Fürstenberg-Stammheim leistet in der üblichen Weise Eid auf die Verfassung.

Die drei octroyirten Steuer-Verordnungen im Jahdegebiete erhalten ohne Debatte die verfassungsmäßige Zustimmung des Hauses.

Es folgt der Bericht über das vom Abgeordnetenhause angenommene Gesetz, betreffend die Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Mitglieder des Reichstages zur Berathung der Verfassung des norddeutschen Bundes. Die Commission, für welche Graf Brühl als Referent fungirt, beantragt Ablehnung des Gesetzes.

Graf Rittberg: Wir haben mit Annahme des Reichswahlgesetzes Alles für die Regierung gethan, was wir thun konnten, weiter aber können wir nicht gehen. Die Annahme des vorliegenden Gesetzes erscheint mir höchst bedenklich; ich ersuche daher, dasselbe abzulehnen.

Herr Tellkampf: Ich bin für Annahme des Gesetzes. Die Sache steht heute anders als zur Zeit der Annahme des Reichswahlgesetzes. Viele Regierungen haben bereits ihren Vertretern Diäten gewährt, dies freilich soll und kann Preußen nicht bestimmen, dasselbe zu thun. Dennoch erscheint es politisch rathsam, daß auch den preußischen Abgeordneten Diäten gewährt werden mögen, denn sonst würde Preußen sich die Wahlfreiheit beschränken; hätten doch die übrigen Staaten dann die Möglichkeit für sich, ihre hervorragenden Männer aller Parteien gewählt zu sehen, ohne daß auf deren Vermögen Rücksicht zu nehmen wäre! Versagt Preußen die Diäten, so könnten bei uns nur Wohlhabende oder Reiche gewählt werden. Es handelt sich so aber doch um einen Act der Gesetzgebung und dabei liegt es doch wahrlich im Interesse jedes Staates, daß Talent und Charakter und nicht blos das Vermögen zur Geltung komme und Aermere nicht von der Gesetzgebung für die Nation

---

△ Sonntagswanderungen.

Die Zahl der Wähler, welche die Wahllisten eingesehen, ist verhältnißmäßig bedeutender als in Berlin, der Stadt, wo das politische Leben doch am raschesten pulsirt, wo die Centralthätigkeit politischer Bewegungen des Staates herrscht. Das äußerst rege Interesse der Breslauer Bürger an dem höchsten Bürgerrecht spricht laut genug für die politische Bildung; ein ebenso erfreuliches Zeichen ist die rege Betheiligung an den Bezirksversammlungen. „Kein Apfel konnte zur Erde fallen", erzählt man von den jüngst stattgehabten Versammlungen. Man spürt's am frischen Wehen, daß wir im Ost, im Aufgang stehen — Glück auf! Gilt auch jetzt Schlesien noch als Hort des Feudalismus, lange wird die Ostmark deutscher Sitte und deutscher Cultur zu jenem Vorwurf nicht mehr Gelegenheit bieten. Es liegt ein zu gesunder Kern im Bürgerthum — seine Ideen werden auch in den entfernten Kreisen allmälig Eingang finden und siegen —

> Bürgertugend, der wir danken
> Alles, was zum Danke treibt,
> Laß von Dir uns ohne Wanken
> Hoffen, was zu hoffen bleibt.

Die Wahl wird hoffentlich einen ruhigeren Verlauf nehmen wie in Genf, wo wirkliche Wahlschlachten geschlagen werden. Unsere Bismarckianer und Jacobiten werden mit deutscher Würde und Ruhe an die Urne treten und nicht wie die fruitiers d'Appenzell sich mit langen Messern bekämpfen. Ohne einige Wahl-Versöhnungs-Seidel wird es bei der Feier eines so politisch wichtigen Tages freilich nicht abgehen — Gelegenheit macht nicht blos Diebe, sondern auch Trinker — und welcher Breslauer benutzte in dieser Beziehung nicht gern eine Entschuldigung! Unsere Restaurateure sind auch in verschiedene Lager gespalten; während viele mit tiefer Ueberzeugung die Meinung vertheidigen, ein guter Gastwirth dürfe gar keine politischen Ansichten haben, stehen andere auf extremen Standpunkten. Eine ganze Bier-Liga geht mit Bismarck „durch Dick und Dünn". Die althergebrachten ehrwürdigen Namen genügen nicht mehr in der Zeit preußischen Ruhmes, der blaue Ochse wird zur „Preußenhalle", das Hotel „Buck' Dich" zum „norddeutschen Parlament", ein drittes Local nennt sich „Königgrätzer-Halle". Da braucht selbst ein Treubündler nicht zu zaudern — in der Preußenhalle ein Glas Königsbier oder Kaisergrogg nebst patriotischem Zündnadel- oder Nachod-Liqueur zu trinken. New-York weist einen Wirth auf „Heinrich, genannt der lange Schlanggankel", wie er sich selbst nennt, der täglich in humoristischen Knüttelversen seine Gäste einladet; er knüpft an die verschiedensten Begebenheiten der inneren und äußeren Politik an; — herrscht irgendwo der Hungertyphus — bei ihm ist das nicht möglich, denn heute Eisbeine mit Sauerkohl; in Frankreich ist große Wassersnoth, bei ihm fehlt's, aber dafür gutes Lagerbier; haben die Oesterreicher eine Schlacht verloren, so offerirt er frische Blutwurst — auch uns fehlt eine Reclame ähnlichen Genres nicht; — Charlotte, die nur in der Königin aller Riesinnen eine Rivalin besitzt, sorgt täglich für neue Witze. „Die Franzosen wollen den Rhein haben, wir geben ihn nicht. ER schickte MIR seine besten französischen Weine, um moralische Eroberungen zu machen — also edite bibite Vratislavienses, mei amici venite ad me!" —

Man könnte mit Schiller von einigen Localen, die der richtige Breslauer „Sümpfe" nennt, sagen: „da unten aber ist's fürchterlich"; — wenn nicht der Gesammteindruck des nächtlichen Treibens eher einen komischen Eindruck auf einen erfahrenen Sumpfvogel machte. Nur die Motten und Mücken versengen sich am Talglicht die Flügel, ein alter Käfer summt lustig weiter. Wir treten in einen von Tabaksqualm erfüllten Raum, den die Strahlen niedrig brennender Gasflammen durchzittern. Um mehr Raum zu schaffen, ist das alte Billard kassirt und dient als Podium für die Minnesängerinnen. Einige Jünger Merkurs aus Südfruchthandlungen sind die begünstigten Liebhaber par distance. Wenn bei einer liebeglühenden Strophe die eingefallenen Wangen der Donna schwellen, dankt ein Blick voll Zärtlichkeit für die Apfelsine oder Düte Knackmandeln, der Jüngling erröthet hold, naht dankend und spendet bei der nächsten Sammlung „zwei gute", bescheiden spricht er von seines Lebens höchsten Zielen — doch

> Niemals in frechen Scherzen
> Verletzt er die Moral,
> Ihm liegt ja stets im Herzen
> Sein großes Ideal.

Besonders begabt sind diese Ideale freilich nicht; eine eigenthümliche Baßstimme deutet auf chronischen Katarrh, wozu der Grogg, der in nicht unbeträchtlichen Quantitäten von diesen „Damen der Halle" vertilgt wird, verholfen hat; eine leidet an einer Mißbildung des Rückgrats, geschickte Dentisten würden bei allen ein Feld zu reger Thätigkeit finden. Eine der Sängerinnen schwärmt für die Türkei, die Moslemims sind Gentlemens, sie legen auch einmal einen Ring oder ein Goldstück auf den Sammelteller. „Na das wohnt hier freilich nich!"

Die eigentlichen Gäste erscheinen erst nach 12 Uhr, nur wenige Getreue harren während des ganzen Abends aus. Besonderes Aufsehen erregt heute der polnische Graf. In schäbigem Nationalcostüm wandelt er tänzelnd auf und ab, hier einige Worte polnisch, dort französisch, dort gebrochen deutsch sprechend. Eine Gesellschaft gesunder Breslauer Knaben bemächtigt sich endlich der interessanten Persönlichkeit und stellt ein scharfes Examen an. Er giebt, durch einige Seidel Bier gestärkt, seine Monographie, die mit den Worten schließt: Ich bin hergekommen, um die confiscirten Familiengüter wieder zu erlangen. Es ist mir noch nicht gelungen. Meine Herren, leider bin ich von allen Mitteln entblößt, verzeihen Sie einem armen Edelmann, wenn er um eine kleine Collecte bittet. — Das ist der langen Rede kurzer Sinn, aber das Nachspiel folgt. Ein wirklicher Pole constatirt, daß er nur wasserpolnisch spricht, der schlesische Dialect in seiner Erzählung hatte allgemein befremdet, sein Pariser Französisch ist eine wahnsinnige Zusammenstellung von Worten, die er zufällig gehört, gegen sein Latein ist das Mönchslatein mehr als klassisch. Man sagt die Collecte zu, wenn er wahr und offen seine persönlichen Verhältnisse aufklärt. Das ist bitter, aber endlich rückt er mit den Papieren heraus — der edle polski hrabia entpuppt sich als Leobschützer Schneidergeselle. Er führt noch einige Nationaltänze auf und sammelt dann einige seiner dürftigen Erscheinung gespendete Münzen. Er ist oft sehr zerstreut, so daß er, wenn er auch nicht wie Newton den Finger einer Dame ergriff, statt seines eigenen, um die Pfeife zu stopfen, häufig unbewachte Bierseidel ergreift und der Neige in denselben den Rest giebt. — Die Gespräche drehen sich um locale Neuigkeiten — obenan steht die Königin aller Riesinnen. Alter 23 Jahr, Gewicht 340 Pfd., Umfang der Arme 19", der Waden 21", Gürtelweite 4' 10" ꝛc. „Courage, courage messieurs. Ah! ce sont des hommes merveilleux", sagt die dicke Schöne aus Marseille, wenn der staunende Besucher sich scheu in der Ferne hält und nicht wagt, sich zu überzeugen, daß es wirklich nur Fleisch ist, was er sieht. Courage, courage!

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen — der theuer erworbene Steinbock des zoologischen Gartens entpuppt sich als gemeiner Ziegenbock, andere verketzern den ungarischen Wolf als Schäferhund. Hin und wieder lodert die Polemik gegen die Verwaltung des Gartens wieder auf, eigenthümlich ist es zum Mindesten, daß sich so viele Angriffspunkte immer wieder vorfinden. Alles läßt sich angreifen, daß die Polemik überhaupt möglich ist, beweist nichts gegen die Verwaltung. Aber daß sie häufig unerwidert bleibt, daß sie sachlich tüchtig ist und nicht ebenso sachlich widerlegt wird, ist Unrecht. —

Die Maskenbälle und Redouten haben begonnen, im Maskengenre ist wenig von Novitäten zu berichten. Der Tanz, der im Laufe der Zeit vom züchtigen Menuett zum erregten Fandango fortgeschritten ist, nimmt auch bei uns schon bewegtere Formen an, bald wird man von einem Breslauer Cancan sprechen können. Dann können wir zum Troste einige alte Ballvorschriften erwähnen, wo Herren und Damen gleich sehr ermahnt werden. In den Artikeln des adeligen Tanzes, so jährlich auf Petri und Paul gehalten wird, vom Jahre 1606 heißt es u. A.: „Sechstens soll auch Jeder im Tanze sich züchtig und sittig halten, nicht den Mantel abwerfen, sich auch nicht verdrehen noch dergleichen Ueppigkeit beginnen, weit weniger Einer dem Andern den Vortanz nehmen oder sonst Leichtfertigkeit gegen die Frauenzimmer gebrauchen, als mit Hauben abreißen und dgl." und gegen die Damen: „Ob auch wohl nicht vermuthlich, daß ein artiges ehrentugendhaftes Frauenzimmer sich ungebührlich und verweislich erzeigen sollte, dennoch aber, weil es leider notorium, daß sich auch zu Zeiten wilde, freche und ungeberdige Jungfrauen finden, als sollen dieselben hiermit verwarnt sein, wie jeder ehrliche Vater und Freund seine Tochter und Freundin dahin vermahnen, daß sie sich auf diesen Tanz eingezogen, still und züchtig verhalten, mit den Mannspersonen kein Gereiz, Zanken und überflüssige Gewäsch halten und andern ehrentugendsamen Frauenzimmer bös Exempel geben und die liebe Tugend ärgern." — Man sieht, etwas Zauber ist immer schon gewesen, die Berufungen auf die „gute alte Zeit" sind häufig sehr falsch — „'s war immer a su!" —

ausgeschlossen werden. Zudem, meine Herren, hat Preußen von jeher nur das Talent begünstigt und nie nach Vermögen gefragt, wo es sich darum handelte, das Interesse des Staates zu vertreten. Ferner ist nicht zu übersehen, daß in den neuerworbenen Ländern die liberale Partei günstiger für Preußen gestimmt ist als die particularistische und meist preußenfeindliche Partei; die letztere besitzt aber mehr Reichthum als die erstere. Wenn Preußen nun keine Diäten gewähren wollte, so würde es seinen Freunden die Theilnahme im norddeutschen Parlament erschweren und seinen Feinden den Eintritt erleichtern. Ich möchte dann hervorheben, daß das Reichswahlgesetz vom 12. April 1849, welches bei dem jüngsten Wahlgesetz zu Grunde gelegt worden, Diäten und Reisegelder der Abgeordneten zum Reichstage angeordnet hat. Dies ist am Schlusse des Gesetzes geschehen. Das Gesetz bildet mit der Diätenbewilligung ein zusammenhängendes Ganze, somit wäre ohne Diäten das Gesetz unvollständig. Man würde hinsichtlich des Wahlrechts mit der einen Hand nehmen, was man mit der andern gegeben hat. Man würde dadurch einen sehr hohen Census schaffen, der als anomal erschiene, da selbst die Mitglieder der Provinziallandtage Diäten erhalten. Die Wohlhabenheit ist in Deutschland nicht so allgemein verbreitet, daß die Diäten fortfallen könnten, die doch nur einen Theil der Kosten decken. Der Finanzpunkt ist für den Staat von keiner Bedeutung, denn wenn viele Millionen für die Bundesvertheidigung bewilligt werden, so wird man doch gewiß nicht anstehen, einige Tausende für die Landesvertretung zu bewilligen, da von der Verfassung des norddeutschen Bundes die Rede ist, also von nicht minder wichtigen Interessen der Gesetzgebung. Dem Interesse des Staates entspricht die Bewilligung von Diäten. Nehmen Sie also das Gesetz an.

Herr v. Bernuth schloß sich im Wesentlichen diesen Ausführungen an, verweist auf die bezüglichen Ansichten in der früheren ersten Kammer und hält die Annahme des Gesetzes für einen Act der Billigkeit. Man möge bedenken, daß dieser Reichstag ja nur ein- für allemal gewählt und die Diätenfrage wohl durch den Reichstag selbst ihre definitive Erledigung finden werde.

Herr v. Kleist-Retzow: Ein einziges Mal haben wir den Versuch eines völlig freien und allgemeinen Wahlrechts gemacht, bei der National-Versammlung von 1848. Sie wissen, wie das verlaufen ist. Wenn Jemand ein Mandat zum Reichstage annimmt, so soll er auch die Qualification dazu haben, er soll vermögend sein, damit er nach oben und unten hin unabhängig ist und seine Selbstständigkeit bewahren kann. Man soll das Mandat nicht als eine Erholung ansehen, sondern als eine herzlich schwere saure Ehrenpflicht für das Vaterland, nicht als ein Verdienst, als ein Geschäft. Wer nicht einmal soviel hat, um für sein Geld hierher reisen und hier leben zu können, der braucht kein Mandat, lehnen Sie das Gesetz ab.

Herr Hasselbach: Wenn ich auch mit dem Herrn Vorredner für die Ablehnung des Gesetzes stimme, so thue ich es nicht aus seinen Motiven, sondern aus rein formellen Gründen. Wir haben das Wahlgesetz ohne Diäten angenommen, also unter einer Voraussetzung, von welcher auch die Regierung ausgegangen war und die wir ihr nicht nehmen dürfen. Deshalb muß ich consequent jetzt gegen die Diäten stimmen, während ich im Reichstage bei der definitiven Regelung der Frage dafür sein könnte. Die Gründe des Herrn Vorredners würden mich nicht bestimmen und binden können.

Hiermit ist die Debatte geschlossen.

Herr Gr. Brühl: Die Ablehnung des Gesetzes ist eine Nothwendigkeit, will man das ohnehin schon bedenkliche allgemeine directe Wahlrecht nicht noch gefährlicher machen. Herr Dr. Tellkampf erinnert uns daran, daß Preußen in den neuen Provinzen seine Freunde unter den Liberalen suchen müsse. Ich danke für diese Freundschaft. Diese Herren nähern sich uns nur, weil sie hoffen, unter Preußen für ihre Passion bessere Geschäfte machen zu können wie unter ihren früheren Regenten; wenn sie — wie ich zu Gott hoffe — sehen werden, daß sie sich darin täuschen, dann wird wohl die Freundschaft ein Ende haben! Ich bin überhaupt kein großer Freund von dem Reichsparlament und habe gegen das Wahlgesetz gestimmt; doch wünschte ich ihm einen besseren Erfolg als der Frankfurter Versammlung. Dieser Wunsch wird sich jedenfalls besser erreichen lassen, wenn wir das Gesetz ablehnen.

Hr. Tellkampf (thatsächliche Bemerkung): Ich möchte nur die Liberalen in den neuen Provinzen gegen Angriffe schützen, wie sie heute hier erfahren mußten und gebe zu bedenken, daß dieselben in Hannover z. B. dauernd zur Neutralität und zum Anschluß an Preußen gerathen haben, und zwar zu keinem anderen Zwecke, als zur Erreichung der Einheit Deutschlands.

Hr. Haußmann: Auch ich glaube, die Liberalen in den neuen Provinzen gegen den Vorwurf schützen zu sollen, daß sie hofften, „bessere Geschäfte" zu machen, wenn sie unter Preußens Scepter kämen; sie haben stets — das sollte man in Preußen dankbar anerkennen — für den Anschluß an Preußen gewirkt zum Ruhm und zum Glücke der Zukunft Deutschlands. Während der Debatte erschienen der Handelsminister und der Justizminister. Bei der Abstimmung wird durch Namensaufruf das Gesetz mit 78 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen: die Herren Tellkampf, v. Bernuth, Bursches, Denhardt, Dernburg, v. Gruner, Haußmann. Die Majorität begleitet die einzelnen zustimmenden Voten mit Heiterkeit.

Schluß 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Genossenschaftsgesetz.

Berlin, 1. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem bisherigen Consul in Tönning, Kaufmann C. M. Lexow, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem kaiserlich französischen agent voyer Jean Veynante zu Thionville und dem Banquier Salomon Bensemann zu Königsberg in Preußen den königlichen Kronenorden vierter Klasse verliehen; ferner den Kammerherrn, Erbküchenmeister des Fürstenthums Rügen und der Lande Barth, Rittergutsbesitzer Grafen Ulrich v. Behr-Regendank auf Semlow, zum Landrath des Kreises Franzburg, Regierungsbezirk Stralsund, ernannt.

Der Baumeister Bluth, zur Zeit in Oldenburg und der Baumeister Stengel in Zielenzig sind zu königlichen Kreisbaumeistern ernannt und dem rc. Bluth die Kreisbaumeister-Stelle zu Königsberg N.-M., dem rc. Stengel die Kreisbaumeister-Stelle zu Zielenzig verliehen worden. — Bei dem evangelischen Ober-Kirchenrathe ist der bisherige Geheime Registrator Carl Albrecht zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator, der bisherige Geheime Kanzlei-Secretär Heinrich Gottfried Wilhelm Ruscheweyh zum Geheimen Registrator und der bisherige Diätarius Carl Herrmann Julius Boese zum Geheimen Kanzlei-Secretär ernannt worden.

Das 10. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6535 die Verordnung, betreffend die Feststellung des Finanz-Etats für das Gebiet des ehemaligen Herzogthums Nassau auf das Jahr 1867, vom 24. Januar 1867, und unter Nr. 6536 das Gesetz, betreffend die Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt Wittstock. Vom 28. Januar 1867.

Berlin, 1. Febr. [Se. Majestät der König,] dessen Erholung von der stattgehabten Erkältung in erfreulicher Weise fortschreitet, empfingen heute militärische Meldungen im Beisein des Gouverneurs, nahmen die Monats-Rapporte von den betreffenden Commandeuren entgegen und ließen Sich von dem Ober-Hofmarschall und dem Minister des königlichen Hauses Vortrag halten. — Mittags machten Se. Majestät eine Ausfahrt nach Schloß Bellevue.

[Bei den königlichen Majestäten] fand gestern eine musikalische Soiree statt, der die hier anwesenden fremden Gäste beiwohnten. — Heute empfing Ihre Majestät die Königin den Besuch der hier eingetroffenen verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. — Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät vom 1. bis 15. d. Mts. übernehmen die königlichen Kammerherren Graf Taczanowsky und Graf Perponcher.

[Se. königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern die Meldungen des Oberst v. Döring und des Oberstlieutenants v. Tilly an, empfing eine Deputation der Georgen-Gemeinde, welche einen Beitrag für die Victoria-National-Invaliden-Stiftung überbrachte; ferner eine Deputation der Halloren und Abends den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck. Bei Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin hatten der Graf und die Gräfin Clermont Tonnère Audienz. Um ½10 Uhr erschienen die höchsten Herrschaften in der Soiree Ihrer Majestät der Königin. (St.-A.)

⊙ **Berlin**, 1. Febr. [Hannoversche Bezirkssynoden. — Ernennungen. — Zollverein. — Pensionäre. — Das Befinden des Königs. — Aus den Lazarethen.] Im Verfolg des königl. Erlasses vom 8. Dezbr. v. J. an das Landes-Consistorium zu Hannover ist jetzt an die dortigen Behörden die Aufforderung ergangen, mit Einberufung der Bezirkssynoden nach der Vorschrift der hannoverschen Synodal-Ordnung vom 9. Octbr. 1864 vorzugehen. — Es sind jetzt mehrfache Ernennungen für die Verwaltung von Hannover erfolgt, nämlich: der Reg.-Rath v. Guionneau zum Landdrosten in Aurich an Stelle des zur Disposition gestellten Landdrosten v. Nieper; Landrath v. Selchow zum Landdrosten in Lüneburg an Stelle des Landdrosten v. Issendorf (s. Nr. 52 der Bresl. Z.); Ober-Reg.-Rath Wunderlich zum Landdrosten in Osnabrück, an Stelle des Herrn v. Heimerlin (?); Reg.-Assessor Graf Hue de Grais zum Amtmann in Hildesheim an Stelle des Oberamtmann v. Reich; Reg.-Assessor Schulz zum Amtmann von Medingen an Stelle des Oberamtmann v. Meltzig; Reg.-Assessor Reinick zum Amtmann von Stade an Stelle des Oberamtmann v. Marschalk; Reg.-Assessor Bollert zum Amtmann von Zehven an Stelle des Oberamtmann v. Engelbrechten; Reg.-Assessor v. Arnim zum Amtmann in Fallentin an Stelle des Amtmannes und Drosts v. Münchhausen; Reg.-Assessor Rothe zum Amtmann in Emden an Stelle des bisherigen Amtmanns v. Hartwig. — Ueber die zukünftige Stellung Hamburgs und Altona's zum Zollverein finden sich mancherlei Mittheilungen in den Zeitungen, die nach den genauen Details, welche sie angeben, aus zuverlässiger Quelle zu stammen scheinen. Wie weit diese Angaben richtig sind, können wir nicht angeben, jedenfalls aber müssen wir die Leser warnen, solche Details zu leicht als wahr anzunehmen, weil eben bestimmte Beschlüsse in dieser Beziehung noch gar nicht feststehen. Das aber scheint, so weit es Altona betrifft, richtig, daß bei der Ordnung und Regelung des Verhältnisses von Altona zum Zollverein zunächst und in oberster Linie das Interesse dieser Stadt selbst als maßgebend und entscheidend angesehen werden wird. — Durch königl. Ordre ist jetzt genehmigt worden, daß die preußischen Militär- und Civil-Pensionäre, welche sich in den Staaten des norddeutschen Bundes aufhalten, ihre Pensionen unverkürzt erhalten sollen, so lange sie nicht aus dem diesseitigen Staatsverbande ausgeschieden sind. Es ist dies eine natürliche Folge der innigen Verbindung zwischen den Staaten des norddeutschen Bundes und Preußen. — Den koburgischen Contingenten, welche bei dem vorjährigen Feldzuge betheiligt waren, sind jetzt die Fahnenbänder für den Feldzug von 1866 verliehen worden. — Das Befinden des Königs ist jetzt wieder ein so vollkommen gutes, daß derselbe wahrscheinlich am heutigen Subscriptionsballe, der überhaupt sehr glänzend zu werden verspricht, Theil nehmen wird. Wenn übrigens wieder von beabsichtigten Reisen des Königs gesprochen wird, welche zum Frühjahr bevorstehen sollen, so können wir, was wir schon öfter gesagt, nur wiederholen, daß nämlich der König nicht auf so weite Zeit hinaus seine Reisen zu bestimmen pflegt. Eben dasselbe läßt sich den verschiedenen Nachrichten von einer beabsichtigten Reise des Herrn v. Bismarck nach Paris gegenüber sagen. — Nach dem letzten hier eingegangenen Ausweise vom 11. Januar befanden sich in den preußischen Lazarethen noch 370 Verwundete, darunter 50 feindliche und 2 befreundete; im Ganzen waren noch 480 Kranke vorhanden.

Königsberg, 30. Jan. [Der Particulier Hesse] wurde im Frühjahr v. J. zum Stadtrath gewählt; er gehörte zu dem damaligen Wahlcomite der Fortschrittspartei. Die Regierung versagte die Bestätigung und auf Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung billigte das Oberpräsidium die Verfügung der Regierung. Die Stadtverordneten-Versammlung verfolgte darauf den Beschwerdeweg bis an den Minister des Innern und dieser hat jetzt endlich die Regierung angewiesen, dem Hrn. Hesse die bisher verweigerte Bestätigung zu ertheilen. Der Minister bemerkt jedoch dabei: nachdem er von dem Wahlaufrufe Kenntniß genommen, den Herr Hesse mit unterzeichnet, könne er die damalige Nichtbestätigung desselben seitens der königl. Regierung resp. des Oberpräsidiums nur billigen, bei der gegenwärtigen, so wesentlich veränderten Sachlage aber habe er die Bestätigung des rc. Hesse angeordnet. (K. N. Z.)

Kiel, 30. Jan. [Universitäts-Deputation.] Sicherem Vernehmen nach hat das hiesige akademische Consistorium den Beschluß gefaßt, eine aus den vier Decanen bestehende Deputation nach Berlin zu entsenden, um Sr. Majestät dem Könige die Huldigung der Universität darzubringen. Bei dem großen Einfluß, welchen die Haltung der Landesuniversität in den letzten Jahren auf die Bevölkerung geübt hat, läßt sich von diesem Schritte die günstigste Wirkung auf die Stimmung des Landes erwarten. (Alt. M.)

Hannover, 31. Jan. [Tagesbericht.] General-Schuldirector Kohlrausch ist in der Nacht zum Mittwoch, 86 Jahre 3 Monate alt, hier verstorben. Derselbe hatte bisher noch rüstig seinem Berufe obgelegen. — In Hildesheim starb vorgestern der Geheime Rath und Ober-Forstmeister a. D. v. Hammerstein-Equord, letzter Domherr von Osnabrück, 85 Jahre alt. — Hannoverschen Offizieren, die sich zum Uebertritt in die preußische Armee gemeldet, ist — dem „H. K." zufolge — angezeigt, daß ihre Aufnahmegesuche am 22. d. M. Sr. Majestät dem Könige vorgelegt sind. Diejenigen, welche um Pensionirung nachgesucht, sind aufgefordert, ärztliche Atteste nachzuliefern. — Die Musterung der Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1846 wird dem Vernehmen nach im Mai, die Einstellung im October d. J. stattfinden.

Köln, 31. Jan. [Vor dem Zuchtpolizeigerichte] standen gestern der Eisenbahn-Assistent Strick und der Weichensteller Schmitz, der Fahrlässigkeit im Dienste beschuldigt, welche das Eisenbahn-Unglück am 11. November v. J. im Central-Güterbahnhofe der Rheinischen Bahn zur Folge gehabt habe. Der Gerichtshof erklärte die Angeklagten der Fahrlässigkeit für schuldig und verurtheilte jeden derselben in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten und unfähig, für die Folge im Eisenbahndienst verwendet zu werden. (K. Bl.)

Hilden, 27. Januar. [Beschlagnahme.] Gestern erschien der hiesige Bürgermeister, in Begleitung des Polizeisergeanten, in der Redaction des „Rheinischen Volksblattes", um die noch vorhandenen Exemplare dieses Blattes aus dem Jahre 1865 polizeilich zu confisciren, in welchen die Geschichte „Dunkel" enthalten war. (Rh. V.)

Gotha, 29. Jan. [Die Kriegsentschädigungsgelder] sind nunmehr in unserem Lande vollständig ausgezahlt worden, so daß alle Ansprüche fast über Erwarten befriedigt sind. Der Aufwand, welchen die feindlichen Truppen (Hannover und Baiern) verursacht haben, ist aus der Schmalkaldener Waldung gedeckt, die Verpflegung der eigenen und der verbündeten preußischen Truppen vorläufig aus der Staatskasse bestritten worden.

Gotha, 30. Jan. [Anschluß an Preußen.] In unserer Stadt nehmen die Gerüchte über den bevorstehenden Anschluß an Preußen an Ausdehnung immer mehr zu. Inwieweit sie begründet sind, läßt sich noch schwer darthun.

Kassel, 31. Jan. [Zulassung.] Nach Beschluß der Landes-Administration vom 17. d. M. ist das vom früheren Ministerium des Innern am 27. Juli 1853 erlassene Verbot des zu Wiesbaden erscheinenden „Deutsch-katholischen Sonntagsblattes" zurückgezogen.

Frankfurt a. M., 31. Jan. [Preßproceß.] Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ist eine neue Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur des „Frankf. Journ." erhoben worden, wegen Mittheilung einiger Aeußerungen v. Gagern's in der Sitzung der darmstädtischen zweiten Kammer vom 24. Januar d. J., worin die anklagende Behörde ebenfalls eine Uebertretung der §§ 101 und 102 des preußischen Strafgesetzbuches (Verhöhnung von Anordnungen der Obrigkeit und Verleumdung bez. Beleidigung von Beamten) erkennen will. (Fr. J.)

Frankfurt, 31. Jan. [Confiscation.] Gestern confiscirte die Polizei in einigen Läden ein Flugblatt, das eine Auslese aus der Moral-Theologie des Jesuiten Güry enthielt. Das Handbuch von Güry ist bekanntlich im geistlichen Seminar zu Mainz und in anderen geistlichen Seminarien von den Bischöfen für die moralische Bildung der jungen Geistlichkeit seit etwa 12 Jahren eingeführt. (Fr. J.)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 31. Jan. [Ministerkrisis-Gerüchte. — Die 67er-Commission. — Dr. Schindler. — Die ostasiatische Expedition und unser Bankschatz.] An gutunterrichteter Stelle laufen heute wieder Gerüchte von der nunmehr in allem Ernste eingegebenen Demission des Grafen Belcredi um. Meinerseits lege ich denselben kein Gewicht bei, obschon die Stellung des Staatsministers seit dem Austritt seines Intimus, des Grafen Larisch, aus dem Cabinette sich jedenfalls nicht verbessert haben kann. Wenn man als seinen Nachfolger noch dazu bald den Baron Mecsery, bald den Dr. Giskra, bald Herrn v. Kaiserfeld nennt, so kann ernsthaft wohl nur von dem Ersten die Rede sein, der bei Hofe persona gratissima ist und unter Schmerling Polizeiminister war, seitdem aber den Posten eines Statthalters von Steiermark bekleidet. Soweit sind die Dinge auch noch entfernt nicht gediehen, daß der Kaiser sich schon mit dem Gedanken befreundet haben sollte, Männer der ehemaligen Reichsrathslinken in's Conseil zu berufen. Außerdem weiß ich auch, daß Baron Beust, von dem ein derartiger Umschwung doch allein ausgehen könnte, von der ganzen deutschen Opposition nur Professor Herbst als eine für ein Ministerium werthvolle Acquisition betrachtet. So Unrecht kann man ihm darin nicht geben, da Giskra jedenfalls mit seiner pathetischen Beredtsamkeit als Führer im Parlamente am besten auf seinem Platze ist und Kaiserfeld eine viel zu nervös-erregbare Natur ist, um in unseren jetzigen schweren Zeitläuften, die Stetigkeit und eine feste Hand vor allen Dingen erfordern, einen Ministerposten bekleiden zu können. — In Pest beeilt die 67er-Commission sich jetzt, unter Deak's Commando die Berathung des Elaborates über die gemeinsamen Angelegenheiten mit Dampfkraft zu Ende zu bringen. Das Grafen-Ministerium hat richtig speculirt, und auch meine in der gesammten Presse fast isolirt dastehende Ansicht bestätigt sich auf's Glänzendste: die Magyaren bilden eine gewaltige Stütze für die offene Rückkehr zum Absolutismus. Was sich von dem Gesammtstaate loseisen ließ, das haben sie für ihren Landtag und ihr Ministerium accaparirt: den Rest werden sie sich später holen — vor der Hand ist ihre Loosung „nur keine Verschmelzung!" Deshalb übergeben sie das, was vorläufig noch gemeinsam bleiben muß, d. h. die auswärtigen Angelegenheiten und die Reichsfinanzen — einstweilen viel lieber der „absolutistischen Spitze" als einem Parlamente. Denn daß der kindische Popanz von consultativen Reichsdelegationen, den sie sich zusammengestoppelt, gar nichts ist als der verkleidete Absolutismus: begreift ein Mann wie Deak natürlich ebenfalls. Den Reichsfinanzminister hat der ungarische Landesfinanzminister tausend Mittel lahm zu legen. Außerdem wird die Frage wegen des Kriegsministers dadurch umgangen, daß wiederum, wie in der bösesten Zeit unter Bach, gar kein Kriegsminister, sondern nur ein Armee-Obercommando unter dem Kaiser bestehen wird. — Einer der wuchtigsten Redner unseres Landtages, Notar Schindler, soll in Untersuchung gezogen werden, weil ... die Frau eines notorischen und verurtheilten Spitzbuben ihn der Unterschlagung beschuldigt. Die Dame sandte ihm nämlich für ihren edlen Gatten aus Alexandrien, wo sie weilt, 30 Napoleons, von denen Schindler einen Theil zur besseren Verköstigung des Untersuchungsgefangenen bei dem hiesigen Landesgerichte deponirte und den Rest für Vorbereitungen zur Vertheidigung verausgabte, die er aber nachher doch nicht übernahm, weil die brave Frau Karolyi kein Geld schickte, nachdem die erste Summe in der angedeuteten Weise verausgabt war. Auf ihre Anzeige ist jetzt sofort durch den Staatsanwalt eine Haussuchung bei Schindler angeordnet, als ob man aus seiner Correspondenz eruiren will, daß er im Ernste hundert Thaler hat stehlen wollen!!! Im Falle daß eine Untersuchung eingeleitet würde, wäre er aber mandatsunfähig, was immerhin kein kleiner Gewinn für das Ministerium sein dürfte. — Unser Bankschatz, so höre ich, soll an Bord der beabsichtigten ostasiatischen Expedition eine Wanderung nach Indien und China antreten, um jenen Gewinn zu realisiren, der sich aus dem dort bekanntlich stets höher als in Europa stehenden Werthe des Silbers ergiebt.

Wien, 31. Januar. [Die Zollverhandlungen mit Preußen.] Die officiöse, bereits telegr. gemeldete, Notiz der „Wien. Abendp." lautet: Nachdem die in Betreff der Zoll- und Handelsfrage hier gepflogenen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen bis zu einem bestimmten Punkte gediehen sind, hat sich der eine der k. preuß. Bevollmächtigten, Ministerialdirector Delbrück, dessen Anwesenheit in Berlin durch die bei der Organisirung des norddeutschen Bundes sich ergebenden Fragen dringend erfordert wird, dahin begeben, während Ministerial-Director v. Philippsborn, bekanntlich der andere preußische Bevollmächtigte, bis zur Entscheidung über die noch obschwebenden Verhandlungen hier verweilen wird.

[Zurücknahme einer früheren Verordnung.] Aus Wien berichtet die „A. Z.": Nach specieller Anordnung des Kaisers sind diejenigen österreichischen Regimenter, welche kurz nach dem Ausbruch des Krieges nur noch nach ihrer Nummer geführt werden durften, fortan wieder gleichzeitig nach dem Namen ihrer früheren Inhaber (König von Preußen, Großherzog von Baden, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Kronprinz von Preußen, Prinz Carl und Prinz Friedrich Carl von Preußen, endlich Graf Wrangel) zu bezeichnen.

Italien.

Florenz, 28. Januar. [Die Liquidation der Kirchengüter.] Wir entnehmen dem Gesetze über die Umwandlung und Liquidation der Kirchengüter folgende, in dem telegraphischen Auszuge und Früherem nur theilweise betonten Einzelheiten:

Die Constitutionen und canonischen Vorschriften der katholischen Kirche haben fortan keine Gesetzeskraft mehr im Staate und werden nur als besonderes Reglement und Statut der Kirche betrachtet; das den kirchlichen Instituten gehörende oder auf gesetzlichem Wege von ihnen erworbene Eigenthum bleibt selbst dann Eigenthum der Kirche, wenn die betreffenden kirchlichen Corporationen aufgehoben oder beseitigt worden sind, und es kann die Kirche über dasselbe im Sinne ihrer Statuten zu Gunsten anderer kirchlicher Körperschaften verfügen. Unbewegliche Güter darf die Kirche nicht besitzen; ausgenommen von dieser Bestimmung sind die für Cultuszwecke bestimmten Gebäude sammt ihrem Inhalt an Bildern, Statuen und geheiligten Geräthschaften; ferner die von den Bischöfen in den Städten oder auf dem Lande bewohnten Gebäude; die für Seminarien und Pfarrerbehausungen benützten Baulichkeiten und die Nonnenklöster für die zur zeitweiligen Benützung eingeräumte Frist. Auch die zu solchen Baulichkeiten gehörenden Gärten und Hofräume sind von der allgemeinen Bestimmung ausgenommen.

Bezüglich der geistlichen Corporationen, die sich mit Unterricht oder Krankenpflege befassen, wird stipulirt, daß der Werth des ihnen zugewiesenen Besitzes sich auf mindestens 1½ Million belaufen soll; ergiebt sich ein geringerer Werth, so hat der Staat den dritten Theil des Fehlenden zu ersetzen. Sollte die Regierung selbst zum Total- oder Partialverkauf der Kirchengüter schreiten müssen, so wird sie sich dabei der Mitwirkung moralischer Körperschaften und Institute oder auch der Intervention von Privatgesellschaften bedienen können. Es soll dabei der Modus der öffentlichen Versteigerung gewählt werden. Der betreffende Kaufpreis muß in Jahres- oder Semestralraten und zwar in nicht weniger als 15 und nicht mehr als 40 Jahren entrichtet werden. Die Bezahlung kann auch in den von der Regierung zu emittirenden Hypothekarscheinen zum Paricurse erfolgen.

[Aus Sardinien und Sicilien.] Auf der Insel Sardinien, schreibt man der „N. Z." sind neuerdings wieder französische Einflüsse wirksam, um eine Annexion an Frankreich dort volksthümlich zu machen; man benützt zu diesem Zwecke den gegenwärtigen Nothstand, indem Gerüchte eine Abhilfe desselben im großartigsten Maßstabe von Seiten

Frankreichs in Aussicht stellen. Doch haben diese Umtriebe keinen Erfolg und werden höchstens dazu dienen, die italienische Regierung für Maßregeln zur Hebung der ökonomischen Verhältnisse der Insel geneigter zu machen. Es handelt sich hauptsächlich um den Ausbau von Straßen und um die Erweiterung des Hafens von Bosa. Auch auf Sicilien werden Maßregeln für die Beförderung des Verkehrs verlangt; die Regierung hat einen Entwurf eingebracht, um den Bau gewisser Straßen, welche auf jener Insel sehnlichst gewünscht werden, zu beschleunigen. Dieser Entwurf stößt jedoch auf Widerstand, weil die Regierung sich darin sehr ausgedehnte Vollmachten für die schnelle Betreibung der Arbeiten beigelegt hat. Die Regierung vertheidigt diese Bestimmungen durch die Bemerkung, daß den Bemühungen, durch die Gemeinden und Provinzen jene Straßenverbindungen herzustellen, gescheitert seien; es sei daher nothwendig, daß jetzt die Regierung selbst mit den nöthigen Vollmachten und Mitteln ausgerüstet werde, um den Ausbau zu übernehmen. Die Ruhe Siciliens ist so weit gesichert, daß die Regierung bereits angefangen hat, einen Theil der dorthin gesandten Truppen zurückzuziehen; diese werden meist nach den Festungen Ober-Italiens verlegt, wo für die Unterkunft von Truppen besser gesorgt ist als in den südlichen Provinzen. Unter dem Vorsitze des Generals Della Rocca ist übrigens eine Commission eingesetzt worden, welche über die beste Benützung dieser Festungen zu dem Zwecke der Landesvertheidigung ihr Gutachten abgeben soll.

Frankreich.

* **Paris**, 30. Jan. [Frankreich und Spanien.] Die Haltung der Tuilerien gegenüber dem Staatsstreiche des Marschalls Narvaez ist von Anfang an aufgefallen. Die inspirirten Organe suchten zu beschönigen und zu vertuschen, und als die öffentliche Meinung sich gegen dergleichen Schönfärberei auflehnte, schwieg man. Jetzt tritt der „Moniteur Universel“ mit einer langen Auseinandersetzung auf, worin dargethan wird, daß die Königin Isabella am 29. ein Decret unterzeichnet hat, das eine Vermehrung des Gesammtbestandes der Armee bis zu 200,000 Mann gestattet. Spanien hat von je her gute Soldaten geliefert, das ist bekannt. Aber woher das Geld zu einer solchen Vermehrung des Zehrstandes nehmen? Der „Moniteur“ versichert wenigstens, die Regierung „nehme sich übrigens vor, den Cortes, die am 30. März zusammentreten, Rechenschaft über diese wichtige Maßregel zu erstatten“. Was die Sache selbst betrifft, so ist der „Moniteur“ mit den Anordnungen des Marschalls, Herzogs von Valencia, sehr zufrieden und weiß über die Nothwendigkeit derselben allerlei Erbauliches und Beschauliches zu sagen: Der allgemeine europäische Reorganisations-Eifer, wie die Zahl der spanischen Besitzungen in Amerika, Asien und Afrika, die der „Moniteur“ der Reihe nach aufmarschiren läßt; auch die Vermehrung der Bevölkerung der Halbinsel muß als Grund dienen, da diese jetzt auf 16 Millionen angewachsen sei, also eine Armee, die blos aus 85,000 Mann unter den Fahnen und aus 160,000 Mann, der Provinzial-Miliz einverleibt seien, bestehe, nicht mehr ausreiche. Von der wichtigsten Seite der Betrachtung, von dem Geldpunkte, sagt der „Moniteur“ kein Wort. Die Königin hat die Vermehrung der Armee befohlen und die arme, verschuldete Nation wird ihre Taschen aufthun und für das Weitere Sorge tragen; hinterher sollen ja auch die Cortes davon in Kenntniß gesetzt werden! Ueber die ganze übrige spanische Wirthschaft hat der „Moniteur“ kein Wort des Tadels. — Der Ausweisung des Herzogs von Montpensier aus Spanien wird von der „France“ widersprochen; die Haltung des Prinzen sei so, daß der spanischen Regierung gar kein Vorwand gegeben sei, Ausnahmeschritte gegen ihn zu beschließen. — General Prim, dessen Familie hier lebt, hat durch seine Frau, welche von früher her mit der Kaiserin befreundet ist, um die Erlaubniß nachsuchen lassen, den Winter über in Paris leben zu dürfen. Die Kaiserin hat, aber vergebens, einige Schritte in diesem Sinne gethan. Napoleon III. schlug ihr Gesuch rundweg ab, „da er nicht die Hand bieten wolle, der spanischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten“.

[Zu den Verfassungsreformen.] Die „France“ giebt sich heute besondere Mühe, um der Welt den Kaiser Napoleon III. als „Chef der liberalen Partei“ vorzuführen.

Nachdem sie auf die Vergangenheit zurückgewiesen, ruft sie aus: „Aber die liberale Partei war nicht todt und ein unverhoffter Chef erschien ihr mit Einem Male, dieser Chef — es war der Kaiser!“ Und nun wird dargethan, „wie der Kaiser sich seiner leitenden Initiative, die ihm durch die Verfassung zustehe, bedient habe, um seine Regierung voran in der breiten und ernstlichen Ausübung der Grundsätze der Freiheit zu bringen“; die Freiheit steige jetzt „vom Throne hernieder und vermehre sich, trotz der rechtmäßigen Autorität ihres Ursprunges, mit jedem Grade der politischen Hierarchie“, und dies sei es, was die jetzige liberale Bewegung von allen früheren unterscheide; fast immer sei die Freiheit in Frankreich revolutionär aufgetreten und daher so schwankend gewesen: „diesmal geht die Freiheit von der Autorität aus, und dies ist eine so neue Erscheinung, daß es uns gestattet ist, darin eine Bedingung der Dauer und der Beständigkeit zu erblicken, die früheren Versuchen gefehlt hat.“ Den Leuten, welche die politischen Verhältnisse und in die Zukunft mit Sorgen schauen, wie jenen, welche des Kaisers Verpflichtungen abschwächen möchten, ruft die „France“ zu, sich mit Anstand und Würde von ihren „kindischen Timiditäten“ zu befreien und sich aufrichtig zu der neuen Situation zu bekennen.

An diese Aufmunterung knüpft die „France“ sodann die Mittheilung, daß die Regierung sich entschlossen habe, die vorherige Autorisation für neu zu gründende Zeitungen aufzugeben und das Versammlungsrecht auch für Wahlzeiten zuzugestehen; diese Concessionen würden jetzt von den Räthen des Kaisers für unvermeidlich gehalten, und es sei ihnen dazu Glück zu wünschen, denn die Stärke einer Regierung bestehe nicht in eitlem Widerstreben; wenn das Gebäude der Repressivmacht der Verwaltung zusammenbreche, warum dann sich an einzelne Trümmer festklammern? Nein, „nur durch die redliche und ehrliche Ausführung der kaiserlichen Reformen kann die Regierung die Stärke, die ihr zukommt, wieder finden“. Doch noch mehr, die „France“ meldet: „Die Regierung hat beschlossen, die Rednerbühne im gesetzgebenden Körper wieder aufgestellt wird. Seit diesem Morgen sind Arbeiter mit Ausführung dieser Veränderung im Sitzungssaale beschäftigt. Die Tribüne wird, wie vordem, unmittelbar unter der Estrade angebracht, auf welcher der Präsident und die Secretäre sitzen, so daß der Redner leicht und gut verstanden werden kann. Zugleich wird eine zweite Reihe von Tribünen für das Publikum hergestellt.“ Außerdem will die „France“ wissen, daß schon in den ersten Senatssitzung eine Interpellation über die auswärtige Politik und namentlich über die deutschen Angelegenheiten eingebracht werden wird. Es wird in politischen Kreisen behauptet, Marquis de Moustier sei vom Kaiser beauftragt, in der orientalischen Angelegenheit zu antworten; Rouher hätte über die Stellung Frankreichs zu Deutschland und Italien zu reden.

[Herr v. Beust.] In diplomatischen Kreisen ist man nicht gut auf Oesterreich zu sprechen, weil, im Gegensatze zu den Meldungen der Wiener Offiziösen, von Baron Beust die von Moustier geforderten Concessionen für die Christen des Orients als zu weit gehend betrachtet würden. Wie große Stücke indeß der Kaiser auf den österreichischen Minister hält, geht aus der folgenden Aeußerung zum Fürsten Metternich hervor, die am letzten Sonntage gethan worden und nun die Runde durch alle Hofcirkel macht. „Als Beust Minister geworden“, sagte Napoleon, „fing Oesterreich an, den Schatten eines Staatsmannes zu besitzen; eine Zeit lang blieb dieser Schatten im Dunkeln, hat aber jetzt begonnen, sich in festeren Conturen abzuzeichnen; heute zeigt er sogar schon eine Form; hoffen wir, daß er auch einen Kern habe.“

[Die Buchdrucker von Paris] haben eine sehr energische Petition an den Senat gerichtet, in der sie erklären, sie wollen sich die willkürliche Behandlung der Verwaltung nicht mehr gefallen lassen. Als Minimum verlangen sie, nicht außerhalb des gemeinen Rechtes gestellt zu sein, nicht strenger als Mörder und Diebe behandelt zu werden, der mildernden Umstände nicht beraubt zu sein, daß ihre pecuniäre Verantwortlichkeit aufhöre, sobald die Verfasser oder Herausgeber solvabel sind; sie verlangen eine Verjährung von kurzer Dauer, und daß man ihnen die vierundzwanzig Stunden in Rechnung bringe, die zwischen dem Niederlegen eines Pflichtexemplars beim Ministerium und der Staatsprocuratur und der Ausgabe an das Publikum verstreichen; endlich verlangen sie, nur dann verantwortlich zu sein, wenn der Verfasser oder Herausgeber unbekannt bleiben wollen oder selbst zu zahlen nicht im Stande sind.

[Der Cupido-Scandal in den Bouffes] soll, wie gewissermaßen beschönigend gemeldet wird, auf einer Rivalität in den Formen zwischen der Cora Pearl und der Anna Mencken, welche sich in den Variétés alle Abend als weiblicher Mazeppa nackend auf ein wildes Pferd binden läßt, beruhen; auch versichert man mit ernsthafter Miene, Cora Pearl bekomme keine Gage, sondern bezahle ihrerseits dem Directeur der Bouffes für jeden Abend eine bestimmte Summe.

Großbritannien.

E. C. **London**, 30. Jan. [Arbeiter-Petition.] Die Arbeiter gehen mit der Absicht um, dem Parlament eine Denkschrift vorzulegen, worin sie um eine gesetzliche Festsetzung der Arbeitsstunden in den Fabriken auf acht Stunden petitioniren. Es heißt darin:

„Die unterzeichneten Petenten sind der Ansicht, daß die Zeit für eine weitere Abkürzung der Arbeitsstunden in der Baumwollen-Manufactur herangekommen ist, indem die große Anzahl der wissenschaftlichen und mechanischen Verbesserungen zur Verdünnung der Baumwollfasern und beschleunigten Arbeitsgeschwindigkeit der Maschinen eine viel beträchtlichere geistige wie körperliche Thätigkeit seitens des Arbeiters erforderlich machen. Die Folge ist eine bedeutend größere Production an Fabrikaten und eine beträchtlich gestiegene Anstrengung der Arbeitskräfte. Die Resultate im commerciellen Sinne sind schnelle Ueberfüllung des Productenmarktes, der dadurch, der Gnade von Speculanten und Capitalisten anheimfallend, in seiner letzten Rückwirkung eine Lohnherabsetzung und Beschädigung des Arbeiters herbeiführt. Es kommt in der That auf diese Weise nur zu oft vor, daß solche Reductionen dem Fabrikarbeiter das Brot vom Munde wegnehmen und er entweder durch Ueberanstrengung zum Sclaven oder durch unfreiwillige Unthätigkeit zum Bettler gemacht wird. Trotz der günstigen Wirkung, die seiner Zeit durch die Zehnstunden-Bill erzielt wurde, hat seitdem die Productivität der Maschinenarbeit so zugenommen und ist noch fortwährend so im Zunehmen, daß seitdem diese Arbeitszeit mit der Gesundheit und der socialen Existenz des Arbeiters unverträglich geworden ist. Die Petenten erlauben sich, auf die Schwierigkeiten zu deuten, die durch die Adoptirung von Kinderarbeit in manchen Fabriken den Ueberwachungsbeamten in den Weg gelegt worden, und bitten um Einschränkung der Arbeit. Es liegt in einem solchen Schritte keine ungehörige Einmischung zwischen Fabrikanten und Arbeiter. Letzterer hängt nur zu oft gänzlich von Ersterem ab und es würde eben so vernünftig sein, für den Fabrikarbeiter im Wege der Gesetzgebung einzuschreiten, als die Armenpflege, Gemeinde-Verwaltung, Post und andere Angelegenheiten durch Parlaments-Acte zu regeln.“

[Ein Arbeiter-Schiedsgericht.] Da neuerdings unter den Arbeitern für Schiedsgerichte zwischen Capital und Arbeit agitirt und, wie wir bereits mitgetheilt, daran gearbeitet wird, eine bezügliche Petition an das Parlament zu richten, so dürfte es nicht uninteressant sein, einen Blick auf den Bericht eines solchen Schiedsgerichts zu werfen, das in Nottingham für die Strumpfwirker-Industrie besteht. Es heißt in demselben in Betreff Arbeits-Sistirungen und Einstellungen:

„Das Schiedsgericht ist nach einer sechsjährigen Erfahrung in Betreff der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit seines Systems gegen Arbeitseinstellungen vollkommen überzeugt, daß in einem freien Lande, wo es Capitalisten und Arbeitern vollständig freisteht, in Verbindung zu treten, die einfachste, humanste und vernünftigste Methode, Uneinigkeiten zwischen Arbeitern und Fabrikanten zu schlichten, in schiedsrichterlicher Entscheidung und versöhnlichem Entgegenkommen liegt. Das Schiedsgericht fühlt sich noch bestärkt in dieser Ueberzeugung durch die Thatsache, daß während der letzten zwei Jahre in Strumpfwaaren in einigen Artikeln bei ausnahmsweise größerer Nachfrage sich großer Mangel an Arbeitskräften fühlbar machte und die Arbeiter, trotz Beibehaltung der Unionen, weil sie eine aus ihres Gleichen und Fabrikanten gleichmäßig zusammengesetzte Appellations-Autorität hatten, in allen Fragen, die sonst geeignet sind, Aufregung und Uneinigkeit herbeizuführen, sich mit den Arbeitgebern in gütlicher Weise vertrugen. Alle Ungleichheiten in den Lohnsätzen wurden geregelt. Die Fabrikanten waren in Stand gesetzt, ihre Contracte ohne Befürchtungen und Sorgen anzunehmen und ohne Zeitverluste zu effectuiren, die Rechte des Arbeiters wurden sorgfältig überwacht und streng beobachtet, während in benachbarten Grafschaften und allenthalben im Lande ein unaufhörlicher Krieg zwischen Arbeit und Capital wüthete und beiden zum großen Schaden gereichte, nur weil es an einer Behörde, an einer Autorität mangelte, die, von beiden Parteien angerufen, das Zutrauen der Arbeiter und der Fabrikanten in gleichem Maße besessen hätte.“

[Die Fenier und General Gleeson.] Die Fenier sind fast verschollen, in Irland herrscht fortwährend Ruhe und Frieden, der Name Fenier wird dort nur noch gelegentlich zwischen erbitterten Parteigängern als Schimpfwort gebraucht. In Canada scheint auch die Furcht vor einer neuen großen Invasion geschwunden und die Brüderschaft findet nur in Proceßberichten und dazu gehörigen Documenten von dorther Erwähnung. Stephens, jüngst noch allenthalben, wo er nicht war, gesucht und verfolgt, in den amerikanischen Zeitungen als Schreckensgespenst gegen England mit romantischen Artikeln gepriesen, heißt in denselben Spalten jetzt, nach nicht 6 Wochen, ein Humbug, ein Feigling, Verräther und englischer Spion. Sein Nachfolger an der Spitze der nur in den Hirngespinnsten der imaginativen Söhne Irlands spukenden Fenierrepublik ist „General“ Gleeson, ein junger, hauptsächlich durch Körperlänge hervorragender Irländer. In der Grafschaft Tipperary geboren, war er schon in früher Jugend in die von Zeit zu Zeit auftauchenden Verschwörungsobjecte verwickelt. Im Jahre 1860 machte er sich in der päpstlichen Armee, der er 109 Mann zuführte, durch persönliche Bravour bemerklich und wurde verschiedentlich durch General Lamoriciere lobend ausgezeichnet. Nach sechsmonatlicher Gefangenschaft nach der Affaire bei Ancona kehrte er nach Irland zurück und von dort nach Amerika, wo er in das 69. Regiment eintrat und in demselben 42 größere oder kleinere Schlachten und Gefechte mitmachte. Nach dem Kriege trat er dem Bunde der Fenier bei und ging nach Irland mit einer „speciellen Mission“, fand aber die Behörden daselbst auf ihrer Hut, wurde aufgegriffen und fand für 6 Monate in Mountjoy Prison in Dublin hinter Schloß und Riegel freies Quartier. Gleich nach seiner Freilassung begab er sich wieder nach Newyork und nahm seitdem an den Machinationen der Brüderschaft lebhaftesten Antheil. Das neue Fenierhaupt ist 28 Jahre alt und erhielt während seiner Dienstzeit bei dem 69. Regimente in der Potomac-Armee den Charakter als Brigade-General.

[Ueber das gegenwärtige System bei Ertheilung von Concessionen an Schankwirthe] tagte gestern eine Conferenz einflußreicher Persönlichkeiten unter dem Vorsitze Lord Eliots in Exeterhall. Es wurden bei dieser Gelegenheit merkwürdige Details in Betreff der übermäßigen Anzahl der Wirthshäuser aufgezählt:

Einer der Redner berechnete, daß, wenn die Londoner Schankwirthschaften in einer Reihe neben einander ständen, dieselben bei einer Durchschnittsbreite von 21 Fuß Fronte eine Strecke von 38 Meilen einnehmen würden. Erzbischof Manning bemerkte im Laufe einer höchst interessanten Rede, die Legislatur habe das gegenwärtige System eingerichtet und habe damit auch die Pflicht, es zu revidiren. Aus eigener dreißigjähriger Erfahrung in der Provinz, wie in der Metropolis, fühle er sich zu der Behauptung berechtigt, daß die Zahl der Häuser, in welchen berauschende Getränke verkauft würden, weit bedeutender als das wirkliche oder vermeintliche Bedürfniß der Bevölkerung sei. In einer Straße in der Nähe von Buckingham-Palace, durch die ihn täglich seine Amtsgeschäfte führten, zählte er neun Schnapskneipen auf einer Strecke von 200 Schritten. An den Ecken von Straßen, die noch gar nicht fertig seien, haben sich Wirthshäuser bereits der günstigsten Lagen bemächtigt. Aus genauer Bekanntschaft mit den Besserungsanstalten während der letzten 10 Jahre dürfe er sagen, daß Trunkenheit die Hauptursache des Umsichgreifens der öffentlichen Immoralität sei. Trunkenheit habe während der letzten 30 Jahre besonders unter dem weiblichen Geschlechte zugenommen und wenn nicht die Legislatur ihre Maßregeln einer Revision unterziehe, so werde nicht nur der Typus der Landbevölkerung und der nationale Charakter der Arbeiterklasse verwischt, sondern auch die helle, hoffnungsreiche Aussicht auf die Zukunft, die Kinder unserer Generation, schonungslos zerstört werden.

Nach längerer Discussion des Gegenstandes erklärte die Versammlung in ihren Resolutionen sich für Verminderung der übermäßigen Menge der Schankwirthschaften und sprach sich für Anstellung besonderer besoldeter Beamten aus, deren einziges Amt es sein solle, in periodischen Sitzungen über Ertheilung von Wirthshaus-Concessionen zu entscheiden.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 2. Febr. [Bildung eines neuen Bezirksvereins.] Hr. Kaufmann Büttner eröffnete als Vorsitzender die gestrige überaus zahlreich besuchte Versammlung, welche zur Bildung eines Bezirksvereins für den östlichen Theil der inneren Stadt nach dem Saale des Casino berufen war. Ehe man zur Tagesfrage schritt, hielt Hr. Dr. Stein, dem Wunsche des Comite's entsprechend, über die Einführung der preußischen Städteordnung und deren Wirkungen namentlich in Breslau einen Vortrag. Redner sagte einleitend, er glaubte kein besseres Gesetz als Thema wählen zu können als das, welches die Grundlage der inneren Freiheit und Selbstständigkeit der Städte, also auch unserer Stadt, wie des geistigen und materiellen Wohles derselben ist. Er begann mit einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Städte, die in der Geschichte Deutschlands bis in den Anfang der neuen Zeit hinein eine bedeutende Rolle spielen, insbesondere im Mittelalter, da sie durch regen Verkehr, Handel und Industrie große Reichthümer aufhäuften, die sie nicht wie der Geizige im Kasten aufbewahrten, sondern für Kunst und Bauwerke, die heute noch unser Staunen erregen, gut anzuwenden wußten. Näher schilderte der Vortrag die Verfassung der aristokratischen und demokratischen Städte-Republiken, welche letztere im 13. und 14. Jahrhundert durch eine Bewegung der Zünfte in den meisten größeren Städten geschaffen wurden, wie solche auch in Breslau vollständig siegte. Später erhielt der Landesherr immer größere Macht, bis nach dem 30jährigen Kriege die Staats-Idee erwachte und das Zusammenfassen mehrerer Gemeindewesen herbeiführte. So näherten sich die Regierungen in den einzelnen deutschen Staaten der absoluten Form, der mehr oder minder auch die Städte unterworfen wurden. In Preußen waren es besonders der große Kurfürst und Friedrich Wilhelm I., welche die selbstständige Macht der Städte brachen. Was etwa noch übrig blieb, wurde ihnen durch den festen Willen Friedrichs d. Gr. entrissen. Breslau hatte damals einen Director, einen Vicedirector und einen Bürgermeister, vom Könige nach Vorschlag ernannt, 9 gelehrte Stadträthe, 4 bezünftete Rathmänner, vom Magistrat gewählt, noch 2 gelehrte Syndici und 2 Secretäre, im Ganzen 20 Mann, von der Steuer- und Domänenkammer (k. Regierung) abhängig. Sehr stolz war der Magistrat nach unten, aber sehr kriechend nach oben, weil er nur den Schein von Gewalt hatte. Die Folgen dieser völligen Herabdrückung jeder selbstständigen Regung zeigten sich im traurigsten Maße nach der Schlacht bei Jena. Wie sollte das Volk, welches das Gehen verlernt hatte, sich aufrichten, nachdem es gefallen war. Das Bürgerthum mußte wieder erstarken! Diesen Gedanken griff der schon früher in den preußischen Staatsdienst berufene Frhr. v. Stein auf, der wie Scharnhorst im Militärwesen, so im bürgerlichen Leben der Schöpfer des neuen großen Staates war und jene Bürgertugenden weckte, durch welche der Staat sich bald wieder emporhob. Am 3. Januar 1807 von Friedrich Wilhelm III., dem bekanntlich „alles Excentrische und Genialische“ verhaßt war, als „hartnäckiger, widerspenstiger, trotziger und ungehorsamer Staatsdiener“ entlassen, wurde er nach dem Tilsiter Frieden durch Vermittlung der Königin Louise, welche ihm schrieb, er möge doch Alles vergessen und nur an die Rettung des Vaterlandes denken, in eine erhöhte Stellung berufen. Nun begann jene großartige Reform-Epoche, welche den Staat aus seiner Gesunkenheit emporhob und ihn befähigte, für die Befreiung Deutschlands einzutreten. Ein Gesetz folgte dem anderen, das über Gewerbefreiheit, Verkehrswesen, Aufhebung der Leibeigenschaft, bäuerliche und gutsherrliche Verhältnisse, die Städteordnung u. a. m. Die Anregung zu dieser hatten die Kaufmannsältesten in Königsberg gegeben, welche auf die Mängel und Gebrechen der städtischen Verwaltung aufmerksam machten. Auf Veranlassung der Minister v. Stein und v. Schröter wurde die Städteordnung ausgearbeitet; sie überreichten dieselbe am 9. Novbr. 1808 und schon am 19. November ward sie unterschrieben und als Gesetz proclamirt.

Eigenthümlich war das Verhalten des Breslauer Magistrats gegenüber dem neuen Gesetze. Wie in allen übrigen Städten war auch hier der alte Schlendrian geblieben. Beim Vergeben der Stellen wurden die Vettern berücksichtigt und von der Regierung bestätigt, der Magistrat ergänzte sich selbst, obwohl dies seit Friedrich d. Gr. verboten war. Binnen zwei Monaten, so lautete die Aufforderung, sollten die Bezirkseintheilungen getroffen, die Bürgerrolle aufgestellt, Hausbesitzer und Gewerbetreibende rc. auf den Unterschied zwischen Bürgern und Schutzverwandten hingewiesen und die Arbeit sehr schnell vollendet werden; denn nach dem Willen Sr. Majestät des Königs sollte mit den großen Städten der Anfang gemacht werden. Die Antwort des Magistrats lautete ziemlich naiv: was ihm da aufgetragen worden, sei eine Herkulesarbeit, „das Grab des eigenen Grabes“, er wolle das Mögliche versuchen, aber den Termin könne er unter keinen Umständen festhalten. Die Regierung bemerkte hierauf, er solle nur an die Arbeit gehen und von 8 zu 8 Tagen über den Fortschritt derselben Bericht erstatten. Nochmals weigerte sich der Magistrat, indem er sagte, das neue Gesetz passe überhaupt nicht für Breslau, es sei höheren Orts gemacht, wo man die besonderen Eigenthümlichkeiten unserer Stadt nicht kenne. Wer denkt da nicht an die kurhessischen und hannoverschen Eigenthümlichkeiten? (Heiterkeit.) Endlich mußte der Magistrat sich fügen und die Bestimmungen der Städteordnung gelangten zur Ausführung, allerdings der Art, daß der Termin nicht innegehalten wurde. Am 6. und 7. April 1809 fanden die ersten Stadtverordnetenwahlen und bald darauf die erste Stadtverordneten-Sitzung im Examensaale des Magdalenen-Gymnasiums statt. Vorsteher wurde Kaufm. Moritz (nachm. Moritz Eichborn), Protocollführer Propst Rahn, Stellvertreter des Vorsitzenden Gottl. Müller, des Protocollführers Bäckerm. Steinauer. Von 98 Mitgliedern fehlten nur 3 und gab sich also ein reger Gemeinsinn der Bürgerschaft kund. Am 10. Mai erfolgte die Wahl des Magistrats, und es war richtig für den alten das „Grab des eigenen Grabes“. Ober-Bürgermeister waren seitdem Müller, Menzel, v. Kospoth, Lange, Pinder, Elwanger, Hobrecht. In dem ersten Berichte über die Wirkung der Städteordnung hieß es: man könne zwar die Resultate noch nicht übersehen, aber das sei klar, daß ein reger Gemeinsinn in allen Klassen der Bevölkerung geweckt worden; freilich mangelte auch nicht die Kehrseite, daß nämlich viele Bürger durch Annahme der Ehrenstellen wesentliche Opfer an Zeit brachten, um so mehr, als die Vormittags gepflogenen Debatten Nachmittags bei Wein und Bier fortgesetzt wurden. Indessen hat die Städteordnung gute Früchte getragen, das beweist die Geschichte der Jahre 1813/15 und die Opferwilligkeit, die sich in allen Ständen kundgab. Die Entwickelung der Städte folgt der des Staates. Es kam die Reactionsepoche und mit ihr die revidirte Städteordnung vom Jahre 1831. Minister Frhr. v. Brenner wurde damals Retter der alten Städtordnung, die alten Provinzen, mithin auch Schlesien und Breslau durften sie beibehalten. Sie wirkte im Stillen für die Entwickelung der Volksschule wie des Armenwesens, und das politische Leben im Volke war keineswegs erstorben. Aber der städtischen Repräsentation fehlte die Spitze, die der Provinzen und des Staates. Man hatte von Friedrich Wilhelm IV., als er noch Kronprinz war, große Hoffnungen für die freiheitliche Entwickelung gehegt. Nach seinem Regierungsantritte i. J. 1840 ging die Bewegung wiederum von Königsberg aus, der dortige Provinzial-Landtag verlangte unter Berufung auf die Cabinetsordre vom 22. Mai 1815 eine constitutionelle Staatsverfassung. Anfangs des J. 1841 beantragte der damalige Stadtverordneten-Vorsteher in Breslau, Kaufmann Klocke, eine Petition an den schlesischen Provinzial-Landtag um Befürwortung des Verlangens nach constitutioneller Verfassung bei Sr. Maj. dem König. Der Magistrat trat der fast einstimmig angenommenen Petition bei, aber sie wurde vom Provinzial-Landtage abgelehnt. Damals entstand ein harter Conflict zwischen dem Könige und der Stadt Breslau; Sr. Maj. war die Art und Weise unangenehm, wie die Breslauer Abgeordneten (Klocke, Milde und Tschokke) im schlesischen Provinzial-Landtage für die Petition aufgetreten waren. Ober-Präsident v. Merckel, ein Beamter aus der großen Steinschen Epoche, wollte vermitteln, aber der Vorstand der Stadtverordneten behauptete, daß er mit seinem Antrage im vollen Rechte gewesen. Der König gab das auch in einem zweiten Briefe zu, indem er erklärte, das Recht habe er nicht bezweifelt, doch müsse es ihm überlassen bleiben, ob er eine Petition beifällig oder mißfällig aufnehmen wolle.

Am 19. November 1847 fand die erste öffentliche Sitzung der Breslauer Stadtverordneten statt und die Theilnahme der Bürger war eine außerordentlich lebhafte. Die Veröffentlichung der Protocolle hatte man früher abgelehnt, da sie der Censur des Magistrats unterliegen sollten. Allmälig verminderte sich der Besuch, aber immer bleibt das Recht wichtig, die Verhandlungen der städtischen Vertretung zu controliren, und dieser Zweck wird durch die Presse wesentlich gefördert. In den 20er und 30er Jahren erschienen von 200 Wählern etwa 20, die in formloser Weise abstimmten. In den 40er Jahren steigerte sich das Interesse wieder außerordentlich, die Bewegung des Jahres 1848 fand in den städtischen Behörden ihren Mittelpunkt, denn zu ihnen hatte man das größte Vertrauen. Von hervorragender Bedeutung war die Breslauer März-Deputation, die im Interesse des gesammten Volkes eintrat und erfolgreich für die allgemeine politische Entwickelung, Wahlrecht, Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

fassung u. s. w. mitgewirkt hat. Die Geschichte dieser Deputation ist dieser Tage von unserem geachteten Mitbürger Herrn Kopisch in Erinnerung gebracht worden; nur befanden sich in diesem Aufsatz einige historische Irrthümer. — Es folgten die Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1850 und die neue Städte-Ordnung vom Jahre 1853. Redner hob nun die Unterschiede zwischen der alten und neuen Städte-Ordnung hervor; jene hatte den geringeren Census von 200 Thlrn.; doch ist jetzt die Trennung zwischen Bürgern und Schutzverwandten weggefallen. Statt der früheren drei Candidaten für die Ober-Bürgermeister-Stelle wird jetzt nur einer gewählt, aber wird die Wahl drei Mal hintereinander nicht bestätigt, so tritt commissarische Verwaltung durch die Regierung ein. Faßt die Stadtverordneten-Versammlung ungesetzliche Beschlüsse, so kann sie nach der neuen Ordnung auf 6 Monate aufgelöst werden und die Stadt bleibt so lange ohne Vertretung. Die neuerlich entstehenden Bezirksvereine sind ein neues Bild lebhafter Bewegung und beweisen das steigende Interesse nicht blos an den Angelegenheiten der Commune, sondern auch des Staates. Diese Regsamkeit, wie sie schon in der heutigen ersten Versammlung sich kundgiebt, wird Bürgertugend und Gemeinsinn fördern, sie bilden die Grundlagen der bürgerlichen Selbstständigkeit und Freiheit, wie umgekehrt diese die Grundlagen des geistigen und materiellen Wohlbefindens der Völker. (Lebh. Bravo.)

Nachdem die Versammlung auf Antrag des Vorsitzenden sich erhoben hatte, um dem Redner ihren Dank zu votiren, befürwortete Herr Pracht die Constituirung eines Bezirksvereins für den östlichen Theil der inneren Stadt. Den Anfang habe der 23. Bezirk für die Stadtverordnetenwahlen gemacht, aber es sei wünschenswerth und nothwendig, daß die Organisation sich über sämmtliche in der Anzeige genannten Bezirke erstrecke. Es sind dies der Accise-, Albrechts-, Bernhardin-, Bischofs-, Blaue-Hirsch-, Catharinen-, Christophori-, Claren-, Franziskaner-, Grüne-Baum-, Hummerei-, Jesuiten-, Johannes-, Vier-Löwen-, Matthias-, Post-, Regierungs-, Theater-, Ursuliner-, Vincenz- und Zwinger-Bezirk. Demnächst wurde die Frage wegen Gründung des neuen Vereins einstimmig bejaht. Hierauf verlas der Vorsitzende die im westlichen Stadtbezirk acceptirten Statuten und empfahl man deren en bloc-Annahme, welche auch erfolgte. Während dann ein großer Theil der Anwesenden sich als Mitglieder des neuen Vereins einzeichnete, wurde das bisherige provisorische Comite ermächtigt, sich durch Cooptation zu verstärken, und darauf die Versammlung geschlossen.

Breslau, den 2. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pastor Meier aus Schurgast (Probepredigt für die zweite Predigerstelle zu St. Salvator), 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Konsistorialrath Prof. Dr. Köstlin, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¾ Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 1½ Uhr; Hofkirche: Kand. Kubitz, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

Die auf Donnerstag, den 7. Februar d. J. anberaumte zweite Kreissynode wird um 8 Uhr Früh durch einen Gottesdienst in der St. Elisabet-Kirche, bei welchem Subsenior Pietsch die Predigt hält, vorbereitet und um 9 Uhr in dem Prüfungssaale des Gymnasiums von St. Elisabet eröffnet; zur zahlreichen Theilnahme an dem Gottesdienste werden die Gemeinden eingeladen; bei den Verhandlungen der Synode findet eine beschränkte Oeffentlichkeit statt; den Candidaten und nicht ordinirten Geistlichen des Kirchenkreises, den Aeltesten und Ehrenältesten desselben, den evangelischen Kirchenpatronen, den Mitgliedern der Kreis-Provinzial-Behörden evangelischen Bekenntnisses, sowie denen der kirchlichen Central-Behörden ist der Zutritt als Gästen gestattet.

△ [Zum kaufmännischen Verkehr.] Ueber das in den Händen der Kaufleute befindliche Vermögen giebt in den Verwaltungsberichten der Stadt die Nachweisung über die Art und Weise der Vertheilung des Veranlagungs-Solls der Communal-Einkommensteuer Aufschluß. 1865 sind nach dieser Nachweisung mit 1000—3200 Thlr. Einkommen hierselbst veranlagt 1849 Personen, darunter 635 Kaufleute Litt. A. und mit einem Einkommen von 3200 bis 240,000 Thlrn. 426, darunter 228 Kaufleute Litt. A. Von den Personen mit einem mittleren Einkommen nehmen also die Kaufleute ein 34,34%, von denen mit hohem Einkommen sogar 53,52%, während auf die Beamten, Aerzte, Gelehrten, Künstler mit einer Anzahl von 260 resp. 46 nur entfallen 14,06 resp. 10,80%. Es ergiebt sich daraus, daß der Handel einen ziemlichen Höhepunkt erreicht hat und Breslau auch als Handelsstadt in Preußen eine hervorragende Stellung einnimmt. — Ueber die Größe des Verkehrs selbst giebt die Eisenbahnstatistik den besten Aufschluß; ergänzend treten ein die Nachrichten des Hauptsteueramtes. Es wurden versteuert 1853 288,499 Ctr., 1859 418,546 Ctr., 1864 646,319 Ctr. Waaren. — Hauptgegenstände waren 1864 — Soda 10,769, Pottasche 11,252, Terpentinöl 9176, Roheisen 14,262, Flachs 2c. 30,344, Leinsaat 62,450, Raps 24,034, Kleesaat 9889, Böttcherwaaren 24,154, Wein 10,319, Südfrüchte 9349, Heringe 24,357, Rohkaffee 56,413, Reis 15,189, feines Oel 9217, Schafwolle 75,291, getrocknetes Obst 34,670 Ctr. Auf dem kaufmännischen Packhofe lagerten 1846 282,453, 1852 202,336, 1858 205,689, 1864 141,462 Ctr. — Getreide wurde eingeführt; Weizen 1860 337,644 Scheffel, 1864 55,154 Scheffel; Bohnen, Erbsen, Linsen 1860 70,310, 1864 22,530 Scheffel; Roggen 1860 380,763, 1864 9404 Schffl.; Gerste 1860 86,119, 1864 16,950; Hafer 1860 170,158, 1864 20,849. — Von erheblicher Wichtigkeit ist gegenwärtig hauptsächlich der Handel mit Montanproducten Ober- und Niederschlesiens, mit den Erzeugnissen der Landwirthschaft, außerdem der Zuckerhandel und der Handel mit Geld und Werthpapieren. (Diese und die früheren Notizen ähnlicher Art sind, wie bereits erwähnt, dem verdienstvollen statistischen Werke des Herrn v. Ysselstein über Breslau entlehnt und beziehen sich natürlich auf die Zeit vor 3 oder 4 Jahren. So auch die Angaben über „Buchhandel und Zeitungswesen" in Nr. 55 dies. Zeitung, die von den jetzigen zum Theil nicht unwesentlich differiren; beispielsweise beträgt die Stempelsteuer für den Trewendt'schen Kalender nicht 5500 Thlr., sondern gegen 8000 Thlr. u. s. w. D. Red.)

△ [Postalisches.] Durch eine Verfügung des General-Postamtes ist in Folge mehrfacher Anfragen und Gesuche bestimmt worden, daß Personen, welche als Combattanten im Felde gedient haben, auch wenn sie keine Civil-Versorgungs-Berechtigung besitzen, mit ihrem Gesuche um Beschäftigung vorzugsweise berücksichtigt werden sollen. Nur die zugleich wirklich Versorgungs-Berechtigten werden ihnen vorgehen.

§§ [Eisenbahnverspätung.] Der Schnellzug aus Berlin kam heute fast um eine Stunde verspätet hier an (s. das gestr. Mittagblatt), so daß der Anschluß nach Posen und Oberschlesien versäumt wurde und auch die Correspondenz nach Oels, Krotoschin 2c. mit den Frühposten nicht mehr ihre Weiterbeförderung erhielt. Wie wir hören, war die Maschine in Nimkau defect geworden und mußte durch eine andere ersetzt werden, deren Requisition den einstündigen Aufenthalt bedingte.

*** [Wie viel in Oberschlesien noch in Bezug auf den Schulunterricht zu thun ist,] zeigen folgende zwei Schreiben eines dortigen Scholzen.

„Sie Herr Hochwürdigen ich möchte ihn ersuchen das sie einmahl nach-
„suchten es soll ein Sohn von der Rosina Ridel gestorben sein Naments Wil-
„helm es soll nämlich der Todtenschein bei der Aushebungsliste beiligen um
„welchen ich ihn recht schön bitten möchte, er muß, gestorben sein im Jahre
„1846 bis 1850.

X den 17. 1. 67. (L. S.) Das Ortsgericht.
N. N.
Scholze."

Der Bescheid, den er hierauf dem Gerichtsschreiber als Resultat der Recherchen ertheilt, lautet:

„Der Sohn der Rosa Ridel nämlich Wilhelm von hir Der muß Todt sein
„seine Mutter weis selbst nichts das sie einen Sohn gehabt hat, der Wilhelm
„geheißen hat, sie ist Tagearbeiter, und befündet sich in Leobschütz, sie hat sich
„einen gewißen Becker Heide, geheurahtet der mus bald nach seiner Geburt gestorben sein."

§§ [Vermischtes.] Zahlreichen expedirenden Postbeamten hier und im Bezirke der Ober-Post-Direction Breslau, Oberpostcommissarien, Oberpostsecretären, Postcommissarien und Postsecretären sind vom Handelsminister vom 1. Januar d. J. ab Gehaltszulagen von 50 Thlr. gewährt worden. — Ein arglos gestern Abend in der 7. Stunde die Gartenstraße an ihrer Einmündung in die Neue Schweidnitzerstraße passirender Herr wurde von einem unsauberen Individuum, welches die dortige Gegend unsicher zu machen scheint, ohne allen Grund durch beleidigende Aeußerungen insultirt und auf den gerechten Widerspruch des Injurenten mit den gemeinsten Schmähungen überhäuft. Es fehlte nicht viel, so wäre es zu Thätlichkeiten gekommen. Indeß entfernte sich der Herr verständiger Weise noch zur rechten Zeit. Der Mensch scheint alle Abende im Verein mit einer Frauensperson auf der dort ziemlich menschenleeren Straße sein Wesen zu treiben.

+ Das in der Nähe Breslau's so romantisch am Oderstrom belegene Kaffeehaus zu Zedlitz, welches vor Kurzem durch Kauf an den Herrn Kaufmann W. Doma übergegangen ist, wird von dem jetzigen Besitzer auf's Eleganteste eingerichtet, damit beim Beginne des Frühlings die neuen Gartenanlagen sowohl als auch die Baulichkeiten vollständig beendet sind. Das Restaurationsgebäude ist durch den Anbau eines großen Saales bedeutend erweitert worden und soll Letzterer bei plötzlich eintretendem Regenwetter die im Garten befindlichen Gäste aufnehmen, hauptsächlich aber ist durch diesen Saal ein angenehmer Aufenthalt für die Besuchenden in der Winterszeit geschaffen.

=bb= Heute Morgen wurde in dem Flure eines Hauses am Ritterplatz ein halberfrorener Mensch in dürftiger Kleidung vorgefunden. Während man sich noch mit ihm dort beschäftigte, verschied er.

—* Wir machen noch einmal auf die Theater-Redoute im Wintergarten aufmerksam, für die Herr Inspector Max Wiedermann seine Arrangements trifft. Ist auch die Aussicht für die projectirte Schlitten-Quadrille allem Anscheine nach in Nichts zerronnen, so bietet dennoch das Programm eine Fülle der interessantesten Abwechselungen, und wird namentlich auch für eine elegante Costümirung der beau-monde in bereit gehaltener Masken-Garderobe gesorgt sein. Das neulich mitgetheilte Verzeichniß der Cotillon-Gewinne läßt es wohl der Mühe werth erscheinen, die blinde Fortuna zu Gunsten irgend einer interessanten Begleiterin herauszufordern. Die Redoute soll bestimmt am künftigen Sonnabend (9. Februar) stattfinden.

—* [Ergänzung.] Die in Nr. 52 d. Ztg. unter der Rubrik „Polizeiliches" enthaltene Nachricht in Betreff des vermißten Briefes, welcher angeblich einen Coupon über 20 Thlr. enthalten hat, wird von competenter Seite dahin ergänzt, daß der Brief nicht in einen zur Benutzung mit dem abgehenden Eisenbahnzuge bestimmten, sondern in einen entleerten und zur Seite geschobenen Eisenbahn-Postwagen gelegt worden ist. dessen Briefkasten geschlossen war.

Görlitz, 2. Febr. [Parlamentswahl. — Düngerabfuhr.] Man hat sich vielfach darüber gewundert, daß Oberbürgermeister Richtsteig, trotz seiner früher abgegebenen Erklärung, daß er sich ausschließlich der Commune widmen wolle, bereit erklärt hat, gegen v. Carlowitz zu candidiren. Wie man hört, geschieht das auf directe Veranlassung der Regierung in Liegnitz, die ihrerseits dazu Anweisung erhalten haben soll. Als neulich der Regierungs-Präsident v. Zedlitz hier war, angeblich in Eisenbahnangelegenheiten, theilte derselbe dem Oberbürgermeister mit, daß seine Candidatur von den Regierungsorganen unterstützt werden würde, und daß man von ihm erwarte, er werde die Wahl annehmen. Hierauf nahm der Regierungspräsident auch mit den Führern der conservativen Partei Rücksprache und forderte sie auf, für Richtsteig zu stimmen, da ein conservativer Candidat keine Aussicht habe, durchzukommen, wie das die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen, wogegen die Wahl des gemäßigt-liberalen Oberbürgermeisters doch nicht ohne Hoffnung sei. Wenn trotzdem auf dem Lande von den Conservativen die Wahl des Oberbürgermeisters Richtsteig zurückgewiesen wird, so ist das eine natürliche Folge der heftigen Feindschaft, welche noch vor Kurzem gerade auch gegen die Altliberalen von Seiten der conservativen Blätter geäußert worden ist. — Das Project, auf Kosten der Stadt ein streng geregeltes Düngerabfuhrwesen herzustellen, scheint aufgegeben, obwohl nur auf diese Weise die jetzigen Mißstände beseitigt werden könnten. Dagegen hat die Polizeiverwaltung dem Lieutenant a. D. Rekowski die Erlaubniß ertheilt, auch am Tage Dünger abzufahren, und dieser hat sich mit dem Oekonomen Stoltenburg und den Kaufleuten Lange und Fechner associirt und ein Abfuhrinstitut „Ceres" zur Reinigung von Latrinen auf geruchlosem Wege gebildet, das bereits gestern ins Leben getreten ist.

=y= **Beuthen a. O.**, 1. Febr. [Zur Wahl.] Endlich ist hier gestern Abend der Versuch gemacht worden, eine Zersplitterung der Wahlstimmen zu verhindern. Drei Männer, theils der conservativen, theils der altliberalen Partei angehörend, unter ihnen der Kreisrichter Hr. Fohl, hatten eine Versammlung von 40—50 Einwohnern jeder politischen Richtung durch Circular berufen, um sich als Wahlcomite zu constituiren. Hr. Fohl, der conservativen Partei angehörend, entwarf zuerst, nach kurz angedeutetem Zwecke der Berufung der Anwesenden, ein durch die Staaten-Entwickelung begründetes, sachgemäßes und klares Bild der politischen Lage des jetzigen Deutschlands und insbesondere Preußens; er hob hervor, daß es bei der bevorstehenden Wahl weniger darauf ankomme, den in Bezug auf unser Abgeordnetenhaus eingenommenen politischen Standpunkt festzuhalten, wie darauf: als wahrer Patriot mit aller Kraft das — soweit unsere vaterländische Geschichte reicht erkennbare Streben der Hohenzollern zur Einigung des gesammten Deutschlands zu unterstützen, wobei er ferner hervorhob, daß in einem einigen und dadurch starken Gesammtvaterlande sich nothwendig die erstrebte politische Freiheit allmälig mehr und mehr entwickeln und befestigen müsse, Ansichten, die in den Leitartikeln der Breslauer Zeitung ebenfalls öfters vorgetragen worden sind. Sodann wurden von dem Redner als Candidaten für das Parlament der Geh. Comm.-Rath Krause zu Berlin, Besitzer eines Eisen-Hüttenwerks zu Neusalz und der Rittergutsbesitzer v. Grävenitz zu Ober-Hermsdorf bei Grünberg vorgeschlagen, dabei aber auch erwähnt, daß der Arzt Dr. Berndt zu Freistadt wahrscheinlich an anderer Stelle in den beiden Kreisen werde vorgeschlagen werden; gleichzeitig wurde von ihm über die drei Candidaten, die fast sämmtlichen Anwesenden unbekannt waren, eine kurze Qualification für das ihnen zu übertragende Mandat, insofern sich solche aus eingegangenen Erkundigungen ergebe, mitgetheilt. An der sich hierauf entwickelnden Debatte nahmen außer Hrn. Fohl fünf Anwesende hauptsächlich Theil, deren einer der altliberalen Partei angehörend, den Appell.-Ger.-Präsidenten v. Rönne zu Glogau als Candidaten vorschlug, über dessen Patriotismus kein Zweifel aufkommen könne, und mit dem, was seine Qualification anbelange, keiner der hier vorgeschlagenen beiden Candidaten concurriren könne, da derselbe überdies ein bewährter Staatsrechtslehrer und gediegener Politiker sei und auch das noch für sich habe, daß er als langjähriger Abgeordneter mit dem geschäftlichen Treiben eines Parlamentes bekannt sei, welches letztere allerdings auch dem Hrn. v. Grävenitz zu statten komme. Obgleich nun der größte Theil der Anwesenden für die Candidatur des Hrn. v. Rönne eine Sympathien zu erkennen gab, so wurde doch gegen seine Aufstellung eingewandt, daß es zu spät sei, denselben noch jetzt in beiden Kreisen als Candidaten vorzuschlagen nnd für denselben zu wirken, vielmehr zu befürchten sei, daß dadurch nur eine größere Zersplitterung der Stimmen, als solche schon jetzt wahrscheinlich sei, hervorgebracht werden würde; auch sei nicht bekannt, ob Herr v. Rönne geneigt sei, ein solches Mandat anzunehmen. Unter diesen Umständen müsse von dieser Candidatur abgesehen werden. Es wurde darauf über die vorbenannten drei Candidaten abgestimmt, und da die Altliberalen sich nicht für den angeblich zur äußersten Fortschrittspartei gehörenden Herrn Dr. Berndt erklären konnten, so erhielt Herr v. Grävenitz mit wenigen Stimmen die Majorität; Herr Dr. Berndt erhielt nur 5 Stimmen. Die Anwesenden constituirten sich nun durch Erwählung Einzelner zum festen Wahlcomite, und wurde beschlossen, eine Volksversammlung zu berufen, und dazu auch die Umgegend Beuthens einzuladen.

E. **Hirschberg**, 31. Januar. [Wählerversammlung.] Die heute von den Herren Kr.-Ger.-Rath Fliegel, Rechtsanwalt Aschenborn, Apotheker Großmann und Dr. Rimann ausgeschriebene Versammlung der Wähler des Hirschberg-Schönauer Kreises in der Turnhalle war nicht sehr zahlreich besucht. Hr. Aschenborn leitete dieselbe mit einigen Worten ein und gab gleichzeitig eine Rechtfertigung über das Verfahren obengenannter Herren, indem er gleichzeitig die Wichtigkeit der Wahl zum norddeutschen Parlamente und die Pflicht jedes Staatsbürgers, zu wählen, hervorhob, berichtete dann, mit welchen Männern das Vertrauenscomite in Correspondenz wegen Annahme der Candidatur getreten, welche eine solche abgelehnt und daß in der engeren Wahl zwischen dem Dr. M. Elsner und Professor Dr. Röpell sie letzteren, als den nicht zu weit links gehenden und um eine Stimmenzersplitterung zu vermeiden als Candidaten aufgestellt hätten u. s. w. Wie sehr es auch erwünscht gewesen wäre, zwischen den Conservativen und Liberalen eine Einigung herbeizuführen, dadurch, daß diese einen Altliberalen als Candidaten, für den auch die Conservativen hätten stimmen können, aufstellten, so sei diese doch unmöglich geworden, da man andererseits einen Candidaten zum norddeutschen Parlamente von entschieden conservativer Richtung gewählt habe. Nachdem Hr. Aschenborn von der Versammlung als Vorsitzender ernannt wurde und derselbe auf den „König Wilhelm" ein dreimaliges Hoch ausgebracht hatte, sagte er, daß der Versammlung der Prof. Dr. Röpell keineswegs octroyirt werde und Stimmen, welche einen anderen Candidaten vorzuschlagen wünschten, laut werden sollten. Da dies nicht geschah, wurde ein Privatschreiben des Herrn Dr. Röpell, quasi das Glaubensbekenntniß desselben verlesen und darauf mitgetheilt, daß der Herr Professor Sonntag, den 3. h., Nachmittags 3 Uhr, in öffentlicher Versammlung hierselbst erscheinen und sprechen würde. In das Parlament müßten deutsche Männer mit preußischer Gesinnung, Intelligenz und geistiger Bildung gewählt werden. Herr Kr.-Ger.-Rath Fliegel ergriff hierauf das Wort und erläuterte specieller warum ein Compromiß mit den Conservativen nicht zu Stande gekommen sei. Wenn man im Localblatte vor der Wahl eines „Fremden" warne, so könne dieses Armuthszeugniß ertragen werden, zumal es nicht darauf ankomme, wer, sondern was für ein Mann gewählt würde. „Wir stehen jetzt", fuhr der Redner weiter fort, „auf demselben politischen Standpunkte, wie die Conservativen, denn wir wünschen die volle Machtstellung der preußischen Regierung im deutschen Bunde. Aber wir erstreben auf diesen Standpunkte noch eine Menge anderer Punkte und wünschen, daß die preußische Verfassung in Deutschland aufgehe, wir wollen, daß den anden deutschen Staaten das Fundament der preußischen Verfassung gegeben werde. (Bravo!) Haben wir nicht jetzt im Herrenhause gesehen, daß man keine Revision, sondern eine zu Grabetragung unserer Verfassung will? Darum haben wir Herrn Professor Dr. Röpell als einen Parteimann aufgestellt, der will, was wir wollen und der schon früher die Freiheit der Wissenschaft und Lehrfreiheit vertheidigte und wir werden alle gesetzlichen Mittel anwenden, um seine Wahl durchzusetzen." — Herr Aschenborn stellte an die Versammlung hierauf die merkwürdige Frage, ob Jemand einen andern Candidaten vorschlagen wolle, gab aber gleichzeitig zur Erwägung, daß heute, am Geburtstage der Verfassung, kein besseres Angebinde als die eigene Einigkeit — dieselbe ist nämlich immer bei der großen liberalen Partei vorhanden, wenn die liberalen Fractionen den Altliberalen nachgeben — bringen könne. „Um der Form zu genügen, müsse man aber über Hrn. Dr. Röpell abstimmen". Fast einstimmig erklärte man sich für denselben. Hr. Rath Fliegel erklärte hierauf, daß durch Uebernahme der Stimmzettel keine Verpflichtung übernommen würde, Hrn. Röpell die Stimme zu geben und daß überhaupt auf die Wähler kein moralischer Zwang ausgeübt werden solle. Nächstdem fand die Wahl eines Wahl-Comite's statt, deren humoristischen Theil den vielen Ablehnungen wie Zwangsmaßregeln gegenüber ich mir zu schildern erspare.

⊙ **Waldenburg**, 1. Febr. [Zu den Wahlen. — Beraubung.] Hier ist man eifrig für die Wahlen thätig. Nächsten Sonntag, den 3. d. Mts. findet wiederum eine Wahlversammlung, diesmal speciell der liberalen Wähler, statt, in welcher Herr Comm.-Rath Reichenheim als Candidat aufgestellt werden soll, weil Herr Stadtgerichts-Rath Twesten bereits in andern Kreisen für den Fall seiner Wahl bestimmte Zusagen gegeben hat. — Auch die Arbeiterpartei im Waldenburger Kreise hatte zum Zweck der Aufstellung eines Wahl-Candidaten vergangenen Sonntag, den 27. v. Mts. im Gasthof zu Zedlitzhaide eine Volksversammlung einberufen. Nachdem den zahlreich Anwesenden von den Herren Ockelmann aus Hamburg und Schnabel aus Wüste-Waltersdorf die große Wichtigkeit der Wahl auseinandergesetzt worden war, wurde der Webermeister und Handelsmann Heinrich Schnabel von Wüste-Waltersdorf einstimmig als Candidat aufgestellt. Durch ein Flugblatt wird das Programm genannter Arbeiterpartei verbreitet und alle Gleichgesinnten ersucht, dem Herrn Schnabel die Stimme zu geben. — Heut vor 8 Tagen gingen 2 Grubenboten mit je 400 und 500 Thlr. Abschlagsgeldern von Neu-Weisstein nach Weisstein auf der alten Straße nach dem Gerichtskretscham zu. Es war Mittags in der 1. Stunde. Da wurden diese von 3 unbekannten Männern angefallen. Diesen an Kraft nicht gewachsen wurde der eine Bote seiner 400 Thlr. beraubt, während der andere mit seinen 500 Thlrn. nach Weisstein entkam und alsbald die betreffende Anzeige machte. — Am Sonnabend, den 26. v. Mts. wurden 6 höchst verdächtige Individuen in das Polizei-Gefängniß nach Ober-Waldenburg gebracht.

♁ **Kostenblut**, 1. Februar. [Gewittersturm.] Der gestrige Vormittag war so angenehm, fast wie ein Frühlingsmorgen; gegen 11 Uhr zeigte das Thermometer im Schatten 8 Grad Wärme. Die Luft war fast schwül; denn die Bienen kamen massenhaft aus ihren Wohnungen und hielten Reinigungsausflüge. Nachmittags verdüsterte sich der Himmel und es brach ein orcanartiger Sturm los, der vielen Schaden in Waldungen, Obstgärten und an Bedachungen gemacht. In den ersten Abendstunden haben Leute, die sich im Freien befanden, schwaches Blitzen wahrgenommen und behaupten, im Toben des Sturmes auch das Rollen des Donners gehört zu haben.

V **Neisse**, 1. Febr. [Wählerversammlung.] Die auf heute ausgeschriebene Versammlung der liberalen Wähler des hiesigen Wahlkreises fand unter doppelt so starker Betheiligung statt als die ersteinberufene, obwohl in dieser sich Mitglieder aller Parteien eingefunden. Von den vorgeschlagenen Candidaturen wurde die eine, des Hrn. Gutsbesitzers Below, sogleich hinfällig, da er die Annahme des Mandats ablehnte. Es blieben deshalb nur die des Hrn. Justizraths F. Fischer aus Breslau und des Abgeordneten Hrn. Allnoch zur Entscheidung übrig. Keiner der beiden Candidaten war anwesend; der Erstere hatte sich durch erhebliches Unwohlsein entschuldigt, Allnoch aber ist noch im Abgeordnetenhause thätig. Die Ansprache von Fischer fand warmen Anklang, und obgleich die Candidatur auch anderweit dringend empfohlen wurde, so war für die Wähler doch der Umstand, daß Fischer der ländlichen Bevölkerung fremd und darin eine Gefahr gegeben sei, dem Candidaten der Conservativen eine leichtere Concurrenz zu bereiten, bestimmend, bei der vorläufigen Abstimmung sich mit überwiegend großer Majorität für Allnoch zu entscheiden. Dieser ist daher der definitive Candidat der Liberalen für unseren Wahlkreis. — Bei Schluß der Debatte wurde unter allgemeiner Entrüstung des mit „Cramer" unterzeichneten Inserats in Nr. 49 der „Schlesischen Zeitung" gedacht. Mit dieser Art von Polemik hat die liberale Partei nichts gemein.

T. **Landeck**, 1. Februar. [Bei der gestrigen Vorwahl] für Besetzung des hiesigen Bürgermeisterpostens sind zunächst 8 Candidaten aus den 45 Bewerbern ausgewählt worden, worunter ein Assessor und mehrere auswärtige Bürgermeister und Referendarien, während der bisherige Bürgermeister, Herr Anderseck, nicht die nöthige Stimmenzahl erhielt, um in die engere Wahl zu kommen. Da zunächst noch eine persönliche Vorstellung der betreffenden Candidaten gewünscht wird, so dürfte die definitive Wahl sich wohl noch bis in die zweite Hälfte des Februar hinziehen. Erfreulich ist es zu sehen, wie die gegenwärtige Stadtverordneten-Versammlung, fern von jeder persönlichen oder Partei-Rücksicht, sich bewußt ist, daß hier nur das Interesse des Bades resp. der Stadt maßgebend sein kann und daß sie dies durch die bevorstehende Wahl nach besten Kräften zu befördern suchen will.

P. **Gleiwitz**, 1. Febr. [Zur Tageschronik.] Die zu Louisenglücksgrube resp. Paulshütte befindliche Zinkweißhütte bei Kattowitz ist am 28sten v. M. vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll bedeutend sein. — Vor wenigen Tagen verunglückte der Bremser S. aus Petersdorf bei Gleiwitz dadurch, daß er von seinem Sitze herunterfallend unter die Räder gerieth, wobei er so erhebliche Verletzungen erhielt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder. — Heute hören wir von einem neuen Unglücksfalle. Eine Frau in Ruda wurde im Augenblicke, als sie die Schienen überschritt, von einem Güterzuge ereilt, überfahren und ihr beide Füße total abgeschnitten, was sofortigen Tod zur Folge hatte.

[Eingesandt.] **Schweidnitz.** Das am 29. Januar stattgehabte Concert der drei Geschwister Franko aus New-Orleans hatte unser Theater bis auf den letzten Platz gefüllt und den lebhaftesten Beifall gefunden; weil in ihnen nicht das Künstliche des Angelernten, sondern die freie Aeußerung eines angeborenen, musikalischen Talentes hervortrat; denn man sah es dem begeistert strahlenden Gesichtchen des 8jährigen Knaben Sam besonders an, daß seine ganze Seele Musik ist. In einer schwierigen „Fantasie aus Lucia", welche er vortrug, bekundete der kleine Violinist eine Gewandtheit in der Erzeugung eines zarten Tones, welche das Höchste in seiner Kunst erwarten läßt. Seine Schwestern Jeanette und Selma spielten darauf den „Oberländler" mit vieler Bravour und begleitete Sam dieselben am Clavier, wo er einen zarten und kräftigen Anschlag vernehmen ließ. In dem „Duett von Ch. Danilas" schienen die Kinder Sam und Jeanette um den Preis des Abends mit einander zu kämpfen, während Selma am Piano begleitete. Beide spielten auch hier rein, zart und energisch und drangen die Töne zu Herzen, so daß manches bewundernde „Ah und Oh!" ihr Spiel unterbrach.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 1. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] In der zweiten Hälfte des Januar machten wir darauf aufmerksam, daß es den Anschein habe, als wickele die Speculation manches Hausse-Engagement schon vor dem Ultimo ab, weil sie eine Wiederkehr der Erscheinungen der Dezember-Liquidation fürchtete. Dies ist so sehr der Fall gewesen, ja man hat von manchen Seiten sogar so sicher auf einen schlechten Ultimo gerechnet und — speculirt, daß nicht nur die Liquidation mit billigen Reportsätzen sehr gut verlaufen ist, sondern daß sich sogar für mehrere schwere Eisenbahnactien ein Deckungsbedarf

geltend machte, der gestern, von sonstigen Kaufaufträgen gestützt, zu lebhaftem Geschäft und steigender Coursrichtung führte.

Diese Verhältnisse haben sich so überraschend günstig gestaltet, daß sie dem Februar-Geschäft ein verhältnißmäßig günstiges Prognosticon stellen. Es werden sich in nächster Zeit ohne Zweifel Bankpapiere mehr in den Vordergrund schieben, als wir es von ihnen gewohnt sind. Denn die Banken pflegen mit ihren Dividendenfestsetzungen früher fertig zu sein als die Eisenbahnen, und diese werden um so mehr bestimmend für die Coursentwickelung sein, je weniger man sich eine bestimmte Vorstellung von den zu erwartenden Dividenden machen kann. Die Vereinsbank in Hamburg hat den Reigen mit einem recht günstigen Abschlusse eröffnet. Eine Dividende von 10 3/16 pCt. gegen 8 19/32 im Jahre 1865, das ist für ein Kriegsjahr mit zwar hohem Discont aber stockendem Credit und manchen unvermeidlichen Verlusten aller Ehren werth. Auf übernommene Prioritäten und die Betheiligung an einer „noch schwebenden" Anleihe sind 10,000 Mark Banco abgeschrieben. Mit anderen Worten, die Bank hat in „Mobiliar-Creditgeschäften", wie sie es verdient, Schaden gemacht, und eines derselben hat sich schon als verlustbringend erwiesen, noch ehe es fertig ist. — Das ist ein auf dem Abschlusse ruhender Vorwurf, den die Bank in der Jagd nach Geschäften, welche Depositenbanken nicht übernehmen sollten, leicht hätte vermeiden können.

Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat sehr geschickt gegen die Interessenten der Linie von Liegnitz über Glogau, Neusalz und Grünberg nach Rothenburg die Interessenten der Linie Frankenstein-Neisse-Leobschütz ausgespielt. Indeß will es uns doch scheinen, daß die nördliche Verlängerung auf die Posen-Märkische Bahn zunächst die aussichtsvollere Erweiterung des Unternehmens ist. Sie gewinnt neue Märkte für die Kohlen des der Freiburger Bahn gehörigen Gebietes, während die Verlängerung nach Leobschütz lediglich die Waldenburger Kohle der Concurrenz der oberschlesischen entgegenführt. Daß übrigens die Grundbesitzer der neu zu erschließenden Kreise als Minimum ihrer Betheiligung den nöthigen Grund und Boden kostenfrei zur Disposition stellen müssen, ist eine Forderung, auf welche unsere Eisenbahn-Unternehmungen, wenn sie nicht eine ausnahmsweise günstige Verkehrsverbindung eröffnen, nicht wohl mehr verzichten können.

Die große Masche unseres Eisenbahnnetzes Frankfurt-Kreuz-Posen-Lissa-Hansdorf würde, wenn diese nördliche Fortsetzung zu Stande käme, von den Querfäden von Posen nach Frankfurt und Guben und von dem Längsfaden Glogau-Rothenburg durchstrickt werden. Aehnlich wird in nicht ferner Zukunft auch die daneben liegende große Masche Berlin-Frankfurt-Kohlfurt-Röderau der Länge und der Breite nach durchstrickt sein.

In der einen Richtung Berlin-Görlitz ist die Bahn schon der Vollendung nahe. In der anderen Richtung ist eine Linie indicirt, die von Halle an die Niederschlesisch-Märkische Bahn führend von Halle aus den Faden Kassel-Halle einerseits nach Guben zum Anschlusse an die Guben-Posener, andererseits nach Sorau oder, wenn man über Spremberg und Muskau gehen will, nach einem südlicheren Punkte zum Anschlusse an die Niederschlesische Zweigbahn führt. Die letztgenannte Bahn ist offenbar ein verfrühtes Stück einer großen mitteldeutschen Linie der Zukunft. Der Verwaltungsrath der Magdeburg-Leipziger Bahn hat beschlossen, die Halle-Sorauer Linie nicht auszuführen, die Concession ist also „in's Freie gefallen", und es ist für die Niederschlesische Zweigbahn von höchstem Interesse, daß sich Jemand findet, sie aufzunehmen. Gerüchte über solche Projecte haben in dieser Woche auf den Cours der Niederschlesischen Zweigbahnactien günstig eingewirkt. Sie schließen, gleich den Oberschlesischen, den Januar mit einer wesentlichen Courserhöhung, wogegen Freiburger Actien sich kaum veränderten. Heute wurde die Börse durch die von der Bresl. Ztg. gebrachte Nachricht, daß der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Bahn sich mit dem Projecte einer directen Breslau-Berliner Bahn über Guben und einer Cosel-Neisse-Glatzer Linie beschäftigt habe, für Oberschlesische und Cosel-Oderberger in eine sehr rosige Laune versetzt. Ehe man ein Urtheil über die Aussicht dieser Unternehmungen fällen kann, ist Näheres abzuwarten. Im Allgemeinen ist der Januar den Eisenbahnactien nicht so günstig gewesen, als er sich Anfangs anließ. Mehrere schwere Actien schließen ohne merkliche Steigerung, einzelne sogar niedriger.

Oesterreichische Papiere haben sich im Januar wesentlich gebessert; National-Anleihe notirt man 3½, 1860er Loose 4, Creditactien 8 pCt., Südbahn 2, Staatsbahn 1 Thlr. höher, daneben ist aber der Wiener Wechselcours nur um ⅜ Thlr. gestiegen. Dieses Zurückbleiben der Valuta deutet schon an, woher jene Steigerung stammt. Es ist die erste Wirkung der Papiergeld-Emissionen, welche zunächst die nominellen Preise in Oesterreich steigern und erst durch die gesteigerten Preise ihre ungünstige Wirkung auf die Valuta üben. Während der je nach den Verhältnissen kürzeren oder längeren Epoche, wo diese Rückwirkung sich vollzieht, sehen die Course sehr rosig aus. Aber ein Rückschlag, der aus einer Ueberfüllung des Wiener Marktes und der Verschlechterung der Valuta hervorgeht, kann nicht ausbleiben. Wien ist einmal nicht in der Lage, eine Hausse zu führen, es kann nur so lange dauernde Festigkeit beweisen, als es in der Lage ist, nach auswärts abzugeben.

Amerikaner haben sich von dem Rückschlage, den sie im Laufe des Januar erfuhren, wieder erholt und schließen den Monat da, wo sie ihn begonnen. Es ist auffallend, daß dieselben den Cours von 78, vor dem sie schon im Juli 1865 umkehrten, auch heute nach so langem Frieden noch nicht zu überschreiten vermögen. Der Fehler liegt darin, daß die Regierung durch die schutzzöllnerische Majorität des Congresses gehindert wird, mit der Reduction des Papiergeldumlaufes ernstlich vorzugehen.

Preuß. Fonds haben sich auch in dieser Woche gut behauptet und schließen 4procentige mit ⅛ pCt. Avance.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	2. Jan.	25. Jan.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	1. Febr.
Oberschlesische A. und C.	173	175⅞	175⅞	181	181
„ B.	151	155¼	155	157½	157¼
Breslau-Schw.-Freib.	140	140¼	140¼	141½	141½
Neisse-Brieger	100½	102⅝	102½	102¾	102¾
Kosel-Oderberger	53¾	54	54	57	56
Niederschl. Zweigbahn	83½	89	89	93⅞	92¾
Oppeln-Tarnowitzer	75	74	74	75	75
Schles. Bankverein	111	113	113	115	115
Minerva	36⅝	37½	37	39	39

Breslau, 2. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 16¾—18¼ Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., Kleesaat, weiße sehr fest, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 26½—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Februar 54 Thlr. bezahlt, Februar-März 53½ Thlr. Gld., März-April 53 Thlr. Gld., April-Mai 52¾ Thlr. bezahlt, 53 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 75 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 11 1/12 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 11 Thlr. bezahlt, März-April 11 1/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 11 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11½ Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 17 Thlr. Br., 16¾ Thlr. Gld., pr. Februar 16 11/12 Thlr. Gld., Februar-März 16 11/12 Thlr. Gld. und Br., März-April —, April-Mai 17 1/12 Thlr. bezahlt u. Gld., Mai-Juni 17⅙ Thlr. Gld., Juni-Juli 17½ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

• **Breslau**, 2. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Nach langem Zögern ist die Börse endlich aus ihrer Passivität herausgetreten und der Umschwung, der sich namentlich in den letzten acht Tagen vollzog, verdient um so größere Beachtung, als er sich lediglich aus den inneren Verhältnissen herausbildete.

Allerdings ist es in erster Reihe der überaus günstige Geldstand an allen Börsenplätzen, welcher die Speculation nicht nur erleichtert, sondern zu einer größeren Thätigkeit animirt; nicht minder aber wirkt auch die politische Situation. Die Börse hegt das feste Vertrauen, daß von dieser Seite irgend welche Störungen nicht zu befürchten seien und selbst die orientalische Frage, die hin und wieder doch noch Besorgnisse erregte, wenn auch noch nicht gelöst, gewiß aber vertagt sei.

Wenn die gegenwärtige Bewegung hiernach schon eine berechtigte ist, so möchten wir ihr auch schon darum eine längere Dauer prognosticiren, als die Speculation ihr Augenmerk doch zum größten Theile nur auf solche Papiere richtet, deren Rentabilität zweifellos ist; so sind beispielsweise österr. Effecten trotz der hohen Notirungen von Wien nur in sehr geringem Maße in den Verkehr gekommen, die meisten Umsätze darin waren überhaupt nur von der Ultimo-Liquidation bedingt. In allen übrigen deutschen Effecten erlangten die Umsätze große Dimensionen bei nicht unerheblichen Courserhöhungen.

Von Eisenbahnactien wurden

Oberschlesische	177 —183,
Freiburger	140¼—143¼,
Tarnowitzer	74½— 75½,
Coseler	54 — 57¼

in großen Posten gehandelt, und von österreichischen Effecten

Creditactien	63¾—65,
National-Anleihe	52 —54⅛,
Loose von 1860	65⅝—66,
Banknoten	76⅝—78⅝

Einiges umgegangen. Auch in Fonds waren die Umsätze zu besseren Coursen recht lebhaft, sehr beliebt ist die baierische Prämien-Anleihe, deren Cours, obzwar schon bis 103 gestiegen, im Verhältniß zu der preußischen Prämien-Anleihe immer noch niedrig ist.

Bei den gesteigerten Coursen aller Fonds möchten wir auf ein bis jetzt so wenig beachtetes und zu Capitalanlagen besonders sich eignendes Papier aufmerksam machen; es sind dies die Stamm-Prioritäts-Actien der Schlesischen Actien-Gesellschaft, deren Zinsen mit 4½ pCt. von der Gesellschaft garantirt sind und gegenwärtig noch mit 55 pCt. zu haben sein sollen.

In Amerikanern wenig Geschäft.

Langsichtige Wechsel gesucht, Notirungen wesentlich nicht verändert.

Monat Januar 1867.

	28.	29.	30.	31.	1./2.	2./2.
Preuß. 4proc. Anleihe	90⅛	90¾	90⅛	89⅞	89⅞	90
Preuß. 4½proc. Anleihe	99½	99¾	99½	99¾	100	99½
Preuß. 5proc. Anleihe	104	104	104	104	103¾	104½
Preuß. Staatsschuldscheine	85¼	85⅛	85	85⅛	85¼	85⅜
Preuß. Prämien-Anleihe	121½	121½	121	121	121¾	122
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87¾	87¾	87⅜	87⅚	87⅚	87¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95	95	95⅛	95⅙	95⅛	94¾
Schles. Rentenbriefe	92 1/12	92⅓	92⅓	92⅙	92½	92½
Schl. Bankvereins-Antheile	113	113¾	114	114	114¼	115
Kosel-Oderberger	54	54¼	54⅝	55	56	57¼
Freiburger Stammaktien	140¼	140½	140½	140¾	140¾	143¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	177	178	179	179¾	181¼	183
Oppeln-Tarnowitzer	74½	74¾	74⅝	74⅞	75	75½
Neisse-Brieger	—	—	—	102	102½	102½
Warschau-Wiener E.-A.	61	61⅛	61¼	61 7/12	62⅜	63⅜
Minerva-Bergwerks-Aktien	38	38	38¼	38½	38¾	40
Russ. Papiergeld	82 11/12	82⅔	82¾	82¾	82⅜	82½
Oesterr. Banknoten	76⅝	77⅛	77⅛	77½	77⅜	78⅝
Oesterr. Creditaktien	63¾	64¾	63¾	65	64½	65
Oesterr. 1860er Loose	65⅝	66	66	66¼	Verlos.	66
Oesterr. 1864er Loose	40½	40½	41½	42	43½	43
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	53	53½	53⅜	53⅝	54½	54½
Baierische Anleihe	110⅜	101½	101⅞	102½	102¾	103
Amerikanische 1882er Anl.	77¼	77½	77½	77½	77⅜	77¼

Nürnberg, 29. Jan. [Hopfen.] Gleich unserem letzten Berichte ist auch die heutige Stimmung im Hopfengeschäfte flau; zu den nicht geringen Vorräthen kamen einige Ballen Zufuhr und waren bei geringer Nachfrage die Umsätze kaum nennenswerth. Vermuthungen vieler Geschäftsleute stimmten jedoch darin überein, daß der Bedarf noch nicht gedeckt und eine Besserung des Geschäftes zu erwarten ist. Man notirt heute:

Gute Markthopfen 120—130 Fl., Altdorfer, Hersbrucker 130—140, Aischgründer 125—130, Hallertauer 139—142, Spalter Land 140—160, Spalter Stadt 200—215. 1865er 66—75 Fl., alte Hopfen versch. Klassen 36—40 Fl.

Gestohlene und verlorene Effecten.

Italienische 5proc. Rente. Ein Brief aus Rußland an Hrn. S. Bleichröder in Berlin, enthaltend 7 Stück Rentencertificate im Betrage von 36,000 Fr. nebst Coupons, ist bei der Post abhanden gekommen.

=bb= **Breslau**, 2. Febr. [Von der Oder.] Der Wasserstand wechselte in den letzten 24 Stunden fortwährend; der Grund hiervon ist die schon berichtete Eisversetzung bei Treschen. Dort ist die Oder auf die Wiesen übergetreten und fluthet bereits in die Ohle. Diese ist bedeutend angeschwollen, in Folge dessen heute 25 Schiffer und Arbeiter engagirt wurden, um die dort liegenden Flöße zu bergen. Es ist dies auch größtentheils gelungen. Auch der Laufsteg nach der Paulinenbrücke ist abgesperrt. — Von Ratibor bis unterhalb Ohlau ist alles frei vom Eise. — Gestern Abend zeigte der Ober-Pegel 16' 6", heute Morgen 16' 4", heute Mittag 17' 5", und Nachmittag 2 Uhr 10 Minuten bereits 18' 1"; der Unter-Pegel gestern Abend 3' 5", heute Morgen 3' 2", heute Nachmittag 4' 9". — Die Paulinenbrücke ist in Reparatur, jedoch ist eine Sperrung des Personenverkehrs nicht eingetreten, da eine Nothbrücke errichtet ist.

Nachschrift. Soeben 2 Uhr 40 Minuten geht die Nachricht ein, daß die Eisverstopfung bei dem Laufstege, der zur Paulinenbrücke führt, so stark ist, daß heute noch versucht werden soll, vermittelst Kanonenschlägen die Stopfung zu lockern. Der Herr Polizei-Präsident, der sich von der Sachlage durch genaue Inspection Kenntniß verschaffte, hat dazu Befehl gegeben.

Auswärtiger amtlicher Wasser-Rapport.

An der Schiffsschleuse zu **Brieg** stand das Wasser den 2. Februar, Früh 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 1 Zoll.

Am Unterpegel zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 1. Februar, Abends 10 Uhr, 12 Fuß (das Eis aus Ratibor ist im Durchgange); den 2. Februar, Morgens 7 Uhr, 12 Fuß 7 Zoll bei freiem Strom; das Wasser wächst pro Stunde 1 Zoll.

Eisenbahn-Zeitung.

Der Eisenbahnbau des Jahres 1866 hat das am Anfang des Jahres bereits über 15,000 geographische Meilen umfassende Eisenbahnnetz der ganzen Erde um mehrere hundert Meilen neuer Eisenbahnen vermehrt, und ist die Uebersicht von Interesse, welche die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" darüber giebt und der das Folgende entnommen ist.

Besondere Rührigkeit zeigte sich im Ausbau eines Eisenbahnnetzes für das russische Kaiserreich. Abgesehen von der Eröffnung der Eisenbahnen Dünaburg-Witebsk und Warschau-Terespol — wurde der Bau einer Bahn von Moskau aus südwärts nach Orel und Kursk betrieben, während im Anschluß an die gegen das Ende des Jahres 1865 bereits eröffnete Bahn von Odessa nach Balta nordwärts auf Kiew los gebaut wurde, von wo sodann in östlicher Richtung nach Kursk die Schienen weiter gelegt werden sollen, um so die Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und dem schwarzen Meere vollends herzustellen.

In der europäischen Türkei wurde im Jahre 1866 die erste größere Eisenbahnlinie, Rustschuck-Varna, dem Betriebe übergeben.

Auf der scandinavischen Halbinsel ist im Jahre 1866 namentlich die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Hauptstädten Stockholm und Christiania durch die Eröffnung von Lara-Christianhamm um einen Schritt weiter gerückt, während Dänemark, nachdem es im Herbst 1865 seine Bahn in Fünen fertig gestellt hatte, 1866 durch Fertigstellung der Bahn von Fridericia nach der schleswigschen, d. h. nunmehr preußischen Grenze bei Vamdrup die nur durch die beiden zwischenliegenden Meeresarme des Belt ununterbrochene Verbindung Kopenhagens mit den norddeutschen Eisenbahnen vollendete.

Das holländische Staatsbahnnetz hat wie im Jahre 1865, so auch im Jahre 1866 große Fortschritte gemacht, namentlich durch die Fertigstellung der Linie Moerdijk-Breda-Boxtel-Venlo, durch welche ein neuer wichtiger Anschluß an das rheinische Eisenbahnnetz gewonnen wurde, während durch die gleichzeitige Eröffnung von Hasselt-Eindhoven ein zweiter Anschluß zwischen dem holländischen und dem belgischen Netze erreicht worden ist.

Das schon Ende 1865 2285 Kilometer umfassende belgische Eisenbahnnetz wird rüstig (281 Kilometer wurden 1866 fertig gestellt) weiter ausgebaut, und Frankreich hat allein in den drei ersten Quartalen des vergangenen Jahres 738 Kilometer Bahnstrecken eröffnet, wovon der größte Theil auf den südlichen Theil des Landes (Paris-Lyon-Mittelmeer eröffnete 217 Kilometer, Midi 250 Kilometer) fällt.

In England sind namentlich interessante Eisenbahnbauten in und um London gefördert worden.

Das Eisenbahnnetz des Königreichs Italien hat durch die Erwerbung der venetianischen Bahn und durch neu eröffnete Strecken nicht weniger als circa 1100 Kilom. Zuwachs erhalten. Nachdem sich die Grenze Italiens bis nach Cormons bei Görz gegen Oesterreich hinausgeschoben hat und die Strecken Rovigo-Pontelagoscuro, sowie Brindisi-Lecce 1866 eröffnet worden sind, dehnt sich eine ununterbrochene Eisenbahnlinie längs der Ostküste der italienischen Halbinsel hin fast bis zu deren südöstlichen Spitze, während gleichzeitig durch die Fertigstellung der Linie Ancona-Foligno-Rom die directe Eisenbahn-Verbindung bis nach Neapel und noch weiter südwärts erlangt und durch den Ausbau der Linie Empoli-Orte und Florenz-Foligno eine directe Doppelverbindung zwischen Florenz und Rom erschlossen worden ist.

Im Süden Spaniens erhielten die Linien von Cadix und Malaga durch die im October v. J. erfolgte Fertigstellung der Linie Cordova-Madrid unmittelbaren Anschluß an das übrige spanische Eisenbahnnetz, während im Norden der Hafen Santander durch die Eröffnung der Strecke Barcena-Reinosa in directe Verbindung mit demselben gesetzt und die spanische Westbahn bis nach Badajoz hin dem Betrieb übergeben wurde.

Portugal feierte durch diese vollständige Eröffnung der Linie Badajoz-Ciudad-Real seine Eisenbahnverbindung nicht nur mit Spanien, sondern mit dem ganzen europäischen Eisenbahnnetz, welches damit einen gewissen Abschluß erhalten hat. Ohne eine Unterbrechung liegt nunmehr die Schiene von Lissabon bis Petersburg, ja bis Nischny-Nowgorod — von der Mündung des Tajo bis zur Wolga — auf einer Linie von circa 6300 Kilom. Länge, welche über Madrid, Paris, Brüssel, Berlin führend, in circa 117 Stunden — also in fast fünf Tagen — mit einem gewöhnlichen Eisenbahn-Postzug durchfahren werden kann.

Nordamerika, welches in den denkwürdigen Tagen des Juli-Monats durch den transatlantischen Telegraphen mit der alten Welt verbunden wurde, arbeitet nach dem beendigten Kriege in den Vereinigten Staaten (und auch in Canada) mit verdoppelter Energie an der weiteren Entwickelung seines an Länge den europäischen Eisenbahnen bald gleichkommenden Eisenbahnnetzes, und hofft in wenigen Jahren die Eisenbahnen Californiens mit dem bereits so weit vorgeschrittenen Eisenbahnnetze der östlichen Staaten mittelst der Pacific-Bahnen verbunden zu sehen.

Südamerika (Brasilien, Venezuela, die Argentinische Republik) baute ebenfalls — wenn auch nicht mit gleicher Energie — an seinen Eisenbahnen weiter.

In Asien sind am wichtigsten die umfassenden Bauten an dem im Sommer 1865 bereits nahe an 3200 englischen Meilen umfassenden ostindischen Eisenbahnnetze, von welchem in demselben Jahre 1500 engl. Meilen im Bau begriffen waren.

In Afrika zeichnet sich Egypten, dann das Capland durch Bahnbauten aus; und auch Australien baut rüstig an seinem Bahnnetz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Gesetz-Entwurf, betreffend die Auflösung des Lehnsverbandes in Pommern, nach dem Commissionsantrag unter Verwerfung des zehnten und zwölften Paragraphen, nahm ferner den Gesetz-Entwurf über Aufhebung der durch den Zolltarif vorgeschriebenen Gebühren für Begleitschein und Bleie an, genehmigte endlich den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abgabe von allen nicht im Besitze des Staates oder inländischer Gesellschaften befindlichen Eisenbahnen.

Ueber die Reise des Königs in die neuen Provinzen sind noch keine definitiven Bestimmungen getroffen. (S. oben unsere Berliner ⊙-Correspondenz. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. Februar. General von Manteuffel trifft demnächst zu kurzem Aufenthalte hier ein. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. Febr. Die „Nordd. A. Z." erklärt officiös, Preußens Interesse erheische die Ausführung der Bestimmungen des Prager Friedens über die nationale Verbindung des süddeutschen und norddeutschen Bundes. Preußen müsse die Herstellung des Südbundes möglichst befördern. — Das Abgeordnetenhaus nahm einstimmig den Taxisschen Postvertrag an. (Wolff's T. B.)

Florenz, 2. Febr. Ein Decret schlägt die politischen Processe nieder, bei denen nicht Verbrechen gegen Personen und Eigenthum und die Militärgesetze concurriren. (Wolff's T. B.)

Rom, 2. Febr. Das „Giornale" dementirt die Nachrichten der italienischen Journale über die angeblich zustimmende Haltung der Geistlichkeit zu dem Kirchengüter-Project. (Wolff's T. B.)

New-York, 23. Jan. In den Streitigkeiten zwischen Neu-Granada und den Vereinigten Staaten forderte der Gesandte der Union seine Pässe. — Maximilian ist entschlossen, abzudanken, falls der National-Congreß ihm die Unterstützung verweigert. Juarez occupirt die Hauptstraßen. — Starke Militärausbebungen fanden in der Hauptstadt statt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 154½. Breslau-Freiburger 143 B. Neisse-Brieger 102¾ B. Kosel-Oderberg 56¾. Galizier 84¾. Köln-Minden 147. Lombarden 105½. Mainz-Ludwigshafen 131½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 82 B. Oberschles. Litt. A. 184. Oesterr. Staatsbahn 107. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 116. Warschau-Wien 63½. Darmstädter Credit 83. Disconto-Commandit —. Minerva 39½. Oesterreich. Credit-Actien 66 B. Schles. Bankverein 115. 5proc. Preuß. Anleihe 104⅝. 4½proc. Preuß. Anl. 99¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¾. Oesterr. National-Anl. 54¾. Silber-Anleihe 60½. 1860er Loose 66¾. 1864er Loose 43½. Ital. Anleihe 55. Amerikan. Anleihe 77½. Russ. 1866er Anleihe 90. Russ. Banknoten 82¾. Oesterr. Banknoten 79⅜. Hamburg 2 Monate 151⅝. London 3 Monate 6, 22⅞. Wien 2 Monate 79. Warschau 8 Tage 82¼. Paris 2 Monate 80 11/12. Russisch-Polnische Schatzobligationen 63. Polnische Pfandbriefe 61¼. Baierische Prämien-Anl. 102¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 94. Schlesische Rentenbriefe 92½. Posener Creditscheine 88¾. — Bahnen, Oesterreichisches animirt.

Berlin, 2. Februar. **[Preuß. Bankausweis.]** Baarvorrath 72,606,000. Papiergeld 2,341,000. Portefeuille 69,821,000. Lombardbestände 13,916,000. Staatspapiere 14,960,000. Notenumlauf 121,884,000. Depositen 18,643,000. Guthaben 1,879,000.

Petersburg, 1. Februar. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32⅝ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29⅜ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 160 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 340 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 107¼. 1866er Prämien-Anleihe 106¼. Imperials 6 R. 12—15 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 49. Weichend.

Newyork, 1. Februar. Wechsel auf London 108⅝. Goldagio 35½. Bonds 107¾. Illinois 114. Erie 56½. Baumwolle 33½. Petroleum 29. Handel im allgemeinen gedrückt. Stocks fester.

Berlin, 2. Febr. Roggen: höher. Febr. 56¼, Febr.-März —, April-Mai 55⅝, Mai-Juni 55¾. — Rüböl: geschäftslos. Febr. 11⅚, April-Mai 11 11/12. — Spiritus: höher. Febr. 17⅜, Febr.-März 17⅜, April-Mai 17 7/12, Mai-Juni 17⅚. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 2. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Frühjahr 84¾. Mai-Juni 85¼. — Roggen unverändert, pro Frühjahr 54½. Mai-Juni 55. Juni-Juli 55¼. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —, — Rüböl behauptet, pro Febr. 11½. April-Mai 11¾ Gld. — Spiritus fester, pro Febr. 16 7/12. Frühj. 16⅞ bez.

Inserate.

Allgemeine Wähler-Versammlung.

Die Wähler des westlichen Wahlkreises der Stadt Breslau
werden zu einer Versammlung in den Saal des
Deutschen Kaisers (Nikolai-Thor)
auf Montag, den 4. Februar d. J., Abends 8 Uhr, hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) **Ansprache des von der Fortschrittspartei** aufgestellten Candidaten

Herrn Justizrath Bouneß.

2) **Besprechung über Wahl-Agitation.**

Das Comite des westlichen Breslauer Wahl-Kreises (Fortschrittspartei). [1610].

Ackermann. Biberfeld. Brier. Brost. L. Cohn. Dr. Deutsch. Dittberner. Dr. Eger. Fränkel. Freitag. Fuchs. Geier. G. Heidemann. Herold. Hüllebrand. Kayser. F. Mockrauer. Orthmann. W. Peuckert. Philipps. Dr. Pinoff. Naskuff. Schepl. Schilling. Schneider. Dr. Stein. Dr. Stern. Dr. Steuer. Schütze. Wolfskehl. Zunehmer.

Das Wahl-Bureau

zu den Wahlen für das norddeutsche Parlament befindet sich

Albrechtsstraße Nr. 29, par terre rechts,

und wird daselbst [1481]

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 1 bis 4 Uhr

jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Der Vorstand
des Königs- und Verfassungstreuen Vereins.

An die Wähler des Wahlbezirks Kreis Breslau und Neumarkt.

Als Abgeordneter für das Norddeutsche Bundesparlament wird der Kreisgerichtsdirector **Wachler** zu **Breslau** vorgeschlagen und empfohlen. Derselbe ist bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Er hat den Wahlkreis im Abgeordnetenhause seit dem Jahre 1858 bis 1865 vertreten und das Vertrauen seiner Wähler gerechtfertigt. Wir halten es für Ehrensache, diesen Mann wieder zu wählen. [1484]

Das liberale Wahlcomite.

Versammlung

der Wähler des westlichen Breslauer Wahlkreises
Dinstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr,
im deutschen Kaiser, Friedr.-Wilhelmstr. 13.14.

Tagesordnung: [1591]

Besprechung über unseren Candidaten für das norddeutsche Parlament,
Herrn Oberbürgermeister Hobrecht.

Beck. J. A. Franck. Fischer. J. Friedenthal. Haase. Korb. Leo Molinari. A. Meyer. Mielsch. Th. Oelsner. S. Kauffmann. Lode. Petersen. Petzet. Roepell. H. Schulze. Wachler. Stanke. Geppert. Andersohn. Strack. Bilstein. Guder. Burghart.

Breslauer!

Als Abgeordnete für den Reichstag des Norddeutschen Bundes empfehlen wir Euch: [1603]

Für den westlichen Wahlkreis (Nikolai-Thor-Seite),

den Oberbürgermeister Hobrecht zu Breslau.

Für den östlichen Wahlkreis (Ohlauer-Thor-Seite)

den Geheimen Commercien-Rath Molinari in Breslau.

Unser Wahlbüreau, **Wolff's** Hotel, Ohlauerstraße Nr. 84, Eingang der Schuhbrücke, 1 Treppe hoch, ist täglich von 9—1 Uhr Vormittags, und von 3—8 Uhr Abends geöffnet. Dort wird jede Auskunft in Betreff der Wahlen ertheilt.

Das Wahl-Comite.

Beck. J. A. Franck. Fischer. J. Friedenthal. Haase. Korb. Leo Molinari. A. Meyer. Mielsch. Th. Oelsner. S. Kauffmann. Lode. Petersen. Petzet. Roepell. H. Schulze. Wachler. Stanke. Geppert. Strack. Andersohn. Bilstein. Guder. Burghart.

Königs- und Verfassungstreuer Verein.

Die im Hause **Elisabethstraße Nr. 12** ausliegenden officieller **Wählerlisten für die Reichstagswahl** können **nach** dem 23. Januar d. J. nicht mehr eingesehen werden. Alle Gesinnungsgenossen — insbesondere **diejenigen**, welche aus irgend einem Grunde **zu einen Communaleinkommensteuer nicht** verpflichtet sind **oder** welche am Neujahre ihre Wohnung gewechselt haben — werden daher dringend ersucht, **alsbald** durch persönliche Einsicht der Listen von der erfolgten **Eintragung ihres Namens in den richtigen Wahlbezirk** sich zu überzeugen. Der **richtige** Wahlbezirk ist nach § 9 des Reichswahlgesetzes nur derjenige, in welchem der Wähler **gegenwärtig** wohnt, und demgemäß ist eintretendenfalls die erforderliche Remedur sofort zum Protocoll zu beantragen. [1254]

Der Vorstand:

Baucke, Pfarrer.	Freiherr von Falkenhausen, Oberst a. D.	Dr. Friedlieb, Professor.
Heymann, Stadtrath a. D.	Baron von Hohenhau,	Hübner, Justiz-R. u. Gen.-Landsch.-Syndicus.
Kutta, Prediger u. kgl. Schulen-Inspector.		Raabe, Apotheker.
	Graf von der Recke-Volmerstein, General-Landschafts-Repräsentant.	
von Ruffer, Geh. Commercien-Rath.	M. Siemon, Kaufmann.	J. Sommé, Hof-Juwelier.

Namslau, 31. Jan. [Entgegnung.] Der Herr v. Busse auf Poln.-Marchwitz, der „die Ehre hatte", bei dem Festmahle — welches Stadt und Kreis Namslau am 9. Dezember v. J. den Herren Offizieren des 2. Schles. Dragoner-Regts. (Nr. 8) gab — „den Landrath des Kreises zu vertreten und an der Spitze des Fest-Comite's zu stehen", hat leider — „weil er selbst die Bresl. Ztg. nicht liest", und „es auch nicht seine Sache ist, den Scripturen des —r-Corresp. nachzugehen" — erst „sehr spät erfahren", wie falsch der Bresl. Ztg. von diesem wieder ein Mal berichtet worden ist. Er läßt „sich nicht abhalten, auch nachträglich noch für die Wahrheit einzutreten und somit nach eigener Anschauung und gründlicher Information in Nr. 47 d. Bl. zu constatiren": daß „die Darstellung des —r-Ref. über die fragliche Angelegenheit eine durchaus unrichtige gewesen ist".

Herr v. B., „der den Landrath des Kreises zu vertreten und an der Spitze des Fest-Comite's zu stehen die Ehre hatte", saß natürlich gleich dem Festredner „an der oberen Tafel". Da aber „dort — wie er anführt — kaum etwas von dem allgemeinen Murren wahrgenommen werden konnte": so scheint sich seine „objective Feststellung des Thatbestandes" — weniger auf „eigene Anschauung", sondern mehr auf „gründliche Information" zu basiren.

Diese „gründliche Information" schwebt aber leider ohne jeglichen reelen Boden, wie eine Seifenblase, in der Luft! Statt, daß Herr v. B. sich an diejenigen vielen Personen gewendet, von denen er Wahrheit erwarten durfte, hat er seine „gründliche Information gerade nur bei Personen eingeholt, die entweder gar nichts von der Sache wissen wollen, oder die mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten, alle Ursache haben.

Ad 1 ist z. B. nirgends von mir behauptet worden, daß B. v. O. aus eigenem Antriebe das Wort ergriffen hat und damit verletzen wollte. — Ich habe sogar in meiner Entgegnung (Nr. 590 d. Bl.) zugegeben, daß er möglicherweise bei dem großen Eifer, womit er jederzeit conservative Interessen zu vertreten bemüht ist, das allgemeine Murren überhört haben mag.

Ad 2 mag Herr v. B. mir die Namen derjenigen „6—8 Theilnehmer" nennen, welche „den gewiß nicht passenden Versuch gemacht haben, den Festredner mit ihren Mißfallsbezeigungen zu unterbrechen." Ich werde ihm dann auch noch alle übrigen Personen namhaft machen können, welche sich an diesem „gewiß nicht ganz passenden Versuche" betheiligt haben.

Ad 3 wundert es mich sehr, warum Herr v. B. erst durch Zeugen belegen will, daß Rector W. bei dem lautgewordenen „Gehört nicht hierher!" den Nachruf folgen ließ: „Wohl! Gehört wohl hierher! Sehr richtig!" — Wäre es nicht einfacher gewesen, wenn er sich direct auf den Rector W. berufen hätte, dessen Glaubwürdigkeit hoffentlich doch nicht einem Zweifel unterliegen soll? — Uebrigens bin ich begierig, die Namen der Zeugen zu erfahren, welche der Wahrheit in das Gesicht schlagen und bekunden wollen, daß Rector W. sich nur in vorstehende Art geäußert hat. Natürlich werde ich dann den Beweis führen, daß W. statt der obengedachten zustimmenden Aeußerung sich ganz anderer den Toast kritisirender Worte bedient hat.

Am meisten aber wundert es mich, daß Hr. v. B. jetzt den „nicht passenden Versuch, den Festredner durch Mißfallsbezeigungen zu unterbrechen", eine „Tactlosigkeit" nennt. — Falls er es vergessen haben sollte, will ich seinem Gedächtniß zu Hilfe kommen und ihn hiermit daran erinnern, daß er am Abende des Festmahltages, am 9. Dezember v. J., im Gasthofe „zur goldnen Krone" gegen mehrere Festtheilnehmer gerade das Verhalten des Baron v. Ohlen als eine „Tactlosigkeit" bezeichnet und dadurch doch eigentlich indirect zugegeben hat, daß das allgemeine Murren bei dessen fraglicher Aeußerung gerechtfertigt war!

Ganz in demselben Sinne hat sich aber auch Rector W. am 10. Dezember v. J. gegen mehrere Personen geäußert. Soll ich diesen Herrn für so inconsequent halten, daß er heute für „gut" hält, was er morgen tadelt?

Die Wahrheit, Hr. v. B., macht nicht den Versuch, Jemand zu düpiren; dies Experiment überläßt sie denjenigen, welche die Wahrheit todtreden wollen. [1620] **Emil Spiller.**

Haupt-Uebersicht der Wirksamkeit der Schiedsmänner der Stadt Breslau

in dem Zeitraum vom 1. Dezember 1865 bis ult. November 1866.

	Zahl der anhängig gew.	verglichenen Sachen.
Knaus, Kaufmann, Accise-Bezirk	14	5
Schröder, Kaufmann, Albrechts-Bezirk	28	20
Samosch, Kaufmann, Antonien-Bezirk	1	1
Blühdorn, Kaufmann, Barmh. Brüder-Bezirk	72	21
Rost, Kaufmann, Barbara-Bezirk	25	19
Galetschky jun., Kaufmann, Bernharndin-Bezirk	—	—
Berger, Pfefferküchler, Bischof-Bezirk	38	22
Kubitzky, Kaufmann, Blaue-Hirsch-Bezirk	10	1
Hoffmann, Kaufmann, Börsen-Bezirk	3	2
Schütz, Weißgerbermeister, Burgfeld-Bezirk	11	2
Baake, Kaufmann, Christophori-Bezirk	—	—
Hofmann, Inspector, Dom-Bezirk	15	12
Bromnitz, Kaufmann, Dorotheen-Bezirk	13	6
Cuhnow, Kaufmann, Dreiberge-Bezirk	14	2
Geier, Holzhändler, Dreilinden-Bezirk	—	—
Sindermann, Brauereibesitzer, Elftausend Jungfrauen-Bezirk	62	8
Riemann, Kaufmann, Elisabet-Bezirk	2	1
Beck, Particulier, Franziskaner-Bezirk	24	6
Gerstenberg, Kaufmann, Goldene-Rade-Bezirk	4	2
Neugebauer, Kaufmann, Grünebaum-Bezirk	13	7
Jäschke, Brauermeister, Hinterdom-Bezirk	98	20
Welck, Instrumentenbauer, Hummerei-Bezirk	10	6
Büttner, Goldarbeiter, Jesuiten-Bezirk	13	2
Buchheister, Färbermeister, früher Hertel, Kaufmann, Johannes-Bezirk	2	2
Kühn, Bäckermeister, Katharinen-Bezirk	11	2
Groß, Kaufmann, Klaren-Bezirk	23	23
Rother, Kaufmann, Maria-Magdalenen-Bezirk	10	4
Lewald, Wattenfabrikant, früher Franke, Otto, Matthias-Bezirk	—	—
Wagner, Kaufmann, Mauritius-Bezirk	68	13
Feustel jun., Böttchermstr., Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk	25	7
Kimmel jun., Branntweinbrenner, Neuscheitniger-Bezirk	114	7
Görth, Schlossermeister, früher R. Neugebauer, Neue Welt-Bezirk	—	—
Kretschmer, Apotheker, Nikolai-Bezirk, I. Abth.	38	25
Preiß, Kaufmann, früher Hartwig, Nikolai-Bezirk, II. Abth.	—	—
Lehmann, Seifensiedermstr., Oder-Bezirk	30	3
Engel, Kaufmann, Post-Bezirk	5	5
Fiedler, E. H., Kaufmann, früher Klink, Ferdinand, Rathhaus-Bezirk	17	6
König, Hotelbesitzer, Regierungsbezirk	28	11
Stroinski, Intendantur-Secretär a. D., Rosen-Bezirk, I. Abth	320	128
Reichhelm, Apotheker, Rosen-Bezirk, II. Abth.	44	18
Michalke, Apotheker, Sand-Bezirk	20	16
Adler, Kaufmann, Schlachthof-Bezirk	35	9
Fränkel, Kaufmann, Schloß-Bezirk	6	6
Stenzel, Kaufmann, Schweidn.-Anger-Bezirk I.	17	2
Franke, Kaufmann, Schweidn.-Anger-Bezirk II.	13	3
Peukert, Destillateur, Schweidn.-Anger-Bez. III.	105	30
Kionka, Particulier, Schweidn.-Anger-Bez. IV.	13	4
Herrmann, Kaufmann, Schweidn.-Anger-Bez. V.	54	16
Linke, Fleischermstr., Schweidn.-Anger-Bezirk VI.	16	6
Ehrbeck, Glasermstr., Schweidn.-Anger-Bez. VII.	113	36
Poppe, Kaufmann, Sieben-Kurfürsten-Bezirk	14	6
Deutsch, Kaufmann, früher M. Kelsch, Kaufmann, Sieben-Rademühlen-Bezirk	—	—
Krieger, Kaufmann, Theater-Bezirk	10	3
Blaschke, Kaufmann, Ursuliner-Bezirk	14	3
Fickert, Klemptnermstr., Vier-Löwen-Bezirk	26	11
Tietze, Kaufmann, Vincenz-Bezirk	16	3
Tietze, Kaufmann, Zwinger-Bezirk	6	—

Breslau, den 14. Januar 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstr. Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet Anfang Februar neue Curse im Pianofortespiel. [1110]

Landwirthschaftl. und kaufmänn. Formulare
(Schema's werden auf Verlangen auch nach ausserhalb gesandt),
Visiten- und Adress-Karten, [1173]
elegant in Schrift auf Holz, Double-Glacé und engl. Bristol-Paper,
Verlobungs-, Hochzeits-, Ball-Anzeigen.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau, 46 Ring.

Briefbogen
mit französischen Devisen in eleganter Verzierung
empfiehlt als etwas ganz Neues:
Die Papier-Handlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41. [1611]

Waschmaschinen, Wäscheauswindemaschinen

empfiehlt: [1643]

C. Neumann,
Carlsstraße Nr. 3, nahe der Schweidnitzerstraße.



Taschen-Fernröhre, von ausgezeichneter Wirkung, pro Stück 3 Thlr., **Operngläser,** in den elegantesten Façons, zu 4 und 5 Thlr., **Mikroskope,** welche sich ganz besonders gut zur Untersuchung des Fleisches auf Trichinen eignen, incl. Mahagoni-Kasten, Präparate etc., nur 4 Thlr. pro Stück, **Lorgnetten** und **Pince-nez** für Damen und Herren, von 20 Sgr. an, echt **goldene Brillen** mit den feinsten Gläsern nur 3¼ Thlr., desgleichen in Silber 1 Thlr. 20 Sgr., Stahlbrillen mit weissen und blauen Gläsern zu 20 und 30 Sgr., Barometer, Thermometer, Alkoholometer, sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel empfehlen zu den billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge pünktlichst. [1622]

Gebr. Pohl, Optiker, Schweidnitzerstrasse 38, Breslau.

Zur Constatirung der Wahrheit

alles dessen, was bereits mehrere wissenschaftliche Abhandlungen über den Husten und die Art der Hebung desselben von dem **R. F. Daubitz**schen **Brust-Gelée**, aus der Theorie heraus behauptet haben, wird die nachfolgende, der Praxis entnommene Kundgebung dienen:

Seit mehreren Jahren wurde ich vom gräßlichsten Husten mit theilweisem Auswurf geplagt, den ich trotz aller angewendeten Medicamente nicht beseitigen konnte. Auf dringendes Anrathen meines Freundes, dem das seit Kurzem erfundene **R. F. Daubitz'sche Brust-Gelée** bei seinem Katarrh so gute Dienste geleistet, machte auch ich einen Versuch damit. Zu meiner großen Freude hat sich nach Verbrauch einiger Flaschen dieses **Daubitz'schen Brust-Gelée** mein Husten so ziemlich gelegt und habe ich besonders des Morgens beim Aufstehen bemerkt (wo ich früher furchtbar hustete), daß derselbe bedeutend nachgelassen hat; ich bin daher zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß bei weiterem Gebrauch **dieses so vorzüglich bewährten Hausmittels sich mein langjähriger Husten gänzlich beseitigen wird.**

Als Beisteuer der Wahrheit bringe ich Vorstehendes gern zur öffentlichen Kenntniß, wie ich auch bereit bin, mündlich darüber Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 2. Januar 1867. **Rud. Hillebrand,**
[1613] Mechaniker, Pionierstraße 8.

Neuer glänzender Belag von hochwürdiger Hand über die Vortrefflichkeit der bereits seit 20 Jahren durch ihre höchst wohlthätigen Erfolge bei allen **Husten-, Hals- und Brustbeschwerden** überall bewährten **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** und auch im Anschluß an das rühmliche Certificat vom 25. Januar d. J. in Schlesischer Zeitung über die Vorzüglichkeit der **Didier'schen weißen Gesundheits-Senfkörner** aus **Paris** sich mit Anerkennung aussprechend. [1646]

Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau**, am Neumarkt 42.

Ew. Wohlgeboren sende ich durch Postanweisung 2 Thaler und bitte mir baldmöglichst zugehen zu lassen: 2 Cartons von Ihren Brust-Caramellen à 15 Sgr. und 2 Cartons von den Didier'schen Gesundheits-Senfkörnern à 15 Sgr. Beide Gegenstände leisten mir gute Dienste, und höre ich auch von zwei Geistlichen und mehreren anderen Personen sich günstig darüber äußern. Achtungsvoll zeichnet ergebner

Kreis-Schulen-Inspector **Hoffmann.**

Kostenthal bei Gnadenfeld, den 28. Januar 1867.

Anerkennungsschreiben.

Es gereicht mir zu besonderer Genugthuung hiermit bezeugen zu können, daß die von Herrn **J. Oschinsky in Breslau**, Carlsplatz 6, **erfundene und bereitete Universal-Seife** nach verschiedenen fruchtlosen Kuren und Heilversuchen mich in kurzer Zeit von einem **alten chronischen Hautübel** (Flechten) beinahe gänzlich geheilt hat.

Oppeln, im Januar 1867. **A. Langner**, Ober-Post-Kanzlist.

Meine Frau litt seit 3 Jahren an heftigem **Reißen in beiden Armen**, Genick und Kopf. Alle bisher angewandten Mittel blieben erfolglos. Von ähnlich Leidenden, welche die **Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seifen** mit gutem Erfolg anwandten, aufmerksam gemacht, nahm ich meine Zuflucht zu **diesen Seifen**, welche meine Frau von ihren **Uebeln gänzlich befreite.** Hiermit empfehle ich auf's Wärmste allen ähnlich Leidenden dieses Hilfsmittel und sage Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6**, den besten Dank.

Schollseiffen bei Löwenberg i. Schl., 9. Januar 1866.

[1624] **Franz Scholtz.**

Wiener Flügel u. fr. Pianino's

unter Garantie preiswürdig in der
Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.
Gebrauchte Flügel und Pianino's in großer Auswahl vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt. [1635]

Scholz & Schnabel, Weinhandlung,
Altbüßerstraße 11 (zur stillen Musik),

empfehlen: 1 guten Schoppen Rhein-, Mosel- und Rothwein à 6 Sgr., Special 3 Sgr., feinere ältere, sowie Ungarweine entsprechend billig. Dejeuners, Diners und Soupers zu jeder Zeit und auf Wunsch in **besonderen Zimmern einen Salon** zu Abhaltung größerer Gesellschaften, **Hochzeiten** 2c. [1287]

Stutzflügel und Pianinos, im Pianoforte-Magazin **H. Brettschneider,** Gr.-Feldgasse 29.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée
allein nur fabricirt vom
Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin,**
sowie **„Daubitz"**
empfiehlt die
General-Niederlage für Schlesien und Posen,
bei [1614]
Heinrich Lion, Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.

und folgende Niederlagen:

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.	**C. L. Reichelt**, Nikolaistraße 73.
H. Fengler, Reuschestraße 1.	**A. Schmigalla**, Matthiasstraße 17.
H. Findiklee, Paradiesgasse 1.	**Gust. Scholz**, Schweidnitzerstr. 50.
Ed. Groß, Neumarkt 42.	**Reinhold Scholz**, Nikolaistraße 29.
Rb. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.	**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.
Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.	**Gust. Stenzel**, Tauenzienstraße 18.
Rob. Hoyer, Breitestraße 40.	**C. Steulmann**, Schmiedebrücke 36.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.	**Aug. Tietze**, Neumarkt 30.
Carl Karnasch, Schmiedebrücke 56.	**J. Thomale**, Tauenzienstraße 71.
H. R. Leyser, Schmiedebrücke 64/65.	**Wilh. Wagner**, Klosterstraße 4.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr. 9.	**Bruno Wentzel**, Albrechtsstraße 3.
Wilh. Pulst, Neumarkt 13.	**Wittke**, Tauenzienstraße 72a.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 6
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Die heute Früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Malwine**, geb. **Munscheid**, von einem gesunden Jungen, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:
[357] **Reichel.**
Laurahütte, den 27. Januar 1867.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem schweren Leiden verschied heute früh 4¾ Uhr im 81. Lebensjahre unser geliebter Vater und Großvater der Königl. Kanzleirath a. D. Herr **Carl Andrae**, Ritter p. p.
Um stille Theilnahme bitten
[1384] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 2. Februar 1867.

Durch das gestern Abend im 30. Lebensjahre erfolgte Hinscheiden des Weinküfers Hrn. **Julius Böttcher** aus Holstein betrauern wir den herben Verlust eines biederen Freundes und geschätzten Vereinsmitgliedes. [1412]
Breslau, den 2. Februar 1867.
Der Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Es hat dem Herrn gefallen, unseren lieben Freund
den Küfer **Julius Böttcher**,
29 Jahr alt, in der Blüthe des Lebens gestern Abend 11 Uhr in ein besseres Jenseits abzuberufen. Vor acht Tagen noch frisch und lebenskräftig, stehen wir heut trauernd an seiner Bahre. Seine aufrichtige Hingebung, sein Biedersinn und seine Treue sichern ihm ein bleibendes Denkmal in unserem Herzen.
Breslau, den 1. Februar 1867.
[1405] **Seine Freunde.**
Beerdigung: Dienstag, den 5. Januar Nachmittag 3 Uhr vom Hospital Allerheiligen.

Todes-Anzeige. [1400]

Heute Mittag 1 Uhr starb sanft an Luftröhren-Entzündung unser einziges Söhnchen **Richard** im Alter von 6½ Monat. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung
B. Peuker und Frau.
Breslau, den 2. Februar 1867.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied sanft nach mehrwöchentlichen Leiden heute Morgen ¾11 Uhr unser unvergeßlicher und heißgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Restaurateur **Friedrich Baudisch**, im Alter von 68 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen nahen und entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 1. Februar 1867. [1351]

Heute früh verschied nach schwerem Leiden unser inniggeliebter Gatte und Vater der Kgl. Kreisbaumeister **H. E. Runge.**
Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Johanna Runge, geb. **Löhder**, als Gattin,
Herrmann Runge, **Clara Runge**, } als Kinder.
Leobschütz, den 1. Februar 1867. [364]

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft unsere inniggeliebte Tochter und Schwester **Anna** nach kurzem Leiden im Alter von 18 Jahren 7 Monaten. Statt besonderer Anzeige theilen wir dieses traurige Ereigniß Freunden und Bekannten schmerzerfüllt mit. [362]
Rawicz, den 1. Februar 1867.
Winkler, Stations-Vorsteher, nebst Frau und Geschwister.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Ziethen mit Hrn. Oscar Martin in Berlin, Frl. Marie Francke mit Hrn. Kfm. Werner das., Frl. Therese Reichenheim mit Hrn. Felix Liebermann das., Frl. Anna Kwiet mit Hrn. Ernst Lüdecke das., Frl. Sophie Düsterberg mit Hrn. Sigismund Grosser das., Frl. Anna Krause mit Hrn. Emil Gerhardt in Potsdam, Frl. Johanna Hallich mit Hrn. Rob. Reinhold das.

Eheliche Verbindungen: Hr. Isidor Hahn mit Frl. Auguste Rautenberg in Berlin, Hr. Buchhalter Bernhard Hammerdörfer mit Frl. Clara Bauerbahn das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Fabrikant F. Schober in Berlin, Hrn. Adolf Ginsberg das., eine Tochter Hrn. Bauinspector W. Neumann das., Hrn. P. Ziorlein in Potsdam.

Todesfälle: Hr. Graveur W. Romin im 74. Lebensj. in Berlin, Frl. Marie Kobelitz das., Frl. Emma Elsmann das., Hr. Johann Gottl. Bastiau im 98. Lebensj.; Hr. Daniel Rohrlack im 80. Lebensj. in Potsdam.

[1390] **Danksagung.**
Für die vielseitige Theilnahme an dem Begräbniß meiner seligen Frau sage ich allen Freunden und Bekannten hiermit herzlichen Dank.
Breslau, den 31. Januar 1867.
Alexander Schmalhausen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonntag, den 3. Febr. 23. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Die Frau in Weiß.**" Drama in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.
Montag, den 4. Februar. 24. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Fürstin Orsini.**" Schauspiel in 5 Akten von Ludwig Albert v. Winterfeld und Alfred Frhrn. v. Wolzogen.

H. 5. II. 6. R. ☐ I.

Archäologische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Montag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr: Referat des Professor Dr. **Rossbach** über neue Erscheinungen auf dem Gebiete der griechischen Archäologie. [1632]

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Montag fällt die Versammlung aus. — **Donnerstag**, Hr. Ingenieur **Nippert**: Technisches Thema. — **Heute**: Keine gesellige Zusammenkunft in Geppert's Local. [1628]

Donnerstag-Gesellschaft.
Den 7. Februar musikalische Unterhaltung und Tanz. [1383]

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 4. Febr., Ab. 8 Uhr, Frau Oberlehrer Scholz: Ueber Geiz und Sparsamkeit. (Städt. Töchterschule, Taschenstraße.) Nichtmitglieder zahlen 2½ Sgr. [1615]

Städtische Ressource.
Dienstag, 5. Febr., Nachm. 4 Uhr:
Neuntes Winter-Concert
in Springer's Local.
Mittwoch, 6. Februar, Abends 8 Uhr im Saale der Humanität:
13. Männerversammlung.
(Geselliger Abend. Fragekasten.)
[1629] **Der Vorstand.**

Breslauer Gewerbe-Verein.
Montag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr (nicht 8):
Allgemeine Versammlung.
1) Vortrag des Herrn Kaufmann **Hutstein** über sympathetische Dinten und ihre Nutzanwendung im Kriege. — 2) Vortrag des Herrn Baumeister **Promnitz** über Backsteinbau. — 3) Verschiedenes. [1650]
Mittwoch, den 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr: Besichtigung der Ziegel-Fabrik des Herrn Deichhauptmann **Heinrich Landeck.**
An der Sandthorbrücke werden Gesellschaftswagen die Herren aufnehmen, welche sich bis Montag Abend im Vereinslocal melden.

Deutscher Verein für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Cement.
Dritte ordentliche **General-Versammlung** findet statt am 7. und 8. Februar zu **Berlin**, im „englischen Hause". Beginn der Sitzung um 9½ Uhr Morgens. Proben von Fabrikaten sind unter Beifügung des Rohmaterials bis zum 5. Februar, nach dem „englischen Hause" adressirt, einzusenden. [1586]
Stellensuchende Ziegelmeister 2c. können sich melden.
Berlin, den 29. Januar 1867.
Der Vorstand.

---

[494] **Zoologischer Garten.**
Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Dr. Korn's Augenklinik,
Antonienstraße 13, [1154]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Heirathsgesuch.
Ein junger gebildeter Landwirth von angenehmen Aeußeren, Besitzer von einem Gute von ca. 400 Morgen, dem es an Damenbekanntschaften fehlt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, eine Lebensgefährtin. Dieselbe muß häuslich und wirthschaftlich erzogen, auch evangelisch sein. Ein disponibles Vermögen von 20—25,000 Thlr. ist erforderlich. Discretion selbstverständlich. Photographien erwünscht. [1408]
Adresse A. Z. poste restante Kostenblut.

Väter der Stadt!
Warum habt Ihr denn nur den Getreidemarkt so schön gepflastert und die armen Kleehändler in ihrer bescheidenen Ecke im Schmutz sitzen lassen? [1354]

Der diesjährige **Kunstgärtner-Ball** findet am 23. Februar im Saale des „**Wintergartens**" statt. Billets sind zu haben: bei Kunstgärtner Guder, Gartenstraße 2 u. 3, bei Kunstgärtner Schmidt in der Saamen-Handlung von Scholz u. Schnabel, Altbüßerstr. 11 und im Hôtel de Rome. [1649]

Der Ball der Conditoren
findet bestimmt Freitag den 15. d. Mts. im Café restaurant statt. [1333]
Leuschner & Gramatte.

Im Verlage von Albert Fritsch in Leipzig erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: [1583]

Rudolf der Zweite
oder
der Majestätsbrief.
Ein Trauerspiel
von
Friederike Kempner.
8 Bog. kl. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Die bereits durch ihre in zweiter Auflage erschienene Tragödie „Bernize" vortheilhaft bekannte Verfasserin läßt in Obigem ein neues Drama erscheinen, welches von Sachverständigen bereits im Manuscript als gelungen bezeichnet wurde und darf dasselbe daher mit Recht allen Lesern dramatischer Lectüre empfohlen werden.

Soeben erschienen im Verlage der Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **G. Grüson**, Carlstraße 3, [1621]
Stimmen der Zeit.
Eine Sammlung von Soldaten-, Kriegs- und Vaterlandsliedern, gedichtet von **C. Jagla.**
Preis 3 Sgr.

Ich bin von Ohlau nach Breslau versetzt. Mein **Bureau** befindet sich:
Junkernstraße Nr. 2,
im Luebbert'schen Hause (2. Etage).
Breslau, den 28. Jan. 1867. [1463]
Wiener,
Rechtsanwalt und Notar.

Ich wohne jetzt Sonnenstraße Nr. 1 (Eingang Siebenhufenerstraße). [1238]
Lusensky,
Stabsroßarzt des Leib-Kürassier-Regiments.

Weissgarten.
Heute, Sonntag den 3. Februar:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Concert für Violoncello.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.
Heute Sonntag, den 3. Februar:
Großes Instrumental-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [1652]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 3. Februar:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. [1373]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Sonntag
Großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. [1642]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Programme an der Kasse gratis.

Friedrich's Etablissement
(Mauritiusplatz 4). [1447]
Heute Sonntag:
Im gut geheizten Saale:
Großes Concert
(Streich-Orchester),
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,
auf heute Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab. [1606]

Rösler'sche Brauerei.
Morgen Montag das letzte
große Wurst-Abendbrot
mit feiner Berliner Blut-, Leber- und Bratwurst nebst Magdeburger Sauerkohl.
[1355] **C. Schlitt**, Restaurateur.

Für Hals- und Kehlkopfkranke
bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [521]
Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

Für Frauen- und Kehlkopfkrankheiten: **Dr. Th. Auerbach** aus **Berlin, jetzt in Kattowitz.** [206]

Geschlechts- (galante) Krankheiten werden geheilt, jetzt: an der grünen Baumbrücke 31, Ecke Ketzerberg, **nicht mehr Ohlauerstraße 39.** **Miller jun.**
Auswärt. brieflich. [1341]

Beachtenswerth!
Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt. [342]
Specialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Von Glatz nach hier versetzt wohne ich hier **Herrenstraße 7a** (Ecke der Nikolaistr.)
Breslau, den 1. Februar 1867.
Kade,
[1365] Rechtsanwalt und Notar.

Inserationspreis pro Zeile 1½ Sgr.

Zu Inserationen in den Elbherzogthümern empfehlen wir die in Flensburg täglich in gr. Fol. erscheinende, zu amtlich. Anzeigen berechtigte
Flensburger
Norddeutsche Zeitung.
Dieselbe ist in Schleswig-Holstein weit verbreitet und wird wegen ihrer entschiedenen, schon seit Jahren eingehaltenen preussenfreundlichen Tendenz namentlich dort auch von allen Freunden Preussens gelesen. — Preussische Geschäftsleute, die ihr Geschäft auf die Elbherzogthümer ausdehnen wollen, werden in unserm Blatte mit Erfolg inseriren.
Wer sich mit den Verhältnissen in den neuen preussischen Provinzen bekannt machen will, findet in der Flensburger Norddeutschen Zeitung reichhaltigen Stoff in zuverlässigen Nachrichten aus allen Theilen der Elbherzogthümer, namentlich auch in vielfachen Originalartikeln aus und über Nord-Schleswig.
Exped. d. Flensb. Nordd. Zeitung.

Abonnementspreis, excl. Postaufschl., pro Quart. 1 Thlr. 3¾ Sgr.

---

150 Thlr. Belohnung.
Am 1. Februar ist auf der Märkischen Bahn **eine Brieftasche mit circa 1000 Thalern Kassen-Anweisungen** und Div. verloren gegangen. [1391]
Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung beim Hotelbesitzer **Wessing**, Hotel du Nord.

Bekanntmachung.

Gemäß § 64 Abs. 1 des Statutes des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins vom 25. August 1862 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Vorstand genannten Vereins, nach statutenmäßig erfolgter Ergänzungswahl für die mit dem 1. Januar 1867 beginnende zweijährige Wahlperiode aus nachstehend genannten Mitgliedern:
dem Bergwerksdirector Herrn **Scherbening** zu Scharley bei Beuthen O.-S. als Vorsitzenden,
dem königlichen Bergrath Herrn **Meitzen** zu Königshütte, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
dem königlichen Bergrath Herrn **von Krensky** zu Roszin bei Myslowitz,
dem königlichen Berggeschwornen Herrn **Lobe** zu Königshütte,
dem königlichen Bergrath, Bergwerksdirector Herrn **Mauve** zu Kattowitz und
dem Bergverwalter Herrn **Buntzel** zu Ruda
besteht. Breslau, den 28. Januar 1867. [350]
Königliches Ober-Bergamt.

Ball-Anzeige.
Die geehrten Mitglieder der [1637]
Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft
erlauben wir uns zum
3ten Thé dansant im alten Börsenlocale
am Dinstag, den 12. Februar 1867,
wiederholt ergebenst einzuladen.
Die Entrée-Billets ersuchen wir am 11. und 12. Februar in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Börsen-Bureau am Blücherplatz rechts, par terre, lösen zu wollen.
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde, auf Vermittelung von Mitgliedern, nach Maassgabe des Raumes, Zutritt finden.
Breslau, den 2. Februar 1867.
Die Direction
der Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Club der Landwirthe zu Breslau.
Börsen- und Geschäftsstunden: Allwöchentlich Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 10 Uhr ab. Kaufleute und Agenten aller Branchen werden zu diesen Zeiten in den Clubräumen anwesend sein, um Aufträge entgegenzunehmen.
[1423] **Das Directorium.**

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.
Sonnabend den 9. Februar d. J.,
Stiftungsfest: Abendbrot und Ball.
Einlaß 6 Uhr. Das Concert beginnt um 7 Uhr, die Tafel Punkt 8 Uhr.
Nach aufgehobener Tafel Ball. Ende 4 Uhr.
Eintrittskarten hierzu incl. Concert à Person 17½ Sgr. sind außer bei dem Ressourcen-Beamten **Koschatzky**, Gartenstraße 35b., in den Ressourcen-Concerten am Ordnertische und in den Handlungen: **L. Winter**, Ring 8, **H. Gürich**, Klosterstraße 81, und bei dem Conditor Herrn **Fischer**, Schweidnitzerstraße 28, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten, **doch nur bis zum 8. Februar d. J., Mittags 12 Uhr**, zu haben. Nach Ablauf dieser Frist kann der Zutritt zu diesem Feste, als dessen Arrangement störend, Niemand gestattet werden.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [1609] **Der Vorstand.**

Feuer-Rettungs-Verein.
Montag, 11. Februar 1867,
Stiftungsfest im Saale des Café restaurant.
Billets für Mitglieder und deren Gäste bis 7. d. Mts. bei Herren Isidor Frankfurther, Graupenstr. Nr. 16 und Paul Reichel, Reuschestr. Nr. 60 zu haben. [1617]
Das Fest-Comite.

Zuchtvieh-Markt in Breslau.
Der in diesem Jahre abzuhaltende Zuchtvieh-Markt für Voll- und Halbblut-Pferde, für Rindvieh, für Vollblut-Fleischschafe und Vollblut-Schweine wird am **1. Mai** veranstaltet, und Tags darauf den Ausstellern Gelegenheit geboten werden, ihre Thiere auch im Wege der Auction zu veräußern.

An Diejenigen, welche sich an dem Markt betheiligen wollen, ergeht die Einladung, bald und **spätestens bis zum 1. April d. J.** die aufzustellenden Thiere bei dem Vorstande anzumelden. Diese Anmeldung muß schriftlich erfolgen und Nachstehendes enthalten: Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, etwa nöthig erscheinende Bemerkungen; Name des Ausstellers, Ortsangabe und Unterschrift des Anmelders. Formulare hierzu sind bei den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz, wie bei dem unterzeichneten Vorstande zu haben. Ueber die Anmeldungen werden Anerkenntnisse und Cavenzscheine, welche als Legitimation dienen, ertheilt.

Am Markttage selbst ist von den Ausstellern anzuzeigen, welche Thiere zur Auction gestellt werden.

Ein Beitrag zu den Kosten des Unternehmens wird für jedes zum Markt gebrachte Thier nach Maßgabe der näheren Bestimmungen, welche die Markt-Ordnung bringen wird, erhoben wird. [1641]

Breslau, den. 3 Januar 1867.
Der Vorstand des schlesischen Zuchtvieh-Marktvereins.

Monats-Uebersicht [1636]
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	274,090	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	5,310	"
Wechsel	1,239,220	"
Lombard-Bestände	492,470	"
Grundstück- und diverse Forderungen	55,800	"
Passiva.		
Noten im Umlauf	691,320	Thlr.
Forderungen von Correspondenten	6,610	"
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	143,850	"

Posen, den 31. Januar 1867. **Die Direction.** Hill.

Lotterie für die Gründung eines Krankenhauses für deutsche Arme in Paris.
Das Comite ersucht die Inhaber der Loose, auf welche Gewinne bei der im Juli 1866 stattgefundenen Ziehung gefallen sind, dieselben spätestens bis zum **1. März d. J.** Rue Grenelle St. Germain 101 oder bei dem Secretär 40 rue de la Victoire in Empfang nehmen zu lassen. Alle bis zu diesem Zeitpunkte nicht zurückgezogenen Gewinne werden alsdann zum Besten der Fonds verkauft werden. [1255]
Die Ziehungsliste liegt zur Einsicht bereit in Breslau bei Herrn **Gordan & Comp.**, Klosterstraße Nr. 1a.
Paris, 15. Januar 1867.
Der Secretär: **Maurice Ellissen.**
Die Präsidentin: **Fürstin von Metternich.**

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Fre[illegible]oose zur 2. Klasse 135. Lotterie spätestens bis zum 8. Februar d. J. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 2. Februar 1867. [1[illegible]0]
Die königlichen Lotterie-Einnehmer:
Becker. Burghart. Graehl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1866 einer abermaligen beträchtlichen Erweiterung ihrer Geschäfte zu erfreuen gehabt. Durch einen reichlichen Zugang an neuen Versicherungen (2175 Personen mit 4,813,100 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einer der früheren Perioden, ist

die Zahl der Versicherten auf .... 29,560 Pers.,
die Versicherungssumme auf .... 53,000,000 Thlr.,
der Bankfonds auf .... 13,950,000 Thlr.

gestiegen.

Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von nahe an 2,500,000 Thlr. gestattete die Zahlung von 1,310,000 Thlr. für 782 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Ueberschuß mit Aussicht auf abermalige gute Dividende für die Versicherten übrig.

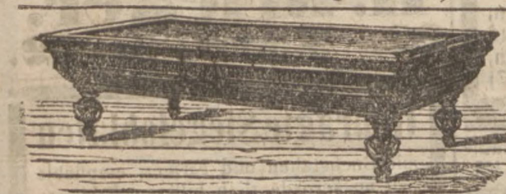
In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandener reiner Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1867 und 1868 eine Dividende von je **36** Procent und für 1869 eine solche von **39** Procent ergiebt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Hoffmann & Ernst, Haupt-Agenten, Nikolaistraße Nr. 9,
sowie die Agenten
Beck & Ziekursch, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30,
Carl Geisler, Firma **G. Michalowicz Nachf.**, Schmiedebrücke Nr. 17/18,
Julius Natzky, Gr. Scheitnigerstraße Nr. 3,
W. & Th. Selling, an den Kasernen Nr. 1/2,
} in Breslau.
C. Matzdorff in Brieg.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
A. Nißmann in Neumarkt.
Michael Deutschmann in Oels.
Carl Baum in Rawicz.
Kammer-Rath **Weissig** in Trachenberg.
Posthalter **A. Puschmann** in Trebnitz.
L. H. Kobylecki in Wohlau. [1552]



Marmor- und Schieferplatten-Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

An die Schlesischen Maulbeerbaum- und Seidenzüchter.

Da wir gezwungen sind, einen Theil unserer Plantage in diesem Frühjahre zu räumen, fordern wir **diejenigen Züchter, welche von uns Pflanzen zu erhalten wünschen, auf, sich schleunigst bei uns unter Angabe der Qualität und Quantität der begehrten Pflanzen oder des zu bepflanzenden Raumes zu melden.**

Breslau, Ende Januar 1867.

Der Vorstand des Schlesischen Seidenbau-Vereins. [1550]

Große Theater-Redoute

mit Geschenke-Verloosung

in den festlich decorirten Saal-Räumen des Wintergartens am Sonnabend, den 9. Februar 1867,

arrangirt von **Max Wiedermann.**

Die Decorirung des Saales hat Herr Tapezirer **Rosemann** übernommen. Die Tanz-Ordnung wird von den Herren **Clemens & Sturz** geleitet.

Billets für Herrn à 20 Sgr., für Damen à 15 Sgr., sind von morgen ab zu haben bei Herrn Kaufmann **Friederici**, Schweidnitzerstraße 28, **Schäfer**, Ohlauerstraße 9, **Kolter**, Schuhbrücke 71, **Wuitek**, Schmiedebrücke 24, **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 8, **Jenke, Bial & Freund**, Junkernstraße 12, **Nitschke & Herzog**, Schweidnitzerstraße 4, **Rob. May**, Herrenstraße 7a, **Schwartze & Müller**, Ohlauerstraße 38 und im Wintergarten. — Eintrittspreis an der Kasse: Herren 1 Thlr., Damen 20 Sgr.

Die Restauration befindet sich jetzt in den Händen des tüchtigen Restaurateurs **Boshold**, welcher Alles aufbieten wird, um die geehrten Besucher der Redoute zufrieden zu stellen. Alles Andere besagen die Anschlagezettel. [1625]

Um Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, werden nur 600 Billets ausgegeben.

Max Wiedermann.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital 2,000,000 Thlr.

Die Gesellschaft schließt zu festen und billigen Prämien

Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbniß-Versicherungs-Verträge.

Prospecte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft [1507]

August Hetzold, General-Agent,
Altbüßerstraße Nr. 9,

sowie die Herren:
Gustav Fröhlich, Junkernstraße Nr. 16,
H. Bossack, Königsplatz Nr. 3b.,
C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2,
P. W. Janda, Albrechtsstraße Nr. 20.

Breslau, den 1. Februar 1867.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Geschäfts-Uebersicht des Jahres 1. Januar 1866 bis 1. Februar 1867.

Monat.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
Februar	3230	„ 1,602,013
März	3872	„ 1,739,637
April	3055	„ 1,645,031
Mai	2630	„ 1,297,065
Juni	1309	„ 1,071,811
Juli	1236	„ 1,015,294
August	2028	„ 1,016,425
September	2222	„ 1,094,792
October	2746	„ 1,514,069
November	2916	„ 1,429,411
Dezember	2393	„ 1,322,305
Januar	2590	Thlr. 1,314,753
in Summa	30,227	Thlr. 16,082,606.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[1651] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

Erledigte Lehrerstelle.

An dem hiesigen Gymnasium ist die dritte ordentliche Lehrerstelle mit einem Gehalt von 500 Thlr. sofort zu besetzen. Schulamts-Candidaten evangelischer Confession, welche die Facultas haben, in den beiden alten Sprachen und im Deutschen in allen Klassen eines Gymnasiums zu unterrichten, werden aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. [1584]

Inowraclaw, 27. Jan. 1867.

Der Magistrat.

In Gemäßheit der Verfügung der königlichen Regierung zu Oppeln vom 31. Januar d. J. wird wegen der am 12. d. M. abzuhaltenden Wahlen für das norddeutsche Parlament der an diesem Tage hierselbst stattfindende Wochenmarkt aufgehoben und am Tage vorher, Montag den 11. d. Mts., abgehalten werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Gleiwitz, den 1. Februar 1867.

Der Magistrat. [341]

Offener Posten.

Am 1. April d. J. soll die **Secretär-Stelle** im hiesigen Polizei-Amte besetzt werden.

Qualificirte und anstellungsberechtigte Bewerber, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bald bei uns melden.

Jahres-Gehalt 350 Thlr. [282]

Ohlau, den 20. Januar 1867.

Der Magistrat.

[34] **Bekanntmachung.**

Die dem Müllermeister **Fiedler** gehörige, unter Nr. 7 des Hypothekenbuchs von Kusser verzeichnete Wind- und Wasser-Mühlennahrung, gerichtlich abgeschätzt auf 5201 Thaler 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll auf

den 12. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termin an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Zu diesem Termine werden die unverehelichte Pauline Fiedler und der Hausbesitzer Gottlieb Hennig zu Neusalz resp. dessen Erben hiermit vorgeladen.

Neusalz, den 1. Dezember 1866.

Königliche Kreis-Commission.

In dem heute abgehaltenen Termine sind auf das zum Nachlaß des verunglückten Schiffers **August Gebert** hierselbst gehörige Elbfahrzeug Nr. 112 — 1010 Thlr. Cour. geboten. Es hat der Zuschlag nicht ertheilt werden können, und wird hierdurch auf

Freitag den 8. Februar d. J.,

Morgens 11 Uhr, ein Ueberbotstermin anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. [175]

Dömitz an der Elbe, den 11. Januar 1867.

Bürgermeister und Rath.

H. Grohmann.

Vom 1. April d. J. an ist die hiesige Schächter-, Cantor- und Religionslehrerstelle neu zu besetzen. Mit selber ist verbunden: Freie Wohnung, 180 Thlr. fixirter jährlicher Gehalt, nicht unbedeutende Nebeneinkünfte und für Unterricht Extra-Besoldung, welche noch festzusetzen ist. Befähigte Bewerber wollen sich schriftlich portofrei an uns wenden. Bedingt: Streng religiöser, moralischer Wandel, dem vorzustehenden Amte genügend entsprechendes Wissen und Fähigkeiten. [276]

Langendorf OS., 7. Januar 1867.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

[65] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Löschstraße belegenen, Band 10, Fol. 9 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt verzeichneten, auf 16,695 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 19. Juli 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Meischeider im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 13. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst in der Löschstraße gelegenen, zur „August's-Ruh" genannten, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band VIII. Blatt 369 verzeichneten, auf 15,671 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. abschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 10. Juli 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. November 1866. [2648]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [348]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Wilhelm Schultes** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 26. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [349]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Max Bruck** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 26. Januar 4867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [344]

Der unterm 13. Juli 1866 über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Hammer** zu Schweidnitz eröffnete kaufmännische Concurs ist beendet.

Schweidnitz den 26. Januar 1857.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

[346] **Bekanntmachung.**

An Stelle des von hier versetzten Rechts-Anwalt **Kade** ist der Justiz-Rath **Richter** hierselbst zum einstweiligen Verwalter der Kaufmann **Heinrich Wilhelmi'schen** Concursmasse von Glatz ernannt und resp. verpflichtet worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Glatz, den 29. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[343] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 107 eingetragene Firma: **A. J. Danziger** zu Myslowitz ist erloschen und zufolge Verfügung vom 30. Januar d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., am 31. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Franz Peikert** zu Beuthen O/S. haben nachträglich

1) die Salarien-Kasse des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts eine Kostenforderung von a) 1 Thlr. 26 Sgr., b) 4 Thlr. 2 Sgr., c) 3 Thlr. 18 Sgr., d) 1 Thlr. 22 Sgr., e) 26 Sgr., f) 12 Sgr., g) 12 Sgr., h) 1 Thlr. 8 Sgr. mit dem Vorzugsrecht aus § 78 der Concurs-Ordnung, 2) der Kaufmann James Guttmann zu Breslau, eine Wechselforderung von 71 Thlr. 25 Sgr. zur 1. Klasse, 3) der M. A. Engel zu Breslau eine Wechselforderung von 50 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechts, 4) die Handlung C. L. Weißmann zu Stettin eine Waarenforderung von 69 Thlr. 28 Sgr., ohne Vorzugsrecht, 5) die Firma Vve. Farre zu Rheims eine Waarenforderung von 304 Thlr., ohne Vorzugsrecht, 6) der Kaufmann B. Ostrzycki zu Breslau eine Wechselforderung von 212 Thlr. 11 Sgr., ohne Vorzugsrecht, 7) der Weinhändler Caspar Arnold zu Würzburg eine Waarenforderung von 435 Thlr. 4 Sgr. nebst 6% Zinsen von 268 Thlr. 11 Sgr. vom 12. Mai 1864 bis 21. Juni 1866, ohne Vorzugsrecht, 8) die hiesige Salarien-Kasse als Rechtsnachfolgerin der Kaufmannsfrau Fanny Schlesinger hier eine Waarenforderung von 12 Thlr. 27 Sgr., ohne Vorzugsrecht, 9) der Klemptnermeister J. Luppa zu Beuthen O/S. eine Forderung für gelieferte Arbeiten von 26 Thlr. 27 Sgr., ohne Vorzugsrecht, angemeldet.

Zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin auf

den 15. Febr. d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [345]

Beuthen, den 26. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses: Fritsch.

Hierdurch warne ich alle meine Bekannten, Kunden und Geschäftsfreunde, meinem ältesten Sohne **Joseph** irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Hirschberg in Schl., im Januar 1867.

[1410] **J. L. Pariser.**

Eine Hypothek v. 7000 Thlr.

auf einem Rittergute in Oberschlesien und eine Hypothek von 5000 Thlr. auf einem Rittergute bei Wittenberg sollen mit 10 % Verlust cedirt werden.

Näheres bei **W. Reimann in Frankfurt a. O.**, Beresinchen 6. [343]

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Oekonomie-Commissarius a. D. **Joseph Renowitzki** zu Groß-Strehlitz ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 11. März 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 23. März 1867**, Vorm. 12 Uhr in unserm Audienz-Zimmer Nr. 2 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Groß-Strehlitz, den 15. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Holzverkauf.

Es sollen aus den Abtriebsschlägen pro 1867 und zwar: [347]

1. Revier Ransern,
am Freitag den 15. Februar cr., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Ransern,
circa 69 Stück Eichen, 70 Stück Weißbuchen, 44 Stück Rüstern-Nutzholz, 105 Stück eichene Prangen, 3½ Klftr. dergl. Böttcher-, 24 Klftr. dergl. Scheit-, 8 Klftr. dgl. Rumpen, 22 Klftr. dergl. Stockholz, 130 dgl. Reisig;

2. Revier Peiskerwitz-Herrnprotsch,
am Mittwoch den 13. Februar cr., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Herrnprotsch,
circa 110 Stück Eichen, 24 Stück Weißbuchen, 4 Stück Rüstern-Nutzholz, 75 Stück eichene Prangen, 60 Stück dergl. Nutzenden, 180 Stück dergl. Stangen, 2½ Klftr. dergl. Böttcher-, 12 Klftr. dergl. Scheit-, 5 dergl. Ast-, 35 dergl. Stockholz, 90 do. dergl. Reisig, 6 Klftr. Erlen- und Aspen-Scheitholz;

3. Revier Nieder-Stephansdorf,
am Dienstag den 19. Februar cr., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Jäschkendorf,
circa 43 Stück Eichen, 5 Stück Rüstern, 1 Stück Weißbuchen-Nutzholz, 20 Stück Birken-Nutzenden, 5 Stück eichene Prangen, 4 Klftr. Eichen-Ast-, 3 Klftr. Erlen-Scheit-, 6 Klftr. Stockholz und 40 do. melirt Reisig;

am Mittwoch den 20. Febr. cr., Vorm. 10 Uhr im Kretscham zu Jäschkendorf.
circa 421 Stück Kiefern-Bauholz, 100 Stück dergl. Leiterbäume, 105 Stück dergl. Hopfen-, 45 Stück dergl. Zaunstangen, 18 Klftr. dgl. Scheit, 1¾ Klftr. dergl. Ast und 124¾ dgl. Reisig;

4. Revier Riemberg,
am Montag den 25. Februar cr., Vormittag 10 Uhr in der Brauerei zu Riemberg,
circa 36 Stück Lärchen-Nutzholz, 25 Stück dergl. Reiß, 26 Stück dergl. Rundlatten, 15 Stück dergl. Leiterbäume, 75 Stück Birken-Nutzstangen, 45 do. dergl. Knüppelreisig, 30 do. Kiefern-Schiff, 210 do. dergl. Küchenreisig und 100 do. Erlen-Reisig

im Wege der Licitation verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ein Drittel des Meistgebots in den Terminen selbst angezahlt werden muß.

Riemberg, den 31. Januar 1867.

Der Oberförster **Ockel.**

Fourniere-Auction.

Dinstag, den 5. Februar d. J. Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Local, Ring 30, eine Treppe hoch [1645]

1 Partie Hamburger Mahagoni-Pyramiden-Fourniere

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Montag den 4. d. M. von 9 Uhr an sollen am Salvatorplatz Nr. 3/4

Mahagoni- und andere Möbel, Koffer, Kisten, metallene und andere Hausgeräthe

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. [1558]

Reymann, Auct.-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch und Donnerstag, den 6. und 7. d. M., von 9 und 2 Uhr an soll der Nachlaß der Weißwaarenhändler **Gnüchtel**'schen Eheleute, Neue-Weltgasse Nr. 23, bestehend in **gut gehaltenen und andern Möbeln, Betten, Wäsche, Glas, Porzellan und Hausgeräth** öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [1616]

Reymann, Auctions-Commissarius.

Forderungen an die **C. F. W. Schmidt'sche Tabakfabrik** in **Ohlau** sind bis zum 18. Febr. d. J. anzumelden. [353]

C. Drabich sen.,
gerichtl. bestallter Geschäfts-Verwalter.

Die verwittwete Posamentier **Jablonski** wird hiermit aufgefordert, das Gebett Betten bis zum 15. dieses Monats abzuholen, widrigenfalls ich es für mein Eigenthum betrachte.

[1347] **H. Stober,**
Bäckermeister.

Zwei Pensionäre finden sofort oder per 1. April d. J. freundliche Aufnahme in einer achtbaren jüdischen Familie, mit Nachhilfe in den Schularbeiten. [1369]

Näheres fr. sub G. A. 39. post restante Breslau.

Ein, auch zwei **Pensionäre** können bei einer stillen Familie bald Aufnahme finden. Näheres **Mauritiusplatz Nr. 8** bei

[1345] **J. Wüstrich.**

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Neuer Verlag von Julius Hainauer.

	Thlr.	Sgr.
Fr. Bendel, Op. 109. **Kriegsbilder.** 3 Charakterstücke für Piano.		
Nr. 1. **Elegie auf den Tod eines gefallenen Helden**	—	17½
Nr. 2. **Zug muntrer Krieger**	—	17½
Nr. 3. **Der Sieger Heimkehr**	—	17½
R. v. Buddenbrock-Hettersdorf, 6 Lieder f. eine Singstimme mit Piano	—	17½
Th. Eisenhauer, Opus 29. **Mon pauvre coeur.** Morceau p. Piano	—	15
Carl Faust, Op. 146. **Con amore.** Polka für Piano	—	7½
— Op. 147. **Feuer u. Flamme.** Galopp für Piano	—	7½
— Op. 148. **Aus meinem Stammbuch.** Grosses Potpourri f. Piano	1	2½
— Op. 146 und 147 zusammen für Orchester	1	10
— Op. 148 für Orchester	2	20
H. Herrmann, Opus 22. **Künstler-Fest-Quadrille** für Piano	—	10
— Op. 23. **Flitterwochen-Polka** für Piano	—	7½
— Op. 24. **Cascaden-Galopp** für Piano	—	7½
— Op. 22 für Orchester	1	10
— Op. 23 und 24 zusammen für Orchester	1	10
L. Unico Köhler, Op. 48. **Mélodie-Impromptu.** Morceau élégant pour le Piano	—	15
— Op. 49. **Auf den Bergen.** Salonstück für Piano	—	15

Zugleich wird empfohlen:

Julius Hainauer's

I. Musikalien-Leih-Institut.

II. Leih-Bibliothek für deutsche, französische und englische Literatur.

III. Bücher-Lese-Zirkel.

IV. Neuer Journal-Lese-Zirkel, 58 deutsche, französische und englische Zeitschriften.

Abonnements zu den **billigsten** Bedingungen können in allen vier Instituten von **jedem Tage ab** beginnen.

Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Portoaufwandes **besonders günstige** Bedingungen.

Kataloge leihweise.
Prospecte gratis.

Bei **Prämien-Abonnements** kann das Guthaben aus Büchern resp. Musikalien gewählt werden.

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Neue wohlfeile National-Bibliothek

der sämmtlichen deutschen Classiker.

Diese Bibliothek wird die Meisterwerke aller Classiker unserer Nation vollständig, und nicht in Auszügen, enthalten, für einen so beispiellos niedrigen Preis, daß manche Werke **kaum den zehnten Theil der bisherigen Preise** kosten werden, z. B.

Schillers sämmtliche Gedichte nur 5 Sgr.
Schillers poetische und dramatische Werke nur 22½ Sgr.
Göthe nur 4 Thlr., Lessing 1 Thlr., Wieland 3 Thlr.

Alle 8—14 Tage erscheint ein Band für nur 2½ Sgr. Lesbaren Druck und schönes Papier. Erschienen sind bereits Band 1, 2 und 3, enthaltend Bürger, Jean Paul, Seume. Nach auswärts werden 4—6 Bände zusammen unter Nachnahme expedirt. Band 1—3 ist vorräthig in der Buchhandlung von [1623]

Goerlich u. Coch in Breslau, Ritterplatz Nr. 4.

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Wir versichern Pferde, Rindvieh und Schafe gegen alle Verluste, in größeren Wirthschaften mit 1 % Jahresprämie unter Berechnung eines die Anstalt nicht obligirenden gewöhnlichen Abganges von 2 bis 5 %, einzelne Thiere oder kleinere Bestände ohne Berechnung gewöhnlichen Abganges mit 3 bis 6 %; die Versicherung der Pferde lediglich gegen den Verlust durch die Rotzkrankheit können wir nicht mehr wie bisher mit ⅓, sondern nur mit 1 % übernehmen. Die Entschädigung erfolgt nicht zu ¾, sondern zum vollen Werth.

Unsere Herren Agenten werden in den Localblättern sich zum Abschluß von Versicherungen empfehlen, wo dies nicht geschieht, bitten wir, sich mit frankirten Briefen an uns zu wenden. [1559]

Breslau, den 20. Januar 1867. **Die Direction.** R. Stock.

Schlesische Viehversicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Von meinen zwei ziemlich werthvollen Pferden, welche ich bei obiger Gesellschaft versichert hatte, hatte ich das Unglück, eins zu verlieren. Der Schaden wurde mir zum vollen Werthe des Thieres vergütet.

Rybnik, den 18. Januar 1867.

Eduard Bublatzky, königlicher Rechtsanwalt.

Der Camenzer landwirthschaftliche Verein

beabsichtigt Sonntag den 24. Februar seine Mitglieder, wie deren Gäste, zur Feier seiner Stiftung, zu einem gemüthlichen Mittagbrot im Adler zu Camenz zu vereinen.

Theilnehmer wollen sich beim zweiten Vorsitzenden Hauptmann **Mündner** a. D. zu **Altaltmannsdorf** melden.

Ueber Paraffin-Kerzen.

Stets bin ich bemüht gewesen, durch Fortschritte in der Fabrikation das Paraffinlicht einer immer größeren Vollkommenheit entgegenzuführen.

Den entgegengesetzten Weg schlagen einige Fabriken hiesiger Gegend ein, indem sie gerippte Paraffin-Kerzen in den Handel bringen, die ein schlechtes Aussehen haben und viel zu weich sind, um den Anforderungen des Publikums zu genügen.

Zwar sind dieselben mit eleganten Etiquets versehen, welche die Bezeichnung Adlerkerzen, Brillantkerzen, Non plus ultra ꝛc. tragen und mit Preismedaillen geziert sind; es haben diese Kerzen jedoch nur einen Schmelzpunkt von 48—48° Celsius, repräsentiren also Tertia-Qualität, denn meine Secunda- und sogenannten Naturel-Kerzen werden nie unter 49—51° Schmelzpunkt gegossen, und eine feine Prima-Paraffin-Kerze muß 52—56° Schmelzpunkt haben.

Ich werde mich veranlaßt finden, auf meine Etiquets für die Folge meinen Namen drucken zu lassen, und glaube damit im Interesse des Publikums zu handeln. [1633]

Halle a. d. S., im Januar 1867.

A. Riebeck,
Photogène- und Paraffin-Fabrikant.

Indem ich auf vorstehende Annonce verweise, empfehle ich **Paraffinkerzen** aus der Fabrik des Herrn **A. Riebeck in Weißenfels** an Wiederverkäufer zu billigsten Preisen.

Breslau, den 2. Februar 1867. J. C. Hillmann.

Lebende Welse, Seehechte und große Seezander, Forellen und Lachs

alle Tage frisch zu haben bei **Carl Bollmann,** an Fischmarkt 13, der Universität.

10,000 Thlr. sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.

Bad Fiestel Loose.

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.

Einlage Thlr. 1. Pr. Crt. Hauptgewinn event. fl. 300,000, 20,000 ꝛc.

Unwiderruflich findet die Ziehung genannter Loose

am 15. März 1867 statt.

Diejenigen Aufträge, die der starken Nachfrage halber bis jetzt noch nicht zur Effectuirung gelangten, finden in den nächsten Tagen ihre Erledigung.

Sämmtliche Loose mit früheren Ziehungs-Daten versehen, behalten ihre volle Giltigkeit.

Hauptgewinn: Das Bad Fiestel, vollständig schulden- und hypothekenfrei, mit einem 15 Morgen großen Kurgarten, sowie eine große Anzahl der schönsten Nebengewinne, bestehend in Pferden, Equipagen, Silberwaaren und Staats-Prämien-Loose mit eventuellen Treffern von: fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, ꝛc.

Ein Original-Loos kostet 1 Thlr. Prß. Crt.
Eilf Original-Loose kosten 10 „ „ „

Gefällige frankirte Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigst und nur direct an unser Verwaltungsmitglied [1604]

Herrn **Albert Leutner,** Schillerplatz Nr. 6 in Frankfurt a. M. zu richten.

Der Verwaltungsrath.
Baron von Helmburg, Rittergutsbesitzer. **L. Haarmann,** Obergerichtsanwalt.

Kein Loos bleibt ohne Ersatz.

Magasin de Paris.

Desfosse succ. d'Alexandre,

Ohlauerstrasse 74.

Bis zum 1. April: **Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes**

bedeutend unter dem Kostenpreise, von allen Artikeln: **Galanterien, Bijouterien, Parfümerien, Hüten, Handschuhen, Cravatten, Stöcken, Necessaires, Luxus- und Toiletten-Gegenständen** in allen Genres, sowie sämmtlichen **Möbeln, Repositorium, Spiegeln, Ladentisch, Schaukasten, Firmaschild u. s. w.** [1627]

---

3 gebrauchte Flügel für 65 Thlr., 100 Thlr. und 125 Thlr. stehen zum Verkauf: Große Feldgasse Nr. 29, erste Etage. [1630]



Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens. [1601]
S. Graetzer, Ring Nr. 4.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig zu **Breslau** in der Mineralbrunnen-Niederlage [1634]

Herm. Straka, Riemerzeile Nr. 10, zum goldn Kreuz, **am Ring.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir unser Lager von landwirthschaftlichen **Sämereien** und **Dungmitteln** aller Art und **stehen mit billigstem Preis-Courant gern zu Dienst.**

Unsere ersten directen amerikanischen Zufuhren von **Prima hochfein Pferdezahn-Mais rein 66er Ernte** (Keimfähigkeit erprobt) sind bereits per Bavaria eingetroffen. Wir werden die bis jetzt eingegangenen Ordres prompt effectuiren und nehmen fernere Bestellungen gern entgegen. [1605]

Breslau, Oderstrasse 7. **Paul Riemann & Comp.**

Fußboden-Glanz-Lack,

in jeder Nüance (hell, eichenartig, gelbbraun, mahagonibraun ꝛc. ꝛc.) und anerkannt vorzüglicher Qualität, sofort nach dem Anstrich trocken und vollkommen geruchlos, jedem Oelfarbenanstrich an Schönheit voranstehend, an Dauerhaftigkeit gleichstehend, dessen Anwendung in jeder Beziehung vortheilhaft ist, empfiehlt die **Glanzlack-Fabrik** von **Robert Scholz** in **Breslau,** Burgstraße 1, gegenüber den Fischtrögen. [1411]

Karl Baschin's Leberthran, genannt

Baschinthran,

nur echt in Original-Flaschen mit Firma und Einwickelungspapier des Karl Baschin versehen, worauf **genau zu achten** ist. Dieser Medicinal-Leberthran **nur allein echt** bereitet aus ganz frischen Dorschlebern auf den Loffoden-Inseln in Norwegen. Karl Baschin. (Filiale Berlin, Spandauerstraße 29), ärztlich empfohlen und anerkannt vom Hrn. Professor

Dr. Virchow,

wird seines angenehmen süßlichen Geschmackes wegen von

Kindern gern genommen.

Niederlagen in Breslau nur bei Hrn. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Heinrich Lion,** Büttnerstr. 24, Apoth. **L. David,** Neue Schweidnitzerstraße 3, **J. Kretschmer,** Friedr.-Wilhelmsstr. 74a, **F. Görtz,** Ohlauerstraße 3, **J. Raabe,** Tauenzienstr. 35, **L. Ledermann,** Nikolaistraße 6c, **Adolph Koch,** Ring 22, **Hermann Straka,** Riemerzeile 10, **Eduard Groß,** Neumarkt 42, und in mehreren Provinzial-Städten. [352]

☞ Baschinthran, nur echt in Originalflaschen mit Firma des Karl Baschin, Berlin, versehen; jede andere Sorte unecht und

vor Täuschung hiermit gewarnt.

Eis-Roheis-Aufbewahrung.

Dem Herrn Techniker **Utke** in Pakosc bezeuge ich hiermit, daß unter allen bisher bekannten Methoden der Eis-Conservirung, für die ich mich speciell interessirt und Kenntniß genommen, sein Verfahren, das ich seit sechs Jahren beobachtet, das leichteste, billigste und beste ist. [1585]

Meyer, kgl. Kreisbaumeister in Memel.

Die oben erwähnte Methode **„Roh-Eis in den dünnsten Scheiben ohne Keller, ohne Bau, ohne jegliche Kosten, trotz täglicher Entnahme im besten Zustande Jahre lang aufzubewahren"**, habe ich dem Drucke übergeben, und steht solche Jedermann gegen Einsendung von zwei Thalern zu Gebote.

Pakosc, im Großherzogthum Posen.
Der Bautechniker **Utke.**

☞ Briefbogen

mit französischen Devisen empfiehlt:
Die Papier-Handlung

F. L. Brade's Nachf.,
Robert Schwarzer,
[1294] Ring Nr. 21.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [1001]

empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Das „Casino",

Neue Gasse Nr. 8,
[1251] empfiehlt

echt Bairisch u. Grätzer Bier.
Mittagtisch im Abonnement.
Große Auswahl in Journalen und Tagesblättern.

Ein großes Grundstück mit Bauplatz,

in bester Gegend der Ohlauer-Vorstadt, auch zu industriellen Zwecken geeignet, ist bei 10,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter R. S. 3 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [1325]

Pensionäre

finden in der Familie eines wissenschaftlich gebildeten Mannes eine gute Aufnahme.

Flügelbenutzung auf Verlangen. [1399]

Näheres **Ketzerberg 32** (dicht an d. grün. Baumbrücke) 1 Treppe links.

Pensions-Gesuch.

Unterzeichneter, Pastor auf dem Lande, in einer gesunden, schönen Gegend am Fuße des Isergebirges, ganz nahe der Gebirgsbahn, welcher durch mehrjährige Lehrerthätigkeit das Unterrichten liebgewonnen hat, wünscht bei der ihm gebotenen freien Zeit 3—4 Knaben von Ostern d. J. ab gegen mäßige Pension in Erziehung und Unterricht zu nehmen und für die Tertia des Gymnasiums oder die Secunda einer Realschule vorzubereiten. Auch wird in den neueren Sprachen, sowie in der Musik auf geneigtes Verlangen besonderer Unterricht ertheilt. Giehren bei Friedeberg a. Q.

[347] **Rudolf Pietsch,** Pastor.

Pensionäre finden in einer gebildeten Familie ausser sorgsamer äusserer Pflege gewissenhafte Erziehung und angemessene Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Hrn. **Maske,** Albrechtstrasse 3. [1092]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

[520] **M. Jacoby,** Riemerzeile Nr. 19.

Siegmund Aschheim in Posen [207]

besorgt den Ein- und Verkauf von Waaren u. s. w., hält Lager und leistet Vorschüsse.
Provision 1—2 pro Mille.

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

Geprägte Siegeloblaten

mit Buchstaben und Firmen empfiehlt zu ausserordentlich billigem Preise:
die Papier-Handlung

F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Hannov. Lotterieloose 4. Kl.

Ziehung am 4. Februar.

Ganze	Halbe	Viertel
24⅓ Thlr.,	12⅙ Thlr.,	6$\frac{1}{12}$ Thlr.

offerirt die Spezereiwaarenhandlung [1221]
J. Juliusburger, Breslau, Carlsstr. 30.

Stroh-Papier,

à Ballen 2⅙ Thlr., klein Format,
„ 2⅓ „ größer „
„ 2⅚ „ groß „
„ 3⅙ „ „ „

Schrenz,
à Ballen 5¼ Thlr.,

Masch.-Pack-Papier,
à Ries 2⅙ Thlr. und 2⅔ Thlr.

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51. [1276]



Unzerbrechliche und unzerspringbare Cylinder

für Gas- und Petroleum-Lampen in allen Größen, sowie Lichtschützer (Lichtschirme) und Taschen-Laternen in Buchform, 3½" groß, sämmtlich höchst praktisch und elegant, empfiehlt billigst: [492]

Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Erste Etage !! [901]

Herrn **L. W. Egers,** Breslau, Fabrikant des berühmten Fenchelhonig-Extracts.

Lausanne (Schweiz), 30. Januar 1867.

Haben Sie die Güte umgehend per Eilgut 6 Flaschen Ihres vortrefflichen Fenchel-Honig-Extracts zu schicken.

Mit Hochachtung
B. Heimbürger.

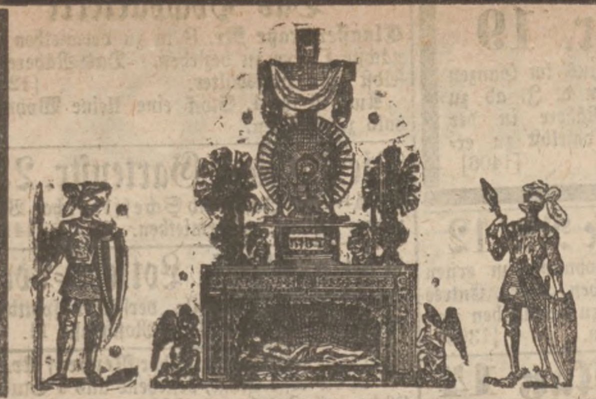
Der schlesische Fenchelhonig-Extract, erfunden und allein fabricirt von L. W. Egers in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock", wird so vielfach nachgepfuscht, daß es dringend nöthig ist, sich beim Ankauf erst von der Echtheit zu überzeugen und besonders darauf zu sehen, daß jede Flasche das richtige Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt. [1626]

Stempelfarben und Lappen

sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz Nr. 2. [1370]

Wiener Flügel u. Pianino's,

neuer Construction, sind unter Garantie zum Fabrikpreise **Salvatorplatz 8** zu haben.



Zur bildlichen Darstellung der heiligen Geheimnisse, welche die katholische Kirche in der Charwoche feiert, gehört unstreitig auch das heilige Grab. — Allein die Darstellung dieses erhabenen Momentes ist nicht immer eine würdige, besonders in Kirchen auf dem Lande, so daß die heilige Stätte oft nicht im Mindesten geeignet ist, das Gefühl der Andacht in dem Kirchenbesucher zu unterstützen. Das Unterlassen neuer Anschaffungen in dieser Beziehung mag wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß die Herren Vorsteher der Meinung sind, eine solche Anschaffung sei mit großen, mit den Mitteln einer kleinen Kirche oder Gemeinde nicht im Verhältniß stehenden Kosten verbunden. — Ich erlaube mir hiermit, die P. T. Herren Kirchen- und Gemeinde-Vorsteher auf die von mir hergestellten heiligen Gräber, welche vorzüglich billig, dauerhaft, leicht zum Aufstellen und Aufbewahren sind, aufmerksam zu machen, und lade zur Besichtigung derselben ergebenst ein. — Auf gefällige Anfragen werden Illustrationen, Beschreibung und Preistarife franko zugesendet und hierüber nöthige Auskunft bereitwilligst ertheilt. [1222]

Eduard Zbitek,
Bäckerstraße Nr. 484 in Olmütz,
Besitzer des k. k. allerh. Landesprivilegiums auf Erzeugung von transparenter Glas-Mosaik heiliger Gräber.

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG-SYRUP
VON GRIMAULT & Cº APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettigsyrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie, er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke**, Ohlauerstraße Nr. 3, bei
[407] **Fr. Goertz, Apotheker.**

Für Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [498] Dr. **Deutsch.**

Leopold Liebrecht,
5, Schmiedebrücke 5, nahe am Ringe,
[1277] empfiehlt sein jetzt wieder völlig assortirtes Lager
feiner Wiener und Offenbacher Lederwaaren, als:
Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Necessaires, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-, Schreib- und Poesie-Albums.
Das Neueste in Wiener Pompadours.
Scheeren in Leder gefaßt, Damentaschen, Hutschachteln, Reisetaschen ohne Einrichtung, von 22½ Sgr. bis 6 Thlr., Dieselben mit Einrichtung, von 9 bis 30 Thlr., ferner
Lackirwaaren:
Eimer, Kannen, Tassenwannen, Wasserschöpfer, Zucker-, Kaffee- u. Wachsstockbüchsen, Messer-, Geld- u. Brotkörbe, Theebretter in Neusilber, Messing und lackirte von Blech, Botanisirtrommeln, Vogelbauer, Flaschen- und Gläser-Untersetzer.

Wiener Extractions-Maschinen in Messing und Neusilber, Berzelius-Lampen und Kessel, Umsturzmaschinen von Messing und Weißblech, Umschlagwärmmaschinen, ferner die feinsten Holz-Galanterie-Waaren, zu den bekannt **billigen,** aber **festen** Preisen.

Hinterlader mit 12 Pillen, per Stück 4 Sgr.
Ligroine-Taschenlampen, per Stück 6 Sgr.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.
Wasserdichte
Patent-Ledersohlen
aus der Fabrik **Kohlen-Ufer Nr. 1,** in **Berlin.**
Niederlage in Breslau bei Heinrich & Otto.

Die obigen durch ihre außerordentlichen Vorzüge schnell bekannt gewordenen und allgemein begehrten wasserdicht präparirten Ledersohlen empfehlen sich namentlich durch doppelt so lange Tragfähigkeit als gewöhnliche Sohlen, sowie durch Gewährung stets trockener und warmer Füße, da sie keinerlei Nässe durchlassen, was nicht allein durch zahlreiche schriftliche Erklärungen glaubwürdiger Civil- und Militär-Personen, sondern auch durch ein Attest der königl. preuß. Militär-Bekleidungs-Commission in Berlin bestätigt wird, in Folge dessen dieselben denn auch bereits bei verschiedenen Truppentheilen in Anwendung gebracht werden.

Ganz besonders sind sie allen denen zu empfehlen, welche an kalten Füßen leiden oder in ihren Berufsgeschäften keine Rücksicht auf nasse Witterung nehmen können, wie dies beim Militär, bei Forstbeamten, Fischern, Handwerkern und allen Landbewohnern der Fall ist. Da dieselben, wie jede gewöhnliche Sohle, vermittelst Nähen oder Nageln untergelegt werden und den Preis der letzteren nur unbedeutend übersteigen, so kann sich Jeder durch einen Versuch von ihrem pecuniären Vortheil und ihrem Werthe in Bezug auf Conservirung der Gesundheit überzeugen. Wer die wasserdichten Patent-Ledersohlen einmal getragen hat, wird nie wieder davon ablassen.

Dieselben sind außerdem zu haben in **Liegnitz** bei Böhme u. Reichelt, **Sorau** bei C. W. Schneider, **Bunzlau** bei R. Weber, **Sprottau** bei C. C. Koellner's Wittwe. [1351]

Kalk-Offerte.
Am 1. Februar c. eröffnen wir unseren Kalkbrennerei-Betrieb und empfehlen daher:
Oppelner hydraul. Mauerkalk,
Oppelner und Gogoliner Mauer- und Düngkalk.

Der hydraulische Kalk eignet sich bei Wasserbauten und Häuserbauten auf nassem Grunde als vorzügliches Bindemittel, indem derselbe schnell erhärtet und binnen wenigen Tagen ein trockenes festes Mauerwerk liefert.

Ueber Qualität und Leistungsfähigkeit unseres Mauer- und Düngkalkes können wir mit diversen Attesten hervorragender sachverständiger Personen aufwarten.

Oppeln. **Muhr u. Giesel,**
[294] Kalkbrennerei-Besitzer.

J. Heilborn in Ratibor
empfiehlt bestens sein Lager [120]

Flügel, Pianinos und **Harmoniums.**	**Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren.**



Geschäfts-Eröffnung
von
C. F. Martin,
10, 11, Ohlauerstr. 10, 11,
im weißen Adler.

Zu dem seit Jahren von mir innehabenden [1144]
Hut-Geschäft,
Kupferschmiedestraße Nr. 17 (vier Löwen),
eröffne ich noch ein zweites, Ohlauerstraße Nr. 10 und 11, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin in dem neuen Locale zu erhalten.
Kupferschmiedestraße Nr. 17. **C. F. Martin,** Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11.

Von den erhaltenen diesjährigen ersten Sendungen
Süßer, vollsaftiger, hochrother Messinaer Apfelsinen,
denen von jetzt ab wöchentlich neue Zusendungen folgen, empfehle ich
12, 15, 20 bis 24 Stück für 1 Thlr.;
an Wiederverkäufer als auch im Einzelnen ebenfalls zu billigsten Preisen.
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Haus- und Küchen-Geräthe,
complette Küchen-Einrichtungen
[3 9] empfehlen zu billigen Preisen:
Gebrüder Reich in Gleiwitz.

Local-Veränderung des Ausverkaufs der Waaren-Masse.

Der noch vorhandene Bestand der Waarenmasse des **J. Koslowsky** jun. wird von jetzt ab
77. Nikolaistraße Nr. 77,
im ersten Viertel vom Ringe aus links
vollständig ausverkauft.

Sämmtliche Artikel, bestehend in **wollenen** und **seidenen Kleiderstoffen, Battisten, Organdis, Mozambique, Shawls** und **Tüchern, Möbelstoffen** rc.; **Damenmänteln, Paletots, Jaquets** und **Jacken** in Wolle und Seide; **Mantillen** u. s. w. werden, um schleunig damit zu räumen, **bedeutend unter dem Taxpreis verkauft.** [1602]

77. Nikolaistraße Nr. 77,
im ersten Viertel vom Ringe aus links.

Das berühmt gewordene echte
Restitutions-Fluid für Pferde
ist wieder eingetroffen: 1 Orig.-Kiste von 12 Flaschen 6 Thlr., ½ Kiste von 6 Flaschen 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen à 20 Sgr. Broschüre gratis. Ueber das vollständige Werk wird nähere Auskunft ertheilt im alleinigen General-Depot für Schlesien: [1648]
Handlg. **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten
von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8.

Gegen Gicht und Rheumatismus
als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [1653] **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

Möbel, Spiegel, Polster-Waaren,	**Kronleuchter versilberte Alfenide-Gegenstände,**	**Luftdruck-Telegraphen für Hotel's und Zimmer**

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen:
Wilhelm Bauer, jun.,
[497] Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von Robert Förster & Comp.,
Krakauerstraße Nr. 24 in Oppeln, nahe dem Bahnhof, [1340]
empfiehlt sein großes Lager in allen Holzarten geschmackvoll und dauerhaft unter Garantie zu soliden Preisen.

Zu den bevorstehenden **Bällen, Soiréen etc.** empfehlen wir das als vorzügliches Schönheitsmittel für den Teint anerkannte
Eau de Lys de Lohse,
welches jede Hautunreinheit sicher entfernt, Hals, Schultern, Arme rc. blendend weiß und zart macht, in Flacons à 1 Thlr., halbe Flacons à 15 Sgr. [1647]
Gen.-Debit für Schlesien: Hdlg. Eduard Gross
in Breslau, Neumarkt 42.

Jagd-Einladungen,
50 Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1⅓ Thlr.,
Ball-Einladungen,
100 Stück 1 Thlr., [1275]
100 Cotillon-Orden 1 Thlr.
Conto-Bücher,
in allen Größen und Einrichtungen,
Pack-Papier (Bütten),
Nr. 1 4⅚ Thlr., Nr. 2 3⅙ Thlr.,
Nr. 3 2⅔ Thlr., groß Format.
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Schützenhaus-Verpachtung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß das hiesige Schützenhaus nebst Restauration vom 1. Juli d. J. anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden soll. Termin hierzu haben wir auf
Mittwoch den 6. Februar d. J.,
Nachmittags von 3 Uhr ab
auf dem Schützenhause anberaumt. Pachtlustige werden mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Pachtbedingungen für den Pächter sehr günstig gestellt sind und zur Einsicht vorgelegt werden können. [257]

Schweidnitz, den 21. Januar 1867.
Der Vorstand der Schützengilde.

Neben [1197]
dem bekannten Debit der Antheil-Loose der
Königl. Preuß. Landes-Lotterie
wird die Unterzeichnete von jetzt ab auch die Ausgabe
Königl. Preuß.
Provinzial-Lotterie-Loose
haben, welche dieselbe **im amtlichen Original** à 1/1- ½- u. ¼-Loose versenden wird, da **eine Vorzeigung bei der Erneuerung nicht nöthig.**

Von diesen Loosen stehen nur 2 Ziehungen bevor und kostet ein Viertel zur bevorstehenden
Ziehung am 4. Februar: 9⅔ Thlr.,
für die Schlußziehung weitere 4 Thlr., für die ganze Lotterie also 13⅔ Thlr.

Gewinngelder ohne Abzug jeder Provision, Renovations-Loose prompt zugesandt. Amtliche Listen nach der Ziehung.

Bestellungen mit Angabe, ob Landes-Lotterie- oder Provinzial-Lotterie-Loose gewünscht werden, effectuirt gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die
Staats-Effecten-Handlung von
M. Meyer in Stettin.

Oberschles. Musikalien-Leih-Institut
der Buch- u. Musikalienhandlung von
F. Goretzki
zu Beuthen OS., Ring 30,
empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Dasselbe entspricht in seinem jetzigen Umfange und trefflicher Auswahl allen Anforderungen und werden [1186]
Abonnements
mit und ohne Prämie
zu den günstigsten Bedingungen täglich abgeschlossen.

Meine **Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,** verbunden mit **Papier- und Zeichnenmaterial-Lager, Lese-Bibliothek und Journal-Lese-Zirkel** gleichfalls in empfehlende Erinnerung bringend, bemerke, dass
Kataloge u. Preis-Verzeichnisse auf Wunsch zu Diensten stehen.

Beuthen OS. F. Goretzki.

Schafwollwatten

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepprröcken für Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität empfiehlt die [1305]
Heinrich Lewaldsche
Dampf-Wattenfabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Astrachaner Caviar,
Marinirten Lachs,
Geräucherten Aal,
Aal-Roulade,
Elbinger Neunaugen,
Russische Sardinen,
Sardines à l'huile,
Stralf. Bratheringe,
Brabanter Sardellen,
Kieler Sprotten und Bücklinge,
Schweizer, Holländ., Neufchateler, Limburg. und Kräuter-Käse,
sowie mehrere Sorten
feine Würste
empfing soeben und halte stets frisch auf Lager.
W. Szymanski in Kempen,
Markt Nr. 35/36. [313]

6000 Thlr. gegen 5 pCt. Verzinsung **zur ersten Stelle** auf einem innerhalb der Stadt gelegenen, in der städtischen Feuer-Societät auf 26,400 Thlr. gewürdigten Grundstücke werden Termin Ostern d. J. von einem pünktlichen Zinsenzahler ohne Einmischung von Agenten und ohne Verlust gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre C. K. poste restante Breslau baldmöglichst erbeten. [1638]

Marmor-Billards.

Elgt. Billards m. Marmorplatt. s. vorräthig, auch lass. sich Marmorplatt. u. Federbanden an alt. Billards anwenden. [1358]
C. Letzner, Billardbauer, Klosterstr. 81.

Ein **Pianino**, sehr elegant mit Bildhauer-Arbeit, **Bechstein's Mechanik**, ist billigst Agnesstr. 1b, 1. Etage rechts. [1416]

Ein in unmittelbarer Nähe von Breslau in guter Lage befindliches **Specerei-Geschäft** ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
der Kaufmann **Wilhelm Pulst**,
[1362] Neumarkt Nr. 13.

Wenn ein Capitalist gesonnen wäre, in Breslau eine **Liqueurfabrik** zu errichten, so könnte ihm hierzu Gelegenheit geboten werden durch einen erfahrenen und praktischen Destillateur, welcher, sofern er als Compagnon sich betheiligen kann, die Einrichtung, resp. Leitung des Geschäfts besorgen würde. (Fachkenntniß wäre also bei dem betreffenden Unternehmer nicht erforderlich.)
Derselbe besitzt eine große Bekanntschaft in Breslau, sowie Umgegend und würde daher gewiß ein sehr einträgliches Geschäft erzielt werden.
Offerten unter H. W. # 15 poste rest. Breslau bis zum 8. d. Mts. [1392]

Ein Haus in der Friedrichsstraße, mit ganz sicheren Hypotheken, ist gegen geringe Anzahlung ohne Zwischenhändler preiswürdig zu verkaufen. Reflectanten werden ersucht, ihre Adresse sub F. W. 9 bei der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1381]

Gasthaus-Verkauf.

Ein in der Berg- und Hütten-Gegend comfortabel eingerichtetes Gasthaus nebst Schankwirthschaft und Waarengeschäft, bisher mit dem besten Erfolg betrieben, ist Familienverhältnisse halber pr. April oder Juli d. J. zu verkaufen. Nähere Bedingungen hierüber sind bei Herrn **D. Ritter** in **Tarnowitz** zu erfahren. [1388]

Ein **Gasthof** in einem der frequentesten Orte Oberschlesiens, unmitelbar an der Bahn gelegen, in welchem auch früher ein Specerei-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist baldigst zu verkaufen.
Hellmann,
[327] Gasthofbesitzer in Gogolin.

Das Hotel zum Kronprinzen in Brieg wird dem reisenden Publikum zur gütigen Benutzung bestens empfohlen. [303]
Mehrere Reisende.

Ein Drechslergeschäft,

kaufmännisch betrieben, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Adressen unter O. M. befördert die Expedition der Bresl. Zeitung.

Zwei gebr. **Mahagoni-Flügel**, 7octavig, Preis 120 und 130 Thaler zum Verkauf **Neueweltgasse 5.** [1375]

Güter und **Herrschaften** im **Königreich Polen** sind in der Größe von 1000 bis 80,000 Morgen prß. Maß, der Morgen zu 10 bis 30 Rubel zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter der Adresse F. U. franco poste restante Postamt Warschau.

Ein eleganter Wagen,

wenig gebraucht, und ein Pferd (Rappen) ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Stadt-Ger.-Rath **Güttler**, Ohlauer-Stadtgraben 3.



Ein leichter halbgedeckter **Wagen**, fast neu, steht billig zu verkaufen [1366]
Bischofstraße Nr. 7, bei **Dreßler**.

Gute Flügel-Instrumente

sind zum Verkauf **Carlsstraße Nr. 43** im Hofe 1 Treppe. [1342]

7½ Pfd.

Kernseife, trocken, für nur 1 Thlr., prima ger. pensilv. **Petroleum** am billigsten bei
[1049] **Bial & Co.**, Kupferschmiedestr. 24.

Stearin- u. Paraffinkerzen,

Glocken, Cylinder, Wiener Streichhölzer 2c. empfiehlt im Ausverkauf billigst: **S. Wurm**, Ohlauerstr. 81. [1198]

Herben **Apfelwein**, pro Anker 2⅓ Thlr., süßen dsgl. 3⅓ Thlr., Rothwein 3 Thlr. excl., **Champagner** pro Fl. 10 und 12½ Sgr., im Dtzd. 10 pCt. billiger, gegen Nachnahme oder baare Einsendung des Betrages empfiehlt die Fabrik von [61]
Herack, in Ebersbach bei Görlitz.

Ligroine. [1394]

in bester rauchfreier Waare, ist angekommen bei

Cuhnow & Co.



Ein **Reit- und Wagenpferd** steht billig zum Verkauf Neue-Kirchstraße Nr. 10b.
bei [1374]
Moritz Heilborn und Comp.

18 Stück Mastvieh,

zum Theil Kühe, zum Theil schwere Ochsen verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa bei Dzieschowitz OS.

Billigste [1396]

Gold- und Silberwaaren
bei **Eduard Joachimssohn**, Blücherplatz 18.

Reife [1346]

Ananas-Früchte, Frische Austern,

frische

Spanische Weintrauben,

getrocknete

Compott-Früchte,

als italienische, französische und rheinische geschälte Birnen und Aepfel, italienische Brünellen, französische Catharinen- und türkische Pflaumen.
Magdeb. Sauerkraut, westfälischer Pumpernickel und Schinken, Straßburger

Gänseleber, Schnepfen und Rebhuhn-Pasteten

und eine neue Sendung sehr schönen hellgrauen Astrachaner

Winter-Caviar

empfing und empfiehlt:

Gustav Scholtz.

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Alle Tage frische triebkräftige [1478]

Preßhefe bei W. Kirchner,

Colonial- und Landesproducten-Handlung, **Hintermarkt Nr. 7.**

Ein tüchtiger unverheiratheter Lehrer jüdischen Glaubens soll für unsere Gemeindeschule mit einem jährlichen Gehalte von 300—350 Thaler vom 1. April a. c. ab engagirt werden. Außer dem Unterricht in den Elementargegenständen und im Hebräischen muß derselbe auch in den Anfangsgründen von Latein und Französisch zu unterrichten befähigt sein. Wünschenswerth wäre auch einige Kenntniß in der Musik. Reflectanten wollen ihre Meldungen unter Beibringung ihrer Zeugnisse portofrei an den unterzeichneten Vorstand einsenden.
Myslowitz. [354]
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Ein Fräulein in den zwanziger Jahren, katholisch, welche befähigt ist, einen Hausstand selbstständig zu leiten und die Erziehung der Kinder zu übernehmen, wünscht von Ostern ab ein entsprechendes Engagement. Dieselbe hat bereits mehrere Jahre eine solche Stelle bekleidet, würde jedoch auch bereit sein, einer Hausfrau hilfreich zur Seite zu stehen. Frau Justizräthin **Friedensburg**, Carlsstraße 36, wird die Güte haben mündliche Auskunft zu ertheilen. [1379]
Offerten unter M. L. 5 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gouvernanten,

deutsche und französche Bonnen, Wirthschafterinnen und Kammerjungfern 2c. empfiehlt Frau **Julie Schubert**, Schuhbrücke Nr. 27.

Für eine Dame von Stande wird sofort ein kleines anständiges Quartier gesucht — in der Schweidnitzer-Vorstadt, am Stadtgraben, in der Gartenstraße 2c. Offerten mit Angabe der Miethe sind bei der Expedition der Bresl. Zeitung sub J. J. 7 abzugeben. [1618]

Eine Dame, (wenn möglich jüdischer Confession), welche die Erziehung zweier Kinder und eine Wirthschaft selbstständig leiten kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Offerten werden unter M. 50 poste rest. franco Breslau erbeten. [1631]

Ein mit den erforderlichen Qualifications- und Führungs-Attesten versehener Mann wird als **Büreau-Vorsteher** gesucht bei
Ahlemann,
Rechtsanwalt und Notar in Trebnitz,
im Hause des königl. Kreis-Thierarzt
Hrn. Seiffert, eine Treppe.

Offerte.

Ein Commis, Spezerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre F. H. poste restante Myslowitz erbeten. [308]

Ein junger Commis,

welcher in einem wenig belangreichen Geschäft die Specereihandlung erlernt, wünscht zu seiner weiteren und bessern Ausbildung in einem lebhaften Geschäft auf einige Monate als Volontair — nur für freie Station — einzutreten. Gefällige Offerten werden unter „H. H. poste restante Reichenstein" recht bald erbeten. [350]

Für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich pr. 1. April d. J. einen tüchtigen Commis.
[324] **Emil Schor**
in Gottesberg i. Schles.

Für eine hiesige Modewaaren-Handlung wird ein **Commis**, welcher die Fähigkeit eines gewandten Verkäufers besitzt, baldmöglichst gesucht. Näheres durch Franco-Adresse sub G. C. 6 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Ein junger tüchtiger Kaufmann, vorzüglicher **Buchhalter, Correspondent** und **routinirter Reisender**, dem die besten Empfehlungen großer Handelshäuser zur Seite stehen, sucht eine seinen Leistungen entsprechende Stellung. [1385]
Gehaltsansprüche 800—1000 Thlr.
Gef. Adressen unter D. D. 10 der Exped. der Breslauer Zeitung.

Stallung und Wagenremise

ist Tauenzienplatz 10a v. Ostern ab zu vermieth.

Vom 15. Februar d. J. an verkauft das **Dominium Schimischow** täglich auf seinen Kalk- und Ziegelöfen bei Suchau **Stückkalk, Mauer- und Dachziegeln** in guter Qualität. [224]

Der Besitzer eines größeren, unweit Frankfurt a. d. O. belegenen Ritterguts mit **Fabrikwesen** und **Braunkohlenlager**, sucht einen bemittelten, umsichtigen und thätigen Mann, wenn auch nicht gelernter Oekonom, als **Administrator oder Compagnon**. Einlage kann hypothekarisch sichergestellt werden. Nähere Auskunft ertheilt das landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89. [335]
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein unverheiratheter, noch activer **Wirthschafts-Inspector**, der seit einer Reihe von Jahren eines der größern Güter Oberschlesiens bewirthschaftet, sucht zum 1. April d. J. ein anderweitiges Unterkommen.
Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **Adolph Kemmler** in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 37, die Güte haben zu ertheilen.

Ein Landwirth von 40 Jahren, 2 Kinder, der empfehlende Zeugnisse über mehrjährige Dienstzeit auf größeren Gütern nachweisen kann, polnisch spricht, wünscht in Ober- oder Mittelschlesien zum 1. April d. J. Stellung. Gefällige Offerten W. E. poste restante fr. Breslau. [1336]

Ein tüchtiger [355]

Conditor-Gehilfe

kann **sofort** eintreten bei
Gustav Bierbaum, Conditor.
Freistadt in Nieder-Schlesien.

Ein Ziegelmeister,

der größere Ziegeleien betrieben, sucht als solcher oder als Verwalter Stellung. — Gefäll. Offerten sub L. L. 8 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [1380]

Einen tüchtigen Werkführer

suche ich sofort für meine **Oval-Rahmen- u. Holzgalanterie-Waaren-Fabrik.** [1587]
H. Gedecke, Berlin, Weberstraße 11.

Stellen-Gesuch.

Ein unverheiratheter zuverläßiger Müller mit guten Zeugnissen sucht eine Stellung als Werkführer, Obermüller oder auch im Getreide- oder Mehlgeschäft. Gef. fr. Adressen unter O. Z. Landeshut i. Schl. [1639]

Wir wünschen einen **Destillateur** und einen **Haushälter** bald oder zum 15. zu engagiren.
M. Cassirer & Co.,
[1644] Schmiedebrücke 50.

Ein junger Mann, der sich durch seine Schulkenntnisse die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erworben hat, kann in unserem Metallwaaren-Fabrik-Geschäft als **Lehrling** Unterkommen finden. [361]
Gebrüder Lewy in Frankfurt a. O.

Ein Kochlehrling

gesucht.
Ein junger Mensch von anständigen Eltern und womöglich von außerhalb, welcher Lust hat, die Kochkunst zu erlernen, kann sich melden im Hotel zum weißen Adler, Ohlauerstraße Nr. 10/11. [1359]

Für ein Colonial-Waaren-Engros-Geschäft wird ein **Lehrling** zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden unter Chiffre B. R. poste restante Breslau erbeten. [1352]

Tauenzienplatz Nr. 9,

zweite Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung zu Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [1376]

Blücherplatz Nr 6/7
im neuerbauten Hause ist ein großer Eckladen mit 5 Schaufenstern und 2 Eingängen, sowie in der ersten Etage ein Comptoir von Ostern ab zu vermiethen. [1386]

Die Hälfte der 2. und 3. Etage ist **Tauenzienplatz Nr. 4** zu vermiethen. [1362]

Ring Nr. 19

ist die 4. Etage vornheraus im Ganzen oder getheilt von Ostern d. J. ab zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung daselbst zu erfahren. [1406]

Kleine Feldgasse Nr. 12

ist eine freundliche Gartenwohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Entree und Zubehör für 80 Thlr. zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen. [1368]

Tauenzienplatz 14

ist die Hälfte der ersten Etage per Ostern zu vermiethen. [1382]

Matthias-Straße Nr. 11

sind in der ersten und zweiten Etage Wohnungen à 150 Thlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1363]

Alte Taschenstr. 6

Ost. z. bez. die halbe dritte Etage. Näheres beim Haushälter daselbst. [1393]

Drei Zimmer,

unmöblirt, im ersten Viertel vom Ringe, Schweidnitzer-Straße vornheraus, sind bald zu vermiethen. Näh. im **L. Stangenschen Annoncen-Büreau, Carlsstraße 28.** [1640]

Sonnenstraße 1, [1404]
Ecke der Siebenhufenerstraße,
sind neurenovirte Wohnungen sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres eine Stiege.

Bischofstraße Nr. 7

ist eine Wohnung vornheraus, bestehend aus 2 Stuben, 2 Cabinetten, Küche und Zubehör für 150 Thlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1367]

Ein Eckgewölbe

mit großen Schaufenstern und Nebengelaß ist bald zu beziehen. Näheres **Tauenzienplatz Nr. 9**, eine Treppe hoch.

Junkernstraße 33

ist ein Geschäftslocal nebst Beigelaß, in welchem bis jetzt ein Spezerei-Geschäft gewesen, zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung am Ringe Nr. 19 zu erfahren. [1407]

Die Hälfte der zweiten Etage

ist sofort zu beziehen: [1397]
Alte Sandstraße Nr. 15.

Eine gut eingerichtete

Bäckerei

mit Wohnung und großem Verkaufsladen ist sofort zu beziehen: [1398]
Alte Sandstraße Nr. 15.

Kupferschmiedestraße Nr. 16

sind 2 Hofwohnungen, à 60 Thlr., zu vermiethen. Näheres daselbst. [1402]

Kupferschmiedestraße Nr. 16

sind 2 große trockene Remisen zu vermiethen. Näheres daselbst. [1401]

Ein Comptoir

ist **Ring 48** zu Ostern zu vermiethen. [1305]

Kgl. pr. Loose 1/1, 1/2, 1/4 im Orig., auch Achtel, versendet sehr billig: **M. Schereck**, Berlin, N. Schönhauserstraße 11. [1588]

Schweidnitzerstraße Nr. 14
sind in der 1. Etage 2 Zimmer, zu Comptoirs geeignet, zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres im Laden daselbst. [1286]

Neudorferstraße Nr. 7
ist im **zweiten Stock** eine Wohnung von **4 Stuben. Küche, Entree** und **Zubehör** für **150 Thlr.** zu vermiethen. [1287]

Das Hochparterre

Claassenstraße Nr. 8 ist zu vermiethen und nächste Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Haushälter. [1256]
Auch ist im 4. Stock eine kleine Wohnung bald zu beziehen.

Die 1. Etage Gartenstr. 23d

(vis-à-vis der Justizrath **Scheffler**'schen Villa) ist per Ostern zu vermiethen. [1413]

Königl. Prß. Lotterie-Loose

(Original-) u. Antheile versendet spottbillig **Labandter**, Berlin, Neue Roßstraße 11.

Vor dem Schweidnitzer-Thor **Neudorf Nr. 23** ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, beziehbar. [1349]

Ein Geschäfts-Local,

bestehend aus großem Laden, Comtoirstube, Remise und Keller, in belebter Geschäftsgegend, zu einem Spezerei-Geschäft am besten sich eignend, ist von jetzt ab zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen.
Wohnung kann gegeben werden.
Näheres bei: **W. Altmann**,
[360] Uhrmacher in Görlitz.

Zu vermiethen eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche, auch ist dazu ein Pferdestall und Wagenremise zu vergeben. Daselbst ist auch eine Wohnung für 40 Thlr., aber nur für ruhige Miether. Zu erfragen **Lehmdamm 4c** eine Treppe rechts. [1403]

Nikolaiplatz Nr. 2

ist eine Parterre-Wohnung von 4 Piecen zu vermiethen. Näheres bei [1409]
Heinrich Müller, Kupferschmiedestraße 43.

Ein Comptoir mit größeren Lagerräumen
wird zum 1. Juli d. J. zu miethen gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises und der Localitäten werden erbeten sub Pp. E. # 7 Breslau poste restante franco. [1371]

Graupenstraße Nr. 9, [1343]
neben der neuen Börse, ist pr. 1. Juli d. J. ein Comptoir nebst daranstoßender kleiner Wohnung und große Kellerräume zu vermiethen. Näheres **Ohlauerstraße Nr. 73**, 2. Etage.

2 freundl. Sommerquartierchen,

bestehend aus Stube, Alkove und Küche sind **Scheitniger Chaussee im Landhäuschen, 2. Etage,** zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [1378]

Herrschaftliche Wohnungen.

Hochparterre und erster Stock sind zu vermiethen **Sonnenstraße Nr. 14.** [1344]

Der 1. oder 2. Stock

ist zu vermiethen **Büttnerstraße 32.** [1395]

Eine große gewölbte Remise

ist sofort zu vermiethen **Fischergasse Nr. 3.** Dieselbe, an der Straße gelegen, eignet sich auch zum Verkaufs-Local. [1536]

Ein großer, trockener Keller,

zum Lagern von Wolle oder Spiritus ist vom 1. April ab zu vermiethen
[1535] **Fischergasse Nr. 3.**

Die **Conditorei Nr. 7 Junkernstraße**, zu Geschäftslocalen so sehr geeignet, ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres beim **Rechts-Anwalt Fischer**, Ring 20. [1214]

Ritterplatz 7

ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [1360]

König's Hotel, [809]

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

1. u. 2. Februar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	337'''21	336'''88	334'''44
Luftwärme	+ 0,4	— 0,4	+ 3,0
Thaupunkt	— 0,7	— 2,0	+ 0,4
Dunstsättigung	90pCt.	86pCt.	79pCt.
Wind	SW 1	SO 2	S 2
Wetter	trübe	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 2. Februar 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104 7/12 B.
do. Staatsanl.	4½	99¼ G.
do. Anleihe. .	4½	99¼ G.
do. do.	4	89 5/8 G.
St.-Schldsch. .	3½	85⅚ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89 1/12 B. 88 7/12 G.
Schles. Pfdbr.	3½	87⅞ B. 87⅜ G.
do. Lit. A. .	4	95 1/12 B. 94 7/12 G.
do. Rustical-	4	95 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95¼ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	95 B.
do. Rentenb.	4	92¾ B. 92¼ G.
Posener do. .	4	90½ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	92 B.
Freibrg. Prior.	4	88 G.
do do.	4½	93⅞ G.
Obrschl. Prior.	3½	79¼ G.
do. do.	4	88¾ B.
do. do.	4½	94 G.
do. do.	4½	94½ B. 93⅝ G.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or . . .		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		82⅔ B. 82⅙ G.
Oest. Währ. .		78 7/12 B. 78 1/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	142¼-43¼ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	82½-¼ bz. B.
Neisse-Briег.	4	102½ G.
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	182-83 bz. G.
do. Lit. B.	3½	158 G.
Oppeln-Tarn.	5	75¼-½ bz. G.
Wilh.-Bahn .	4	56½-57¼ bz. B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	63-63⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77¼ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	54⅞ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	61½ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54¼ G.
do. 60er Loose	5	66 G.
do. 64er do.	—	43 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	103 bz. B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	40 bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115 B.
Oest. Credit .	5	65 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Bei anhaltend animirter Stimmung waren die Course aller Speculations-Papiere, merklich höher. Fonds träge und Amerikaner vernachlässigt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	92	85—88
do. gelber	92—94	89	84—86
Roggen	70	69	68
Gerste	59—60	58	53—56
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	64—68	60	55—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 202. 192. 180. Winter-Rübsen 186. 180. 170. Sommer-Rübsen 164. 154. 144. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 3. Febr.
Roggen 54 Thlr., Hafer 43, Weizen 75, Gerste 51, Raps 95, Rüböl 11, Spiritus 17.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 17 B. 16⅔ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.